Nr. 2/97 (April – Juni) 12. Jahrgang DM 10.00

Movie

Das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde

Lumiere Filmclub

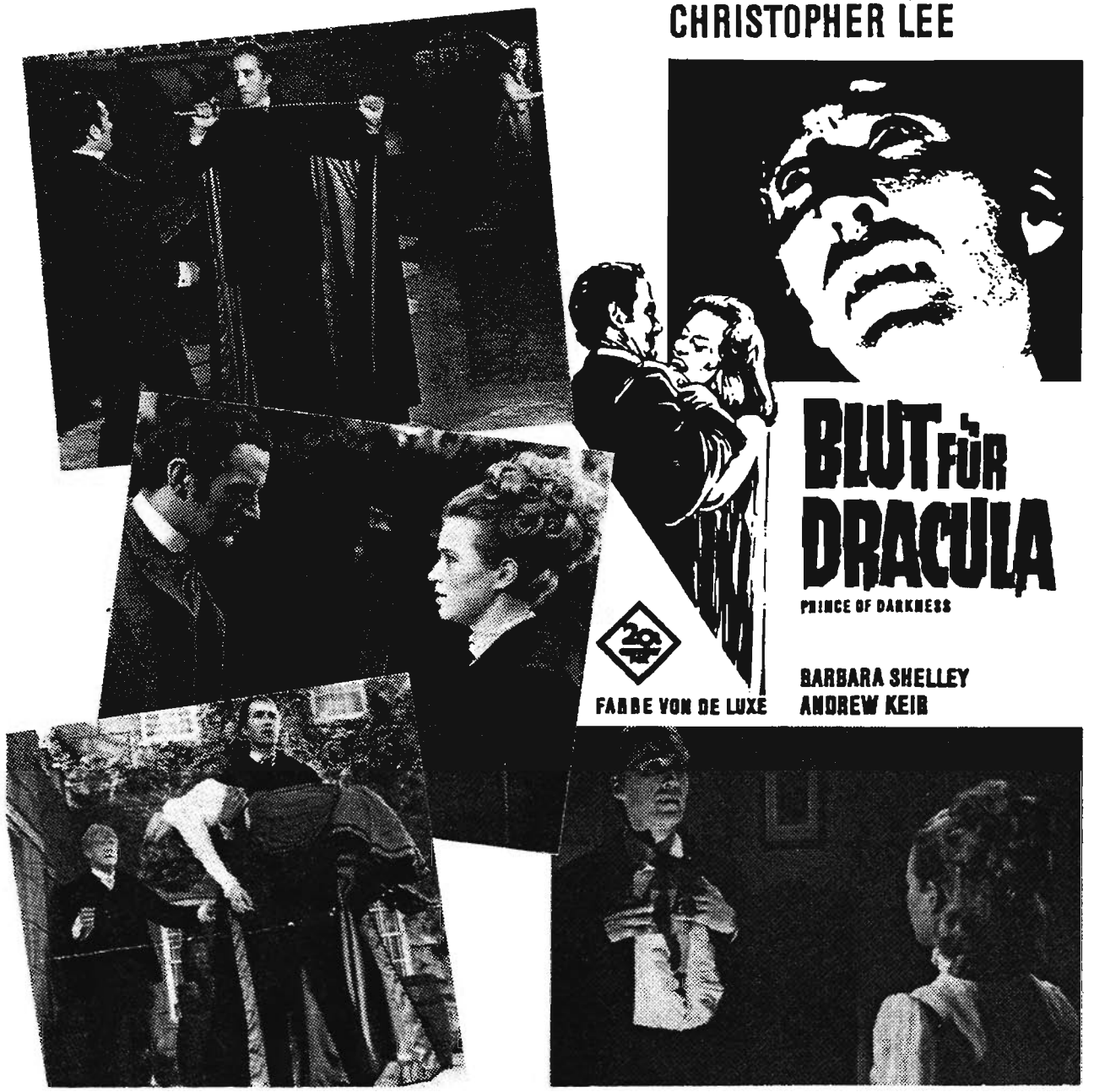
Super-8-Retro:
Die Wildgänse kommen
Die Seewölfe kommen
Flucht nach Athena

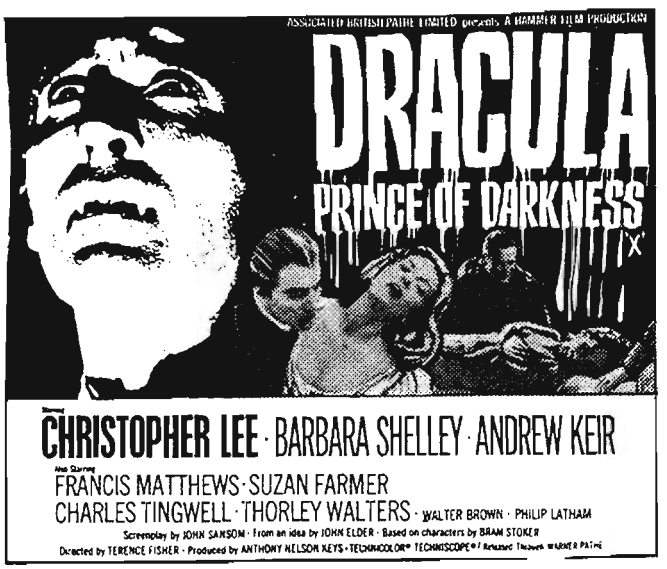
Tonfilm-Klassiker auf Super-8:
Alexander Nevski

Jetzt auf Super-8
Walt Disneys
Der Glöckner von Notre Dame

Filmbörsen-Nachrichten

Der Magnetton beim Schmalfilm





BLUT FÜR DRACULA
England 1965 90 Minuten CinemaScope
Zweikanalton (Spur 1 dt. Spur 2 engl.)

Sichern Sie sich Ihre Kopie noch heute.
Lieferung innerhalb 48 Stunden!

Rainer Stefan Film
Herzog Wilhelm Str. 27
80331 München
Tel: 089 / 26022842
Fax: 089 / 26022839

»EDITORIAL«

Liebe Leser, liebe Freunde,

wie heißt doch das bekannte Zitat: **"THEORIE UND PRAXIS LIEGEN WEIT AUSEINANDER".** So auch hier in unserem Fall, MOVIE sollte schon bereits da sein, aber...!Geplant war eigentlich, neben dem schon länger angekündigten Super-8-Streifen "BLUT FÜR DRACULA", nur noch die Disney S-8-Neuveröffentlichung "DER GLÖCKNER VON NOTRE DAME" mit in diese Ausgabe zu nehmen. Dann kam die überraschende Ankündigung von Derann-Film, daß ein neuer S-8-Titel lieferbar sei und zwar "FIRST MEN IN THE MOON". Also wartete die Redaktion auf die Auslieferung der Kopie. Schließlich dauerte alles viel zu lange - MOVIE mußte schnellstens fertig werden, und so verzichteten wir schweren Herzens auf die Vorstellung dieses Titel - leider, aber in der nächsten MOVIE-Ausgabe werden Sie alles darüber finden.
Übrigens, haben Sie es schon bemerkt? Unser Mitglied und "Grafiker" Jürgen Weisser ist wieder kreativ gewesen und entwarf neue Logos für einige MOVIE-Rubriken, die die bisherigen bald 10 Jahre alten ablösen. Wir hoffen, auf diese Weise etwas frischen Wind in das Erscheinungsbild des Magazins zu bringen.

Frischen Wind erhoffen wir uns auch von der Neuerung, daß "DERANN-FILM" seit kurzem mit einem neuen Kopierwerk zusammenarbeitet. Nachdem RANK-FILM seine Aktivitäten im S-8 und 16mm-Bereich nun definitiv eingestellt hat, ist DERANN zu dem Kopierwerk zurückgekehrt, bei dem man bereits vor rund 30 Jahren die ersten Kopien anfertigen ließ. (Siehe auch letzte Meldung). Wie Firmeninhaber Derek Simmonds mitteilte, erhält der S-8-Film nun endlich wieder die Aufmerksamkeit, die er eigentlich auch verdient. Das läßt hoffen, daß künftig eine pfleglichere Behandlung der kostbaren Negative, und damit zugleich eine längere Verfügbarkeit der jeweiligen Filmtitel gewährleistet ist. Das Problem der wandernden Tonspuren wird allerdings in diesem Zusammenhang nicht beseitigt, da DERANN die Kopien wohl auch weiterhin selber bespurt, und der Grund hierfür angeblich in einer fehlerhaften Gummirolle, bei einer der Bespurungsmaschinen zu suchen ist.Dennoch blickt Simmonds optimistisch in die Zukunft. Noch nie zuvor sei mehr S-8-Film verkauft worden als derzeit. Viele Kunden von denen man Jahre nichts mehr hörte, zeigen wieder Interesse am Schmalfilm. Die Telefone stehen nicht mehr still - kurzum, es sei so wie in guten alten Zeiten!
Aber auch hierzulande macht der S-8-Film wieder Schlagzeilen. In einigen Zeitungen war kürzlich zu lesen, daß S-8-Filme gerade bei jungen Leuten wieder ganz groß in Mode sind. Allerdings wurde das Ganze eher als "Nostalgietrip" dargestellt.Da war von einigen wenigen Enthusiasten die Rede, die Spaß an einer "minderwertigen", längst überholten Technik haben, und sich den "Krempel" für einige Mark auf dem Flohmarkt gekauft haben. **(Originalton: Südd. Zeitung).** Die MOVIE-REDAKTION hat auf diesen ebenso unsachlichen wie fehlerhaften Artikel mit einem ausführlichen Leserbrief reagiert. Auf die Gegenreaktion dieser Zeitung sind wir bereits neugierig.
So möchte ich in diesem Zusammenhang mit einem sehr bekannten Zitat,das da lautet: **"TOTGESAGTE LEBEN LÄNGER"** wieder schließen und wünsche allen Lesern einen hoffentlich schönen Sommer, tolle Ferientage und immer **"GUT LICHT"** Ihr

Harald Wasserer

Movie

Das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde

IMPRESSUM

MOVIE -
Das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde

HERAUSGEBER:
Lumiere-Filmclub

REDAKTION:
Harald H. Nentwich (verantwortlich), Friedrich-straße 7, 60323 Ffm. (Tel. + Fax: 069 - 72 28 09)

TITELSEITE: Reinhard Lorenz
GRAFIKEN: Jürgen Weisser

MOVIE-GESAMTGESTALTUNG & VERSAND:
Harald H. Nentwich

STÄNDIGE MITARBEITER:
Uwe Brengel, Gregor Kunz, Karl H. Leonhardt, Peter Ahrendt, Klaus Dreibholz, Eberhard Nuffer, Jürgen Weisser, Michael Teubig (35mm) Klaus Martin Boese (16mm)

DRUCK:
manuals, 63263 Neu Isenburg, Dornhofstr. 8

ERSCHEINUNGSWEISE:
Vier MOVIE-Ausgaben pro Jahr (voraussichtlich im Febr., Mai, August, November)

BEZUGSPREISE:
Einzelpreis: DM 10.00 (plus Porto)
Mitgliedsbeitrag/Jahresabo: DM 60.00 (inkl. Porto)

BANKVERBINDUNG:
Nassauische Sparkasse - Konto Nr. 352 120 855
Bankleitzahl: 510 500 15

ANZEIGEN:
Pro Zeile = DM 2.00 (Für Mitglieder bis 15 Zeilen kostenlos). Gewerbliche Anzeigen auf Anfrage.

BEITRÄGE/COPYRIGHT:
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der Redaktion. Die Zeichnungen und Grafiken dürfen anderweitig nicht verwendet oder kopiert werden.

ANZEIGEN- UND REDAKTIONSSCHLUß:
Spätestens 14 Tage vor Erscheinungstermin

INHALT

Editorial.....03
Impressum/Inhalt.....04
Neues vom Super-8-Markt.....05
Börsen-Nachrichten.....13
45. Filmfestival (Mannheim-Heidelb.)...16
Leser berichten.....19
Die Schmunzel-Ecke.....22
Selberfilmer.....24
Nachruf: "Fred Zinnemann".....28
Übersicht: Schmalfilmsorten+Entw. 30
Die Filmbibliothek.....31
Tonfilm-Klassiker auf S-8.....34
Die Soundtrack-Ecke.....37
Der Magnet-Ton beim Schmalfilm.....40
Der Technik-Tip.....44
Super-8-Retro.....48
Die 16mm-Rubrik.....53
Der 35mm-Report.....63
Ihre Meinung! - Leserbriefe.....69
Such- und Find-Gelegenheitsmarkt.....70
Letzte Meldungen.....73
Vorschau.....76

****

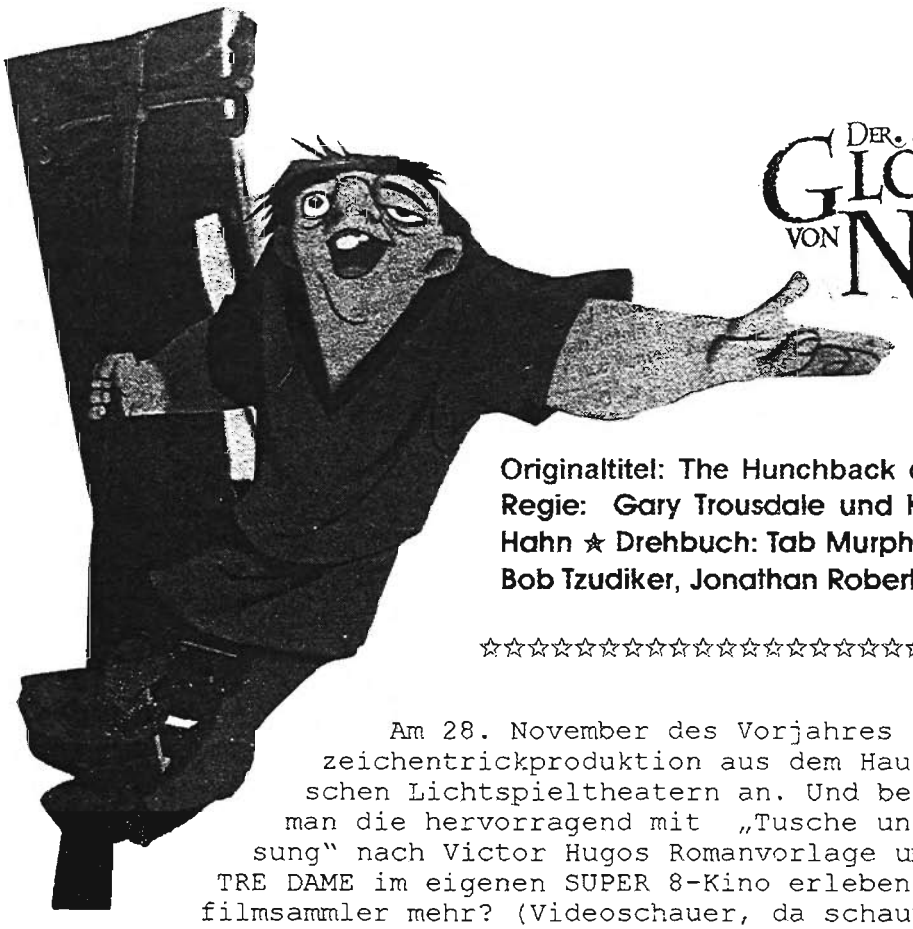
Mitarbeiter dieser Ausgabe (i.a.R.)

Peter	A H R E N D T
Klaus Martin	B O E S E
Henry	B O H L M A N N
Klaus	D R E I B H O L Z
Dieter	C O N N E M A N N
Andreas	E G G E L I N G
Hansjürgen	F E D E R S
Ralf	H O F F
Gregor	K U N Z
Karl H.	L E O N H A R D T
Jörg	M A S K E
Manfred	S I M O N
Michael	T E U B I G
Thomas	T I E F E L S D O R F
Bodo	W I N T E R R O T H

****

BITTE BEACHTEN: Dieser Ausgabe liegt ein Anmeldeschein für das Jahrestreffen (17.-19. Oktober) des LUMIERE-Clubs bei!

****



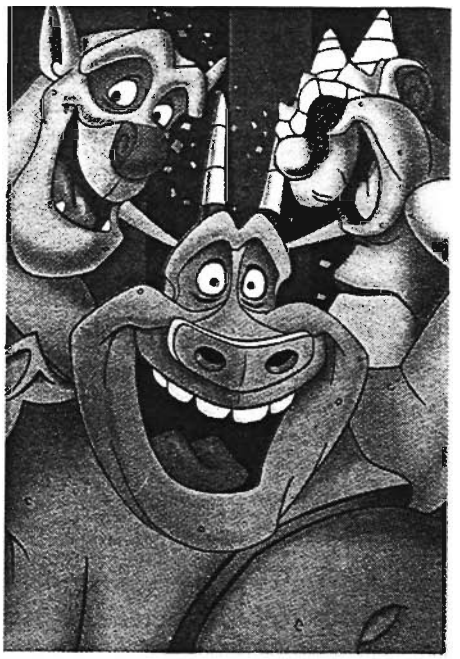
Disneys Der Glöckner von Notre Dame

Originaltitel: The Hunchback of Notre Dame; USA 1996 ★ Regie: Gary Trousdale und Kirk Wise ★ Produktion: Don Hahn ★ Drehbuch: Tab Murphy, Irene Mecchi, Noni White, Bob Tzudiker, Jonathan Roberts ★ Länge: 90 Minuten

☆☆

Am 28. November des Vorjahres lief die neueste Vollzeichentrickproduktion aus dem Hause DISNEY in den deutschen Lichtspieltheatern an. Und bereits jetzt schon kann man die hervorragend mit „Tusche und Feder animierte Fassung" nach Victor Hugos Romanvorlage um den GLÖCKNER VON NOTRE DAME im eigenen SUPER 8-Kino erleben. Was will der Schmalfilmsammler mehr? (Videoschauer, da schaut Ihr, gell?-)

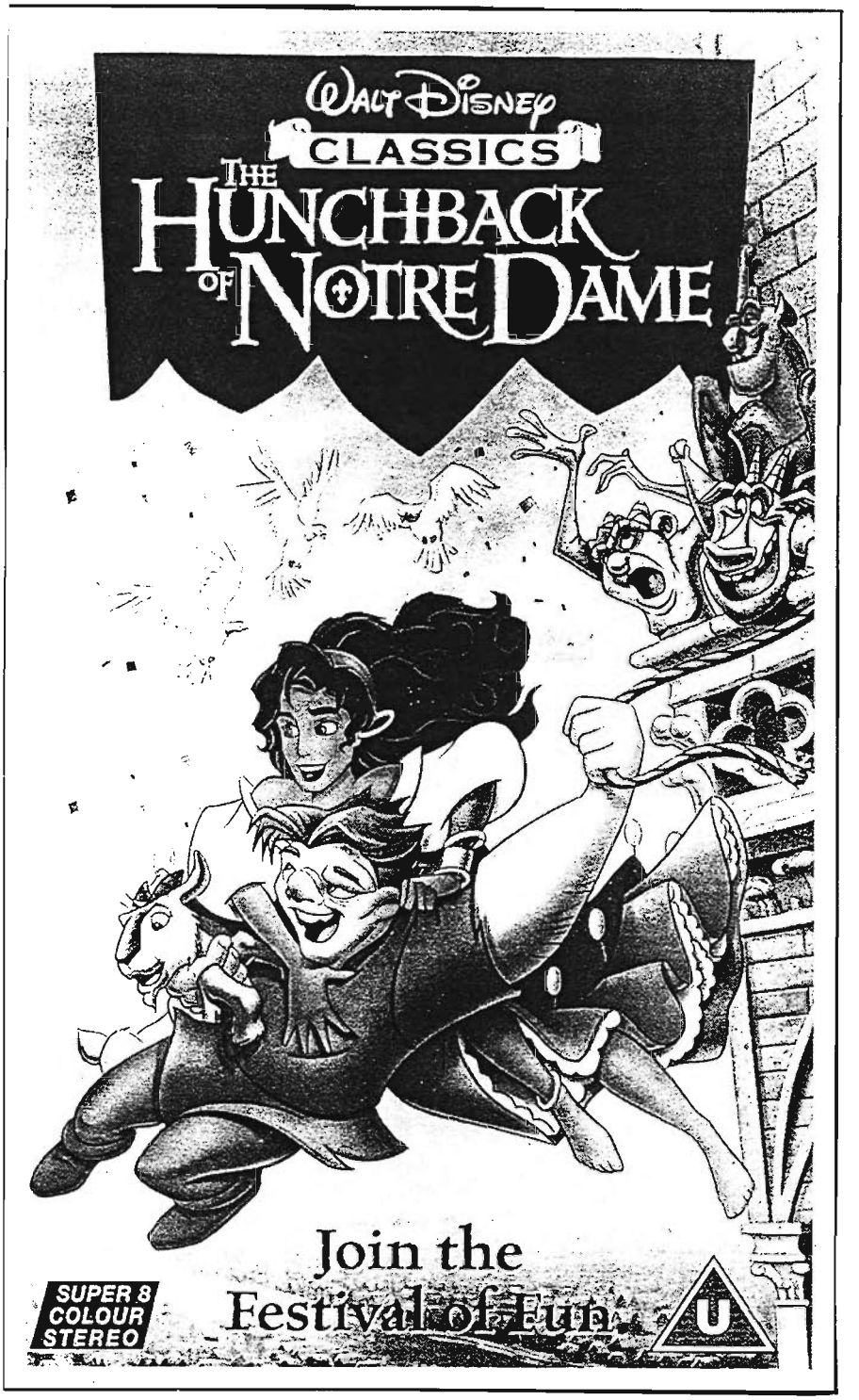
Zwar hatte man schon etwas länger in den Kreisen der Filmfreunde auf das blendend inszenierte Trickfilm-Musical warten müssen, welches vom britischen Vertrieb DERANN FILMS schon seit etlichen Wochen per FILM FOR THE COLLECTOR oder Newslettern angekündigt war. Der Grund hierfür: Rank hat seine S8-Pforten geschlossen und das neue Kopierwerk „Film Lab North" in Leeds mußte die zum Teil übernommenen Kopiermaschinen erst einmal entsprechend einrichten. Aber nun ist das „Kopierloch" zugekittet und die ersten Kopien, die auf SUPER 8 gezogen wurden, waren die vom „GLÖCKNER". Sicherlich ist dem Leser die Handlung des Filmes bekannt. Immerhin wurde sie ja schon vier Mal real verfilmt (1923 mit Lon Chaney, 1939 mit Charles Laughton, 1956 mit Anthony Quinn und 1984 mit Anthony Hopkins). Und dennoch: die Geschichte um den im Glockenturm lebenden Quasimodo wurde von den DISNEY-Studios nicht so düster, sondern in altbewährtem „Zuckerguß-Stil" fürs Kino aufgearbeitet. Schließlich sollte DER GLÖCKNER VON NOTRE DAME wie in jedem Jahr zu Weihnachten ein groß angelegter Zeichentrickspaß für die ganze Familie werden. Und das ist er auch geworden! Was 1995 mit POCAHONTAS sowohl handlungsmäßig als auch zeichentricktechnisch eher flach ausfiel, knüpft jetzt mit DER GLÖCKNER VON NOTRE DAME an den brillant inszenierten und aufwenig animierten Stil von DIE SCHÖNE UND DAS BIEST (1992) an. Liebevoll gezeichnet sind die Figuren, die sich um Quasimodo scharen. Neben Esmeralda (gesprochen von Carin Tietze, gesungen von Ute Lemper), in die sich der „häßliche Gnom" verliebt, sind vor allem die drei Turmgefährten Laverne, Victor und Hugo zu nennen, die dem Film Witz und Pepp verleihen. Bei den von Alan Menken arrangierten herzerfrischenden Musikeinlagen der drei urigen Steinfiguren, bleibt kein Auge trocken. Geschickt haben DISNEYs Zeichner damit die Gradwanderung einer eher traurigen Geschich-



Quasimodos steineme Freunde

te um einen im Glockenturm von Notre Dame gefangenen Buckligen gemeistert. Die Charaktere sind, wie man es von DISNEY gewohnt ist, wieder einmal aus-"gezeichnet" umgesetzt worden. Der böse Richter Frollo (in der deutschen Synchronfassung gesprochen von Klausjürgen Wussow) wurde fabelhaft dämonisch auf die Trickfolien gebannt, farblich genauso düster wie sein Mimenspiel. Und wer da glaubt, daß die Geschichte, die doch jeder kennt, langweilig ist, der irrt. Das Drehbuch beeinhaltet zwar den groben Handlungsstrang Victor Hugos Vorlage mit nahezu all seinen Figuren, doch die Liebesgeschichte um Quasimodo, der schönen Zigeunerin Esmeralda und dem blonden Garde-Offizier Phoebus zeigt nicht den ursprünglichen eher dramatischen Schluß, sondern liefert dem Zuschauer ein nachdenklich machendes „Happy End". Spätestens jetzt zeigt sich, daß eine liebevoll von Trickfilmfiguren erzählte Geschichte, große Gefühle beim Publikum zu wecken vermag. Natürlich gibt es aber auch jede Menge Action mit „entfesselter Trickkamera". Durch die teilweise eingesetzte Computeranimation wirkt der Film stellenweise völlig plastisch. Geradezu eine Augenweide sind sowohl die Anfangssequenz, in der der Zuschauer über die Dächer von Alt-Paris zu schweben scheint, um direkt in die Handlung einzutauchen oder das farbenprächtige Gauklerfest auf dem Marktplatz vor der Kathedrale. Jede der Figuren (und es gibt hunderte) bewegt sich ganz individuell. Ein Farbenrausch in bester Animationstechnik! Hier lebt einfach alles! Ausgesprochen gut gelungen sind auch die optischen Eindrücke. So verschwimmt beim Zooming (wie bei Aufnahmen in einem Realfilm) der Hintergrund und trotzdem bleibt dieser beweglich. Der Film wirkt dadurch ausgesprochen frisch, detailfreudig und wirklichkeitsnah. Die einprägsamen, wunderschönen Melodien runden das beschwingte Zeichentrickvergnügen gekonnt ab und machen aus dem eigentlich traurigen Epos des französischen Dramatikers ein unterhaltsames, eher beschwingtes Stück Kino der Spitzenklasse.- Besitzern einer SUPER 8-Kopie dieser DISNEY-Produktion kann man nur gratulieren, obwohl bei der Vorführung der Rezensionskopie ein paar wenige Mängel gesichtet wurden. Doch zuerst die Pluspunkte: die S8-Kopie bleibt über alle vier Akte hinweg gleichbleibend scharf. Die Totalen (z. B. in Akt 1 beim Gauklerfest) lassen keine Wünsche offen. Die im wahrsten Sinne des Wortes „leuchtenden" Farben bestechen und hätten nicht besser getroffen werden können. Das Gleiche gilt auch für die Lichtbestimmung. Das Bild wirkt frisch und sauber! DISNEY hat wieder eine brillante Kopiervorlage zur Verfügung gestellt, bis auf... und damit kommen wir zum ersten Minuspunkt... bis auf die Tatsache, daß es in Vollbild kopiert wurde. Einzige Ausnahme bilden die Schlußtitel, die ansonsten wahrscheinlich links und rechts „gekappt" worden wären. Gut, daß dieses Kopiermanko während der Vorführung nicht ins Gewicht fällt! Leider gilt das nicht immer für den Bildstand. Die ersten drei Akte verzeichnen ein leichtes (mitunter auch mal kurzzeitig etwas stärkeres) links-rechts-Wackeln. Der letzte Akt hingegen ist bildstandsmäßig ausgezeichnet. Daß zum Ende des 3. Aktes für ein paar Sekunden ein hellblaues Quadrat durchs Bild wandert ist sicherlich nicht schön, aber dennoch gut zu verschmerzen. 35mm-Sammler haben da zum Teil mit ganz anderen Problemen zu kämpfen, was die „Reinheit des Bildes" (bei den häufig gespielten Kopien) angeht. Davon abgesehen, daß sie an eine „GLÖCKNER"-Kopie wohl kaum drankommen dürften. Schade sind auch die drei kurzen Kratzer in der Mitte gegen Ende der Spiel-

handlung in Akt vier. Aber bitte: das kann einen Film dieser Güte kaum im Sehgenuß schmälern! Gerechterweise sei aber dieser Mangel für „pingelige SUPER 8-Sammler" hier erwähnt. Was den Ton angeht, ist dieser für britische Verhältnisse frequenzreich auf beide Spuren aufgespielt worden. Die Aussteuerungsinstrumente des ELMO GS 1200 zeigten deutlich, daß der Pegel von der Ausgleichsspur leicht höher ausschlug. Trotzdem war die Ausgleichsspur an manchen Stellen durch „Drop-Outs" oder Knacktöne klang lich gemindert. Tatsächlich war aber an manchen Passagen stereophones Höremp-finden möglich.



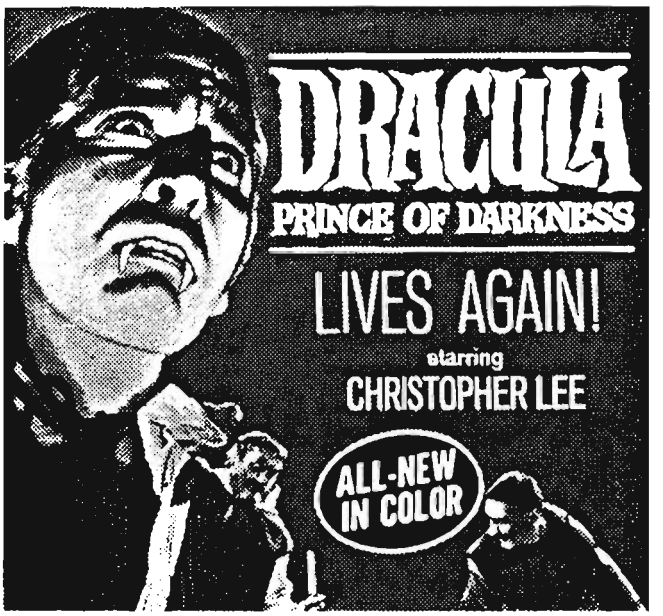
FAZIT:
Die neueste Veröffentlichung aus dem Hause DISNEY ist eine Augenweide auf SUPER 8. Die fairer Weise aufgezeigten Mängel sind angesichts dieses brillant in Szene gesetzten, top-aktuellen Filmes sicherlich zu verschmerzen. Wer jedoch nach dem Abspann die Kelly-Family mit dem Lied „Gott, Deine Kinder" erwartet, der wird enttäuscht sein. Das gab es nur bei den deutschen Filmkopien in 35mm. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auf die deutsche CD.

Testbedingungen:
Projektor: ELMO GS 1200(Dreiflügelbl.) 24 V/ 250 W; *Projektionsentfernung*: 6 m; *Betrachtungsabstand*: 3 m; *Bildbreite*: 1,40 m (Vollbild)

Testresultate:
Bildqualität: gut; *Bildschärfe*: sehr gut; *Bildstand*: (noch) gut; *Ton:* stereo/ engl. befriedigend, deutsch (voraussichtl. ab August 97) erfahrungsgem. sehr gut; *Filmmaterial:* AGFA Polyester/4 x ca. 150 Meter; *Vertrieb:* DERANN FILM SERVICES Ltd, GB u. deutsche Anbieter **Kl. Dreibholz**

BLUT FÜR DRACULA

BLUT FÜR DRACULA (Dracula, Prince of darkness) GB '65, **Verleih:** 20th Century Fox, **Produktion:** Hammer - Films, **Regie:** T. Fisher, **Buch:** John Sansom (Jimmy Sangster), **Kamera:** Michael Reed, **Musik:** James Bernard, **Darsteller:** Chr. Lee (Dracula), B. Shelley (Helen Kent), Charles Tingwell (Alan Kent), Suzan Farmer (Diana Kent), Francis Matthews (Ch. Kent), Andrew Keir (Vater Shandor - Abt von Kleinberg), u.a., **Länge:** 90 Min. (Farbe, TechniScope)



Der Film beginnt mit der Schlußszene des "DRACULA" von 1958. Weil aber "BLUT FÜR DRACULA" in einem anderen Format (TechniScope) gedreht wurde als der Vorgänger (Normalbild), wird eben diese Szene in einem dampfenden, rautenförmigen Rahmen gezeigt. Damit wird Draculas Vernichtung noch einmal vorgeführt.
ZUM INHALT: Böhmen, im 19. Jahrhundert. 10 Jahre nach Draculas "Tod" verhindert Shandor, der Abt des Klosters Kleinberg, in einer ländlichen Gegend in letzter Sekunde die Pfählung eines verstorbenen Mädchens ("...könnte Draculas Werk sein..."). Nach längerem Ritt trifft er dann in einem Gasthaus zwei englische Ehepaare, die Brüder Charles und Alan Kent mit ihren Frauen Diana und Helen. Man befindet sich auf einer Bildungsreise durch das Land. Der Abt gibt ihnen auch den Rat niemals Carlsbad, und das in der Nähe liegende Schloß aufzusuchen: "...meiden Sie das Schloß. Betreten Sie es niemals!..."). Genau dieses passiert natürlich. Die vier Reisenden geraten in das Schloß des "verstorbenen" Grafen Dracula und übernachten dort.

Alan wird vom unheimlich wirkenden Schloßverwalter umgebracht - sein Blut läßt den Grafen wieder auferstehen. Dann stillt der adelige Vampir seinen Durst mit dem Blute der schönen Helen und macht damit diese zu seinesgleichen. Charles und Diana fliehen in das Kloster des Abtes Shandor ("...Ich sagte Ihnen doch, meiden Sie das Schloß...").
Aber Dracula setzt ihnen nach und wird vom Fliegen essenden Ludwig eingelassen. Diana gerät in höchste Gefahr. Der Vampir entführt die junge Dame auf sein Schloß. Charles und der Abt verfolgen die beiden. Im Finale gelingt es dann, Diana zu retten und den Grafen zu vernichten: Er gerät unter das Eis des Schloßgrabens.
Sieben Jahre lang widerstand Christopher Lee dem Wunsch der Hammer-Film, Dracula erneut zu verkörpern. Doch schließlich zog er das Cape wieder an, da er sich inzwischen auch in anderen Rollen profilieren konnte, und somit die befürchtete Festlegung auf das Dracula-Image ausgeschlossen schien. Er taucht in die-

sem Film allerdings erst in der zweiten Hälfte auf und spricht nicht ein Wort. Daher bleibt er nur das gefährliche Ungeheuer. Der Film konzentriert sich deshalb mehr darauf, die neuen Opfer Draculas ausführlich vorzustellen.
In "DRACULA" von 1958 konnten einige Elemente der Romanvorlage nicht berücksichtigt werden. Das wurde mit diesem Werk nun nachgeholt - z.B. stellt Ludwig eine Renfield-Variante dar. Der Film zählt sicher zu den besseren Dracula-Filmen, nicht zuletzt deshalb, weil Regisseur Terence Fisher großes Gespür für die Schaffung von Atmosphäre beweist: So fährt einmal die Kamera ganz langsam durch die nächtlichen leeren Gänge des Schlosses. Nichts passiert, doch man vermeint, den Geist Draculas zu spüren. (Prüßmann, "Die Dracula-Filme" S. 160 ff.)

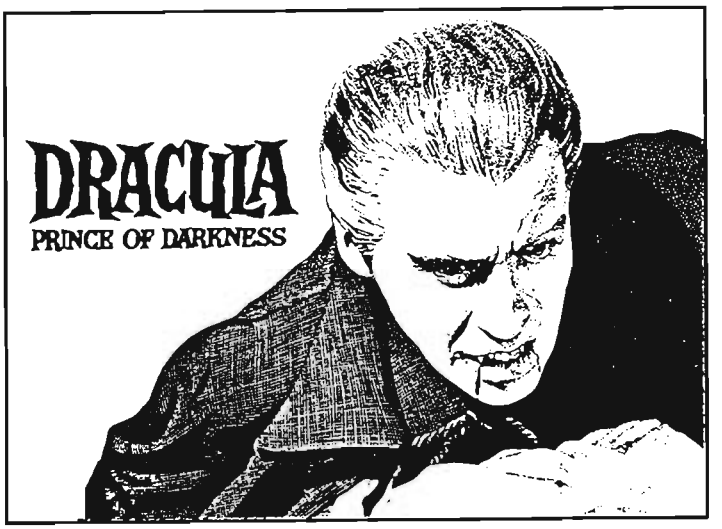
Zur technischen Qualität der rezensierten Kopie vorab eine Hintergrund-Information. Wie schon kurz erwähnt, wurde dieser Film in TechniScope produziert. Entgegen Normalbild mit vier Perforationslöchern je Fenster, arbeitet das verwendete Format nur mit zwei Perfo-Löchern. Es erfolgt keine anamorphotische Belichtung bei der Aufnahme. Das Format 1:2,35 ist durch die Bildfenster-Abmessungen 9,5 x 22,0 mm kameraseits gegeben. Beim Kopieren wird der übliche Kompressionsfaktor von 1:2 zwischengeschaltet, so daß sich das Positiv in keiner Weise von anderen Scope-Verfahren unterscheidet.
Der Vorteil von TechniScope: Da je Bildfenster nur die halbe Höhe transportiert werden muß, kann bei der Aufnahme 50% des Rohmaterials (Negativ) eingespart werden. Um den beim Kopieren auftretenden Schärfeverlust durch die Vergrößerung zu kompensieren, wurde damals eigens von Kodak ein neues, feinkörniges Eastman-Color-Material entwickelt.
Die Qualität dieser Kopie, auf 5 x 120m-Spulen ausgeliefert, stellt sich folgendermaßen dar:

1. **(Farbgebung):** Bis auf einige kurze Szenen, die bräunlich bzw. grünlich wirken, entspricht die Farbgebung im wesentlichen der Kinokopie.

2. **(Schärfe und Kontrast):** Die Nahaufnahmen sind scharf bis sehr scharf, eine Freude anzusehen. Die Halbtotalen schwanken im Schärfeniveau: bei halbdunklen Szenen sind Gesichter beispielsweise noch erkennbar durchzeichnet, hingegen bei Szenen mit vollem Studiolicht (Wirtshaus-Szene mit Abt und Reisenden, Abendessen im Schloß) sind Schärfemängel unübersehbar: die Bilder wirken überstrahlt, Gesichter lassen kaum noch Durchzeichnung bzw. Kontrast erkennen.
Die Totalen zeigen einige absichtlich unscharfe Einstellungen, die auch in der Video-Kopie (FS-Mitschnitt) sofort auffallen: das Schloß des Grafen. Warum dieses so gefilmt wurde ist nicht nachvollziehbar. Ansonsten wirken die Totalen im Halbdunkel oder Dunkel recht scharf, während hellere Szenen (bes. im letzten Drittel des Films) teilweise unscharf, fast breiig wirken.

3. **(Lichtbestimmung):** Diese ist überwiegend recht gut gelungen. Schwarzes wirkt wirklich schwarz und nicht dunkelgrau.

4. **(Bildstand):** Horizontaler und vertikaler Bildstand schwanken zwischen gut und schwach befriedigend. Es ist hier fairerweise auch zu bedenken, daß die Kopiervorlage etwa 32 Jahre alt ist.



5. **(Originalton):** Der englische O-Ton wurde in befriedigender Qualität relativ rauscharm aufgespielt. Eine deutsche Tonfassung liegt zur Zeit noch nicht vor.
Die rezensierte S-8-Kopie zeigt kaum Laufstreifen oder Schrammen. Außerdem sind nur einige Klebestellen zu entdecken, dem Film fehlen also nur wenige Bilder. Was stört, sind etwa in der Mitte des Films häufiger anzutreffende Wasserflecke, die kopierbedingt entstanden und somit vermeidbar gewesen wären. Die von Derann-Film verkauften Kopien zeigen die ungeschnittene Originalfassung: Die Tötung von Alan Kent über dem Sarkophag, sowie die "Entwicklung" Draculas aus dem Nichts fehlen nämlich in der deutschen Synchronfassung. Diese Szenen fielen meines Erachtens auch mit Recht der Schere zum Opfer - ziemlich geschmacklos.

FAZIT: Wenn man bedenkt, daß das ursprüngliche Filmbild nur 9,5 x 22,0 mm maß (TechniScope-Spargröße), und bis zur Herstellung der Super-8-Kopie einige Kopierschritte nötig waren, die jedesmal Schärfeverluste mit sich brachten, so ist das vorliegende Ergebnis trotzdem bemerkenswert gut geraten.

Diese Komplettfassung ist übrigens auch erheblich besser, als die seit ca. 1980 im Umlauf befindliche 120m-CS-Kurzfassung, welche einige Sammler sicherlich kennen.

Zum Schluß noch eine Bemerkung: Vergleicht man die Super-8-Kopie "BLUT FÜR DRACULA" (CinemaScope) mit "DRACULA" (Normalbild), was man aus Fairneßgründen eigentlich nicht tun sollte, ("CinemaScope" muß zumindest theoretisch aus technischen Gründen in der Regel etwas schwächer sein), so ist festzuhalten, daß der Scope-Film in der Schärfeleistung insgesamt wirklich nur etwas schlechter ist.

TESTBEDINGUNGEN:

Projektor: ELMO-ST 1200-HD * **Lichtleistung:** 150 Watt (HLX) *
Projektionsentfernung: 4.0 m * **Betrachtungsabstand:** 3.80 m *
Projizierte Bildbreite: 2.0 m * **Format:** 1:2,66 (CinemaScope) in der Höhe beschnitten. *

TESTERGEBNISSE: (in Noten)

Farbgebung: gut * **Schärfe & Kontrast:** gut bis befriedigend *
Lichtbestimmung: sehr gut bis gut * **Bildstand:** befriedigend *
Originalton: befriedigend *

D. C.

Rainer Stefan's - Werberolle 1997

Während den TV-Konsumenten die übermäßige Werbung schon lange ein Dorn im Auge ist (nicht zuletzt wegen der penetranten Filmunterbrechungen), sorgen die für's Kino produzierten Spots dank ihrer oftmals aufwendigeren Machart immer noch für die richtige Einstimmung zu Beginn eine Kinoabends. Leider greift hier aber mehr und die Unsitte um sich, die Clips aus Kostengründen auf Video zu drehen, und später dann auf Film zu kopieren. Das Ergebnis: Unscharfe, grobkörnige Bilder mit unnatürlichen Farben, bei denen man als S-8-Enthusiast unweigerlich an sehr schlechte Kopien aus (un-)seligen UFA-Zeiten erinnert wird. Daß diese auf 35mm an sich schon unscharfen Spots durch die Super-8-Umkopierung nicht besser werden, mußte Rainer Stefan-Film unlängst bei seiner letzten Werberolle erfahren. (Man denke nur an den inhaltlich originellen, aber völlig unscharfen "CAMEL-Spot").

Angesichts der oben beschriebenen Entwicklung ist es unmso erfeulicher, daß es Rainer Stefan bei seiner nunmehr 4. Werberolle gelungen ist, eine inhaltlich ansprechende und vor allem durchweg scharfe Kopie anzubieten. Der auf Polyester-Material (2 Tonspuren) kopierte Film enthält nicht weniger als 10 (!) Spots, sowie zwei Ankündigungen für DOLBY STEREO, und zum Abschluß noch die berühmte Pausen-Ankündigung mittels Flughafen-Anzeigetafel (An- und Abflüge). Im Gegensatz zur letzten Werberolle, ließ Rainer Stefan diese nicht in England bespuren, und zwar wegen der bekannten Problematik durch die unterschiedliche Breite der Tonspuren. Die hier beschriebene Werberolle wurde daher in Berlin bei Andec-Film mit einer ORWO-Tonspur versehen. Dabei handelt es angeblich um eine neue Generation, bei der das bisherige Problem der schlechten Haltbarbeit und Haftung, sowie des erhöhten Abriebs nicht mehr bestehen soll.

Wie bereits schon die Werberolle von '95, beginnt auch diese aktuelle Veröffentlichung mit einem Beitrag aus der "LUCKY STRIKE"-Serie. Diesmal wird der Zuschauer Zeuge, wie zwei Paare nach langem "Hin und Her" zueinander finden. Der besondere Clou dabei aber ist, daß die Akteure lediglich als Zigarettenrauch-Silhouetten zu sehen sind.

Jetzt folgt die erste von zwei DOLBY-Stereo Ankündigungen, deren Ton jedoch leider nur in Mono ist. Apropos Ton: Es fällt auf, daß der Tonpegel von Spot zu Spot etwas variiert. Während man sich beim Lucky-Strike-Spot etwas mehr Bass gewünscht hätte, ist der jetzt folgende "HB"-Spot in dieser Hinsicht optimal. Er spielt in einem Nobelrestaurant, wo ein etwas schüchterner Mann seine neue Eroberung seiner Mutter vorstellt. Seine Flamme denkt jedoch gar nicht daran, die Form zu wahren und erscheint mit einem lediglich aufgemalten Kleid, worauf die Mutter jedoch unerwartet locker reagiert. Nach der zweiten DOLBY-Stereo-Ankündigung entführt uns der folgende Spot für "KASCHMIR PARFÜM" mit stimmungsvollen Bildern einer Moschee und gefühlvoller Musik direkt in den Orient. Wesentlich hektischer geht es dann wieder beim anschließenden Clip für's "C & A-RODEO" zu. Der amerikanisch angehauchte Spot zeigt einen einsamen Radfahrer, der durch einen anscheinend verlassenen Stadtteil fährt, bis er zunächst einzelne, dann immer mehr Personen bei der Aus-

übung zum Teil absurder sportlicher Aktivitäten sieht. Höhepunkt sind hierbei sicher drei Skifahrer - in voller Montur und in Abfahrtshaltung - auf den Dächern von drei fahrenden Citroens. Angesichts dieser abstrusen Szenerie bleibt dem Radfahrer am Ende nichts anderes übrig, als mitsamt seinem Gefährt das nächste Gewässer aufzusuchen.

Wer ihn nicht bereits sein eigen nennt, wird sich bestimmt über den darauffolgenden Spot freuen, der ja eigentlich schon mittlerweile zum Klassiker avanciert ist: McDonald's "HEIDI". Zunächst wie ein Trailer für einen Heimat-Film anmutend, entpuppt sich der Clip spätestens dann als Werbung für die bekannte Fast-Food-Kette, wenn Heidi nach der Überwindung einiger Höhenmeter und einem Smalltalk mit dem Geißenpeter, dem bereits ungeduldig wartenden Großvater, die bei besagter Kette erstandenen Produkte mit den Worten: "Alles von min Daschengeld" überreicht.
Ähnlich geheimniskrämerisch gibt sich der nachfolgende Spot. Gezeigt werden verschiedene junge Leute mit den unterschiedlichsten Hobbies: Vom Motorradfreak über eine Künstlerin, bis hin zu einem Lanzenkämpfer in Rüstung, wird jedesmals die Frage gestellt, ob die Gezeigten auch "GRIPS" haben. Bis sich dann am Schluß schließlich herausstellt, daß es sich bei "GRIPS" um ein Konto speziell für junge Leute handelt.

Der sich jetzt anschließende Spot möchte uns mit Bildern der Dresdner Semperoper suggerieren, daß ein eben dort gebrautes Bier auf eine ebenso glanzvolle Tradition zurückblicken kann, wie das so eben gezeigte Opernhaus.

Ein Fest für alle Katzenfreunde dürfte wiederum der nächste Clip für "WHISKAS" sein. Zu ungewohnt fetzigen Klängen tollen die putzigen Vierbeiner über die Leinwand, bis der bekannte Slogan von deren Kauffreudigkeit auch diesen Spot beschließt. Südsee-Atmosphäre in bester BACARDI-Tradition vermittelt danach der in braun gehaltene Spot für "BATIDA DE COCO". Bevor diese S-8-Rolle mit der bereits erwähnten Pausenankündigung endet, gibt es noch einen Spot aus dem Hause "SCHÖLLER".Hier referiert ein wohl etwas unbeholfener Zeitgenosse über die Vorzüge von Schöller's "COSMO", nachdem er sich kurz zuvor noch einmal über seine Gage informiert hat.

FAZIT: Bei diesem letzten Werbe-Spot konnte ich einen leichten Schärfeabfall bemerken. Ansonsten ist diese Super-8-Werberolle jedoch völlig in Ordnung. Natürliche Farben, sehr gute Lichtbestimmung und inhaltlich gut gemachte Spots, machen diese Veröffentlichung in jedem Fall zu einer lohnenden Anschaffung. Interessenten sollten sich mit dem Kauf nicht allzulange Zeit lassen, da Rainer Stefan seine Werberollen erfahrungsgemäß nur in begrenzter Kopienanzahl, und auch nur für kurze Zeit im Programm hat.

Gregor Kunz

TESTERGEBNISSE:

Bildqualität: sehr gut * **Bildschärfe:** gut - sehr gut *
Bildstand: gut * **Ton:** gut - sehr gut * **Bildformat:** BW/NB *
Laufzeit: ca. 10 Minuten * **Material:** Polyester *

München .. Frankfurt .. Waghäusel .. Essen .. Köln .. Darmstadt .. Berlin .. Bamberg .. Nürnberg .. Fürth ...

Börsen-Nachrichten

Filmsammler-Börse in Waghäusel

Der Film rief - und alle kamen...

Den 19. April hatten sich alle Heimkinofreunde "rot" im Kalender angestrichen, denn da war wieder einmal der vom Geheimtip zur mittlerweile Top-Börse avancierte Filmsammler-Treff in Waghäusel angesagt. Veranstalter Schultz hatte schon im Vorfeld etliche Anfragen von Besuchern beantworten müssen die wissen wollten, ob denn "der" oder "das" auch da seien, wenn sie den Weg nach Waghäusel antreten wollten.

Seine Mühen haben sich gelohnt: Über 270 Besucher (25% mehr als beim letztenmal) stürmten den katholischen Pfarrsaal zu Waghäusel, um in einem Riesenangebot an Filmen, Projektoren, Fototechnik usw. zu "baden". "Baden" ist wörtlich gemeint, denn gleich nach der Saalöffnung um 10:00 Uhr herrschte wirklich drangvolle Enge, und einige zu spät angekommene Anbieter (die Autobahn zwischen Stuttgart und Karlsruhe war mal wieder dicht), hatten Mühe, ihre Schätze durch die Menschenmenge dann an die Tische zu bringen.

Ein tatsächlich schier unüberschaubares Filmangebot, vornehmlich in 16mm und Super-8, ließ diesesmal die Herzen der Zelluloid-Fans höher schlagen. Dies reichte von Titeln wie "Flüsse, Felder, Fledermäuse" über Klassiker wie "Das dreckige Dutzend" bis zu Top-Titeln wie "Sag niemals nie" in 16mm, und natürlich Super-8-Kurz- und Komplettfassungen aller Art. Zum Erstenmal dabei war auch Rainer Stefan-Filmvertrieb (München), der vornehmlich seine exzellenten S-8- Neuheiten anbot. Vermißt habe ich dagegen den Roger Vollstädt-Filmvertrieb (Bremerhaven) mit seinem Raritäten-Programm. Auch die 35mmFreunde kamen vornehmlich mit Wochenschauen, Beiprogrammen, Trailern usw. voll auf ihre Kosten.

Die Rinser-Kinotechnik (München) präsentierte zu wirklichen Sonderpreisen ihre Geräte- und Zubehörpalette, ebenso wie Ralf Wornast (FFR-Film, Idstein), der seine feinmechanischen Umrüstteile, Anamorphoten-Halter usw. anbot.

Super-8 Kameras zu Hauf, Super-8 & 16mm-Projektoren, Fotoapparate und vieles mehr ließen einem die Augen übergehen. Im Raum hinter der Bühne gab es wieder Vorführungen im neuen Super-16-Format, und im oberen Stock, gleich neben der gut besuchten Cafeteria wurden Zweiband-Vorführungen veranstaltet. Kein Wunder, daß dabei die installierte Videoprojektion und das Laser-Disc-Angebot eher unbeachtet blieben. So gab es über die gesamte Börsenzeit einen regen Kauf- und Tauschhandel mit durchweg sehr zufriedenen Anbietern an den Tischen.

Und - das ist eine der Trumpfkarten der Waghäuseler Börse - man konnte wieder mit "richtigen" Filmfreunden Fachgespräche führen, Fragen beantworten oder einfach plaudern. Stolz wurden Fotos der Heimkinos gezeigt und Erläuterungen gegeben; ich freute mich besonders über einen älteren Besucher, der extra aus Luxemburg angereist war, und sich als "immer wieder" LEINWAND-Leser entpuppte.

So breit wie das Angebot waren auch die Nachfragen. Jeder sucht ja etwas Bestimmtes, und so ergaben sich aus den Gesprächen auch für die Zeit nach Waghäusel interessante Kontakte und Geschäfte. Selbst das lokale Fernsehen drehte einen Bericht über die Börse, und Veranstalter Wolfgang Schultz schlüpfte erstmals in die Rolle eines TV-Interview-Partners, obwohl er sich vermutlich "hinter" den Kameras oder Projektions-Objektiven sicherlich wohler fühlt.... Herr Schultz hatte übrigens auch eine große Leinwand installiert, auf der 16mm und 35mm-Filme gezeigt wurden. Ein kleineres "Super-8-Kino" gleich daneben, erwies sich als gut besuchter "Parkplatz" für Kinder, deren Väter längst schwelgend in den Filmhimmel vorgedrungen waren.
FAZIT: Schön war's, toll war's und wer dabei war, wird sicher im Oktober wiederkommen. Bleibt nur das Problem, daß immer mehr Anbieter nach Waghäusel kommen wollen, und der atmosphärisch-schöne Pfarrsaal einfach irgendwann zu klein werden wird. Einige Besucher beschwerten sich bereits schon über die drangvolle Enge zwischen den Tischen. Aber wie immer bisher, wird Herr Schultz auch dieses "Problemchen" richten, da bin ich ganz zuversichtlich!

31. Deutsche Filmsammler-Börse in München

Man beachte die Zahl in der Überschrift: 31 (!) Das bedeutet, daß es diese traditionsreichste Börse nun bereits im 15. Jahr gibt, denn pro Kalenderjahr wurden seither 2 Börsen abgehalten. Das bedeutet aber nicht, daß diese Veranstaltung auch schon "in die Jahre gekommen" ist, sondern das sie immer noch zu den wichtigsten Ereignissen für alle Filmfreunde zählt. In die Jahre gekommen sind aber viele der bekannten Gesichter auf Seiten der Anbieter und des Publikums. Es ist schon recht lustig zu beobachten, wie wir alle älter werden.... Ich entdeckte so manchen Filmfreund, der einst mit heißem Herzen nach Super-8-Filmen suchte und froh war, eine schöne 120m-Fassung oder einen 45m-Cartoon nach Hause tragen zu können. Heute spricht man eigentlich nur noch über Komplettfassungen (das ist ja auch ganz o.k.), oder aber (leider nicht o.k.) über "Video".

So war ich denn auch nicht verwundert, bei vielen Ex-Super-8-lern jetzt Berge von Videos auf den Tischen zu sehen, die oft schon nach dem Motto "3 Stück für 20.00 DM" angeboten wurden. In Gesprächen stellte sich dann auch schnell heraus wohin der "Hase läuft": Viele haben schon vor etlichen Jahren ihre Super-8-Sammlung aufgelöst (wie das so schön und auch oft in den Anzeigen dieses Heftes heißt), und sind mehr oder minder klammheimlich auf "Video" umgestiegen. >Jetzt< wird erneut umgestiegen und versucht, mit dem Verkauf der Videos das nötige Geld für das "Neue Medium", nämlich die Laser-Discs zu bekommen.... Aha - so ist das also. Dabei lobt doch jeder die Erinnerung an Super-8 und die früheren Filmabende, die allerdings zugunsten eben jener "Neuen Medien" schon lange nicht mehr stattfinden. Ich traf nur einen Sammler, der seine Videos verkaufen wollte um "endlich" wieder auf Super-8, und vielleicht sogar auf 35mm "umzusteigen". Die trauige Erkenntnis daraus: Es wird uns wohl irgendwann so gehen wie einst den berühmten Sauriern - wir werden ganz einfach aussterben.... !

Zurück zur Börse: Bis 11:30 Uhr waren bereits an die 750 zahlende Besucher (!) im Pschorrkeller erschienen. Dann bis zum Nachmittag kamen weit über 1.000, was von den Veranstaltern wie immer lobend zur Kenntnis genommen wurde. Wer die Videocassetten-Berge mal außer acht ließ, konnte zumindest bei den Papiermaterialien schöne Dinge entdecken. Plakate zu neuesten Filmen gab es schon ab 5.00 DM, Fotosätze ab ca. 10.00 DM, was als wirklich preiswert anzusehen ist.
Ein exzellentes Angebot an Soundtracks auf LP's und CD's war diesmal von besonderem Interesse, und auch die Autogrammsammler kamen gewiß auf ihre Kosten. Laser-Disc's, vornehmlich im englischen Original, lagen deutlich im Trend, waren aber auch mit Preisen von 80.00 DM bis 250.00 DM nicht eben billig. Die üblichen Trekkie-Tassen mit Spock-Ohren und allerlei anderer Kino-Schnick-Schnack rundeten das Angebot ab. Es machte doch wieder Spaß auf Entdeckungsreise zu gehen. Zu Ehren der Super-8-Freunde hatte auch Rainer Stefan nach langer Pause mal wieder einen Stand, und bot seine auch optisch sehr ansprechenden S-8-Komplettfilme und vieles mehr an.
Ärgerlich war nur die Tatsache, daß wieder etliche Rucksack-Fans die Gänge verstopften, und mit schwungvollen "Rundum"-Wendungen von Tisch zu Tisch mit ihren Überlebensbeuteln andere Börsenbesucher belästigten. Ich habe mehrfach durch starkes "wegschieben" zurückgeschlagen... Die Veranstalter sollten endlich Rucksackleuten den Nahkampfsack an der Kasse abnehmen. Mein letzter Appell blieb völlig ungehört, aber viele Besucher schimpften jetzt schon etwas lauter darüber und wollten ggf. nicht mehr wiederkommen. Vielleicht hilft das?
An der August-Börse der Familie Schober kann ich leider nicht teilnehmen, da ich - wie viele andere auch - zu dieser Zeit im Urlaub mal alles "vergessen" möchte. Aber im Oktober bin ich dann wieder dabei, und wir werden (wieder) alle ein bischen älter und klüger (?) - siehe oben - geworden sein. In diesem Sinne, **Ihr**

Michael Teubig

Anzeige

Hier ist die preiswerte Alternative
zu professionellen Filmleinwänden!

Filmleinwand 170 cm breit/DM 50.00/lfd.m
Filmleinwand 200 cm breit/DM 59.00/lfd.m

Auf Wunsch fertigen wir die Leinwand
als Spring- oder Seitenzugrollo.
Dabei sind Breiten bis 350 cm möglich.
Die maximale Höhe beträgt 190 cm.
Wahlweise Wand- oder Deckenbefestigung.
Preise und Qualitätsmuster auf Anfrage.

STRAACO
Postfach 30 27
96419 Coburg
Tel. (09561) 9 41 30

Ein Bericht über das 45. Filmfestival Mannheim-Heidelberg 1996

1.) EINLEITUNG

Mit diesem Bericht möchte ich auf dieses kleine, aber feine Filmfestival aufmerksam machen,das jedes Jahr im Oktober stattfindet. In der Zeit vom 11. bis 19. Oktober waren diesmal mehr als 100 (!!) Filme aus 37 Ländern zu sehen. Das Festival existiert seit 1951 und gehört damit zu den ältesten der Welt. Hauptaugenmerk liegt seit jeher auf dem unabhängigen Film, der abseits des großen Kinos von überwiegend völlig unbekannten Regisseuren produziert wird. Naturgemäß handelt es sich um ein Kino der Entdeckungen, echtes "Independent-Kino" eben.
Erfreulich ist der jedes Jahr größer werdende Zulauf. So wurde erst vor zwei Jahren das Festival auf Heidelberg ausgedehnt, um dem Massenandrang gerecht werden zu können. 1996 wurden sogar über 8 Kinos für ca. 40.000 Zuschauer benötigt. Die Festivalleitung träumt nach diesem gigantischen Erfolg von einem eigenen großen Kinocenter....
Traditionell wählt das Festivalkomitee jedes Jahr ein Schwerpunktland aus (im Oktober war dies Korea), aus dem - meistens außer Konkurrenz - besonders viele Filme laufen. Seit vielen Jahren läuft nebenher auch das Festival des türkischen Films, sowie ein eigenes Dokumentar- und Kurzfilmprogramm (mit Preisen).
Beinahe alle Filme werden in ihrer Originalsprache mit englischen Untertiteln aufgeführt. Dies ist am Anfang vielleicht nicht ganz einfach, doch man hat sich spätestens beim zweiten Film daran gewöhnt. Auch haben sehr viele Filme gerade durch die Originalsprache einen ganz besonderen Reiz und eine faszinierende Atmosphäre.
Beim letzten Festival gab es 45 Filme im Wettbewerb. Gewonnen haben den Hauptpreis der Jury, der Film "An einem Achtzehnten" (Dänemark), den Spezialpreis "In memoriam: Rainer Werner Fassbinder" sowie der Film "Fire" (Indien). Der ökumenische Preis der Kirchen ging an den einzigen koreanischen Film im Wettbewerb "Wie ein Blatt im Wind", und der Publikumspreis an die israelische Tragikomödie "Der Liebeskranke aus der Nana-Straße". Die Geschichten sind beinahe durchweg sehr originell (dazu gleich mehr, wenn ich einige Filme kurz exemplarisch vorstelle). Das Publikum besteht größtenteils nicht aus irgendwelchen mehr oder weniger arroganten Intellektuellen, sondern aus Kinoenthusiasten, die einfach neugierig auf "Kino" abseits des Mainstreams sind.

2.) PERSÖNLICHER BERICHT UND EXEMPLARISCHE FILMBESPRECHUNG

Es geht sicherlich vielen so, daß man meint, fast alles wäre schon einmal dagewesen, und auch von irgendeinem Regisseur filmisch behandelt worden. Daß dies bei weitem nicht so ist, möchte ich an Hand von drei Beispielen aufzeigen. Wenden wir uns zuerst dem Film "301/302" zu:

"301/302" (Korea)

Hier treffen zwei Frauen aufeinander, die ihre Wohnung im selben Stock gegenüber haben. Die eine sieht ihren Lebenssinn in der - für sie durchaus erotisch besetzten - Zubereitung der

leckersten Speisen, die andere verweigert aufgrund mehrerer traumatischer Kindheitserlebnisse jegliche Nahrungsaufnahme und ernährt sich ausschließlich von Vitamintabletten. Sie wünscht sich nichts sehnlichster, als von dieser Welt zu verschwinden ("desintegrate"), ein Gefühl, welches sich dadurch verstärkt, daß ihre Kindheitserlebnisse alle Bezug zum Essen, insbesondere zu Fleisch haben: Sie wurde, wie man nach und nach erfährt, vom eigenen Vater - ein Fleischer - schon als Kind sexuell mißbraucht. Dann erfriert eine ihrer besten Freundinnen beim Spielen in der gigantischen Fleisch-Tiefkühltruhe....
Die andere hatte - so sieht es zumindest anfänglich aus - ein recht normales Leben, bis sie durch ihre Kochbesessenheit ihre Ehe in einen Dauerkriegszustand treibt. Als ihr Mann sich mit einer anderen Frau tröstet, rastet sie völlig aus und präsentiert ihm den eigenen Hund lecker zubereitet zum Abendessen. Als Nachbarinnen leben nun diese beiden Frauen in den Appartements "301" & "302", wobei unsere Köchin anfängt, nun für ihre Nachbarin zu kochen. Dadurch, daß diese jedoch die Speisen zunächst wegwirft oder erbricht, wird unsere Köchin immer wütender, kocht aber als Reaktion immer noch leckere Gerichte. Diese Szenen sind äußerst kulinarisch aus verschiedenen Kochtopf- oder Küchenperspektiven gefilmt; man bekommt so richtig Hunger.... Die beiden Frauen können sich zunächst überhaupt nicht verstehen, weil jede nur ihre eigene Lebenseinstellung gelten läßt. Erst als sich herausstellt, daß es doch eine Gemeinsamkeit gibt, ahnt der Zuschauer bereits das Ende. Genüßlich streut der Regisseur ein, daß unsere Köchin schon alles gegessen habe, nur eines nicht - Menschenfleisch. Die andere will ja sowieso nicht mehr leben, und so trifft man gemeinsam die letzte kulinarische Entscheidung, bei der allerdings dem Zuschauer jeglicher Appetit wieder vergeht...

"301/302" (Republik Korea, 1995)
Regie: Park Chul-soo * 35mm (Farbe, 100 Minuten)

* * *

"DER WEG ZU BUDDAH" (Korea)

Sun Jae wurde als Kind ausgesetzt und von einem Dieb gefunden, der den kleinen Jungen liebevoll aufzog. Als Sun Jae 7 Jahre alt ist, stirbt sein "Vater". Bei dessen Beerdigung trifft er das Mädchen Yi Ryun, das ihn sehr mag. Er aber macht sich auf die Suche nach seiner Mutter, die er nie gesehen hat, und von der er lediglich eine Wolldecke besitzt. Auf seinem Weg trifft Sun Jae die verschiedensten Leute und Schicksale, und lernt so die ganze Bandbreite menschlicher Leidenschaften und Schwächen kennen. Allmählich entwickelt sich die Geschichte hin zur Suche nach Wahrheit und Erleuchtung, so daß ihn selbst ein zweites Treffen mit Yi Ryun, die ihm ihre Liebe erklärt, nicht von diesem Weg abbringt.
Auch wenn man den, nach buddhistischen Lebensweisheiten in Kapitel eingeteilten Film nicht ganz versteht, sprengt er auf poetische Weise fast die Leinwand. Unglaublich prächtige, aber auch stille Naturaufnahmen, eine epische Breite wie etwa bei "Barry Lyndon", und eine wunderschöne Musik machen diesen Film zum Erlebnis. Eine farbintensive cineastische Orgie in schönstem CinemaScope.... Beeindruckend ist neben den Kamerafahrten,

auch die Leistung des etwa 8-jährigen Hauptdarstellers, der übrigens im Lauf der Jahre nicht älter oder größer wird.
Soweit man den filmfestival-internen Tageblättern entnehmen konnte, sollte dieser Film zumindest in die Programmkinos kommen. Wer also gerne epische und poetische Filme mag, die mit Farbenreichtum und Intensität erzählt werden, wie man es wohl nie in Europa bzw. in den USA macht, dem sei dieser Streifen eindringlichst empfohlen.

"Der Weg zu Buddha" (Hwaomkyung, Republik Korea 1993)
Regie: Chang Sun-woo * 35mm (Farbe, 136 Minuten)

* * *

"EINKALIF" (Island)

Der zwanzigjährige Student Alexander, seine Freundin und ein Schulkamerad begeben sich auf Entdeckungsreise in das Land des "Filmemachens". Sie wollen einen Dokumentarfilm über Alexanders Familie drehen. Während dieser Dreharbeiten sieht sich der Zuschauer mit einem Panoptikum schräger und abgefahrener Typen konfrontiert. So zählt zu Alexanders Familie der bekannteste Einbrecher Islands, und die Mutter ist drogenabhängig. Hinter den Fassaden bürgerlichen Lebens verbergen sich auch verbitterte Scheidungskriege, leidenschaftliche Zweitheiraten und Rachegelüste. Ein wahrhaft anarchistisches und unerhört lustiges Werk. (Aus dem Pressetext zitiert).
Was bei diesem Film den Humor sogar noch förderte, ist die unglaubliche isländische Sprache: Sie strahlt etwas trockenen Humor und ein wenig Zynismus aus, jedenfalls hatte ich bei diesem Film den Eindruck. Ein sehr chaotischer Film, der aber trotzdem einen ganz eigenen Stil hat. Er ist wesentlich besser, als bloß so etwas wie "Blues Brothers auf Island" oder ähnliches. Dies liegt auch an den sehr überzeugenden Schauspielern, die diese skurrilen und merkwürdigen, aber liebenswerten Typen hervorragend verkörpern. Ein Film für Freunde des skurrilen und anarchistischen Humors.

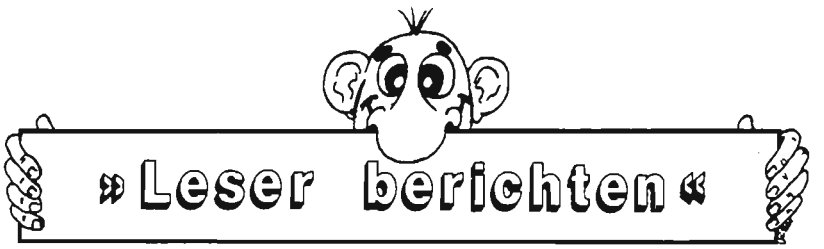
"Privatleben" (Einkalif, Island 1995)
Regie: Thrainn Bertelsson
35 / 16mm / Video (1:1,66, Farbe/Schwarz-weiß, 94 Minuten)

P.S. * Der Film kam mit 15.000 Besuchern in Island auf Platz 27 der isländischen Kinostatistik. Zum Vergleich: "Batman Forever" erzielte mit 29.000 Besuchern Platz 4 (von 267.000 Isländern insgesamt). *

3.) SCHLUßBEMERKUNG

In dieser Woche habe ich mir insgesamt 9 Filme angesehen (die restlichen kann ich ja bei Gelegenheit auch noch kurz vorstellen), und war trotz aller Hektik total begeistert. Auch wenn das Festival im Vergleich zum Vorjahr 4 Tage kürzer war, ist es eine schöne Gelegenheit, das unabhängige originelle Kino abseits der sonst üblichen Massenware kennenzulernen. Und das ohne irgendwelche verkrampfte pseudo-intellektuelle Ansprüche, sondern einfach so wie das Motto des letztjährigen Festivals: **"ZEIT FÜR GESCHICHTEN".**

Bodo Winterroth



Tips zum Filmabend

Bezugnehmend auf den Artikel "Einladung zum Filmabend... und keiner kommt... was nun?" von Michael Teubig (Movie 3/96).

Mit den neuen Medien ist es wirklich nicht so einfach. Die mittlerweile übliche ständige Berieselung durch die privaten Fernsehsender, und die Video- und Laserdisc-Industrie sind für uns fast unerträglich geworden. Umso erfreulicher ist es, daß sich doch eine ganze Menge Filmfreaks auf das gute alte Kino mit ratternden Projektoren besinnen. Und da muß ich Herrn Teubig, man könnte sagen, glücklicherweise widersprechen: Durch das Schaffen einer echten, gemütlichen und perfekten Kinoatmosphäre gelingt es uns doch meist, die Reihen des "Jörg-Palastes" zu füllen, ja sogar manchem Filmfreund oder- freundin eine Absage erteilen zu müssen, da nun wirklich nicht noch mehr Fans ins Heimkino passen. Dazu nun folgende Vorschläge, oder eher gesagt, Berichte unserer vergangenen Sessions:

1.) Premieren:

Wenn wieder einmal ein neuer Film ins Haus geflattert ist, dann veranstalten wir gerne eine große Premierenfeier. Ein Beispiel ist "THE LION KING": Zu der Erstaufführung dieses fantastischen Filmes, der als Doppelpremiere zusammen mit unserem seinerzeit neuen selbstgedrehten "Disneyland"-Film lief, gab es ein umfangreiches, interessantes, zum Teil eigengestaltetes Vorprogramm. Anschließend reichten wir Premierensekt, und schließlich noch vor dem Hauptfilm einen ca. 20-minütigen Vortrag über die Entstehung von "THE LION KING" (extra dafür hatten wir ein Rednerpult aufgebaut), der mit gedämpften Licht wirklich Festspielatmosphäre erzeugte. Nach dem Film, der natürlich in berauschendem Zweiband-Dolby Stereo-Ton in der Originalfassung erklang, wurde ein hervorragendes afrikanisches Essen, welches mit Hilfe zweier afrikaerfahrener Freunde zubereitet worden war, dargeboten. Keine Frage, daß dieser Abend für alle ein unvergeßliches Erlebnis war!!

2.) Originalfassungen:

Sicher kennen auch wir die erwähnten Kommentare: "Den haben wir doch selbst auf Video", oder "Den haben wir gerade erst im Kino gesehen". **ABER:** Hellhörig werden plötzlich unsere Besucher wenn wir sagen, daß wir die Originalfassung zeigen. Unerwartet füllen sich die Reihen wieder, denn viele möchten Tom Hanks als Woody in "TOY STORY", Mel Gibson in "POCAHONTAS", oder Jeremy Irons als Scar in "THE LION KING" hören. Auch alte Klassiker erfreuen sich großer Beliebtheit, so zum Beispiel die "WEST SIDE STORY" in Stereo-Ton in der Originalfassung. Ganz auf die Spitze, aber nicht ohne Interessenten, trieben wir es mit "DIE SCHÖNE UND DAS BIEST". Denn neben der deutschen und englischen Fassung präsentierten wir außerdem noch die französische(!), (schließlich stammt die Geschichte aus Frankreich und Zweiband macht bekanntlich jede Tonfassung mit nur einer Filmkopie möglich).

3.) Themenabende:

Ein Abend im Spielplan lief unter dem Thema "Eisenbahn-Special". Ein befreundeter, absoluter Eisenbahnfreak führte das Publikum - wiederum am Rednerpult - fachlich perfekt und interessant durch das Programm, das aus einer Dia-Show, uralten Schwarz/Weiß-Eisenbahnfilmen und selbstgedrehten Dampflokstreifen bestand.

4.) Mammutwerke:

"BEN HUR" zum Beispiel, liehen wir uns von einem absoluten Fan dieses S-8-Streifens aus. Er brachte nicht nur Bild und Ton, sondern lieferte auch genaueste Vorführanweisungen mit: "Vor dem Film müßt ihr von dieser CD ab Minute 1'47 das dritte Stück spielen, denn das war vor 30 Jahren die Originalouverture. Nach der Pause dann dieses Stück von der CD, denn das war damals das Vorspiel zum zweiten Teil". Wir hielten uns selbstverständlich an diese Vorgaben, boten noch Kaffee und Snacks in der Pause an und der Abend war so erfolgreich, daß mehr als alle Plätze gefüllt waren.

5.) Extraeinlagen:

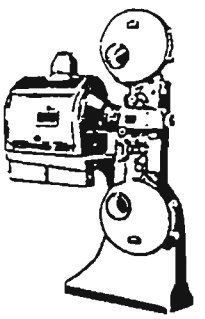
Zur Premiere von "ON THE TOWN" mit Steppmeister Gene Kelly, bot sich eine befreundete Stepptänzerin an, ihre Fähigkeiten darzubieten. Also legten wir eine hölzerne Tanzfläche vor der Leinwand aus. Jetzt erklärte sie anschaulich die Kunst des Tanzes, bevor der Hauptfilm begann.
Dies waren nur einige Beispiele aus unserem Programm. Ansonsten bieten wir zu jeder Vorstellung stets eine perfekte Kino-Atmosphäre, mit eigens angefertigten Westen für die "Jörg-Palast-Helfer", einem Vorprogramm mit passendem Vorfilm, Eis, Getränke, und was noch so alles zu einem echten Kinoerlebnis dazugehört.
Daneben kommt es natürlich manchmal auch vor, daß nur ein Besucher oder womöglich gar keiner zu einem Filmabend erscheint. Nun, dies stört uns nicht besonders - dann sehen wir uns eben den Film gemütlich ganz alleine an.

Jörg Maske

Der Leidensweg meines ELMO GS-1200

Ende des Jahres 1996 kaufte ich für eintausend Mark einen gebrauchten, aber leider defekten ELMO GS-1200. Noch im Dezember d.J. brachte ich ihn daher zu einem Berliner Foto-Laden zur Reparatur. Folgende Mängel lagen vor. 1.) * Der Verstärker arbeitete nicht einwandfrei. 2.) * Der Lichtschalter für die Projektions - Lampe funktioniert zwar, aber in der falschen Reihenfolge. Ich bat darum beide Fehler zu beheben. Man versprach mir, das Gerät in eine entsprechende Fachwerkstatt weiterzuleiten. Am 15. Januar '97 teilte mir das Fotogeschäft nun mit, daß die Reparatur 800.00 DM kosten sollte. Ich erklärte mich mit diesem Betrag einverstanden. Dann endlich nach ca. 2 Monaten, genau am 13. März erhielt ich telefonisch die Nachricht, daß mein ELMO repariert sei und abgeholt werden kann.

KINOTECHNIK RINSER liefert alles, was Sie zur Einrichtung Ihrer Spielstelle, Ihres Filmtheaters oder Heimkinos brauchen



Projektoren und Kameras, neu und gebraucht
Projektions- und Aufnahmeobjektive
Leinwände, diverse Größen nach Maß
Projektionslampen, Spulen, Dosen, Bobbies
Ersatzteile und Verbrauchsmaterial
Barankauf oder Inzahlungnahme von filmtechnischen Geräten
An- u. Verkauf von gebrauchten Spielfilmen

25 Jahre Kinopraxis garantieren Ihnen solide Fachberatung in allen Fragen der Kinotechnik.
Fordern Sie bitte unsere umfangreiche Informationsliste *"Rinser's Fundgrube"* an - unser aktuelles Lieferprogramm an Neu- und Gebrauchtgeräten.

KINOTECHNIK RINSER MÜNCHEN
ANKAUF-VERKAUF-VERLEIH-REPARATUREN
Seinsheimstr. 19 Telefon (089) 88 06 81
81245 München Telefax (089) 88 79 79

Noch im Geschäft überprüfte ich vor Ort gleich den Verstärker, der auch tatsächlich einwandfrei arbeitete. Ich bezahlte die veranschlagten 800.00 DM, und stellte dann zu Hause mit Erschrecken fest, daß aber der Lichtschalter gar nicht repariert wurde.
Sofort noch am selben Tage brachte ich den Elmo zurück in den Fotoladen. Man nahm meine Reklamation an und versprach, sich sofort darum zu kümmern.Einige Tage später, es war der 21. März '97, teilte man mir mit, daß die Werkstatt den Fehler beheben könne. Zu diesem Zweck müsse aber der Projektor zerlegt werden, wofür ich nochmals extra bezahlen sollte!!
Da aber der Kostenvoranschlag vom 15. Januar beide Fehler beinhaltete, war ich nicht gewillt, dieser Forderung nachzukommen!! Als nach 2 Wochen immer noch keine Nachricht vom Fotogeschäft vorlag, schickte ich einen Einschreibebrief mit der Aufforderung, daß ich bis spätestens zum 18. April mein Gerät repariert zurück haben möchte. Am 17. April war der Projektor tatsächlich repariert, und der defekte Lichtschalter sollte einwandfei arbeiten. Am nächsten Tag, den 18. April holte ich mein Gerät also wieder ab. Zu Hause angekommen, wollte ich meinen Elmo natürlich gleich testen und stellte dabei folgende Fehler fest. Wenn der Lautstärkerregler für die Hauptspur ca. 40% aufgedreht

wird, knatterte es laut und unangenehm im Lautsprecher. Sofort drehte ich den Regler wieder auf Null, weil ich befürchten mußte, daß der Lautsprecher Schaden nimmt. Außerdem krachte es beim Betätigen des Aufnahmeschalters laut in den Lautsprechern. Zu allem Unglück blieb jetzt der Projektor auch noch stehen. Was war geschehen? Die Hauptsicherung war durchgebrannt. Diese ersetzte ich gleich, aber die eben geschilderten Fehler waren immer noch vorhanden!!

Am Samstag, den 19. April brachte ich das Gerät also wieder in das Fotogeschäft um zu reklamieren. Einem Mitarbeiter führte ich den Fehler vor,und er war der Ansicht, daß es sich wie eine Alarmanlage anhöre!!! Na schön... Nun ist es in Berlin aber so üblich, daß einige Fotogeschäfte und allgemeine Reparaturbetriebe immer am Donnerstag,die jeweils defekten Geräte zu einer speziellen Werkstatt nach Braunschweig abholen lassen. Mit anderen Worten, bringt man sein Gerät z.B. an einem Freitag, so steht es dann bis Donnerstag der kommenden Woche herum. Dadurch rief mich erst nach einer weiteren Woche ein Mitarbeiter vom Fotogeschäft an und teilte mir mit,daß mein Projektor jetzt auf dem Tisch der Werkstatt in Braunschweig steht. Nur - es wäre kein Fehler zu finden, und man bittet mich daher jetzt um eine genaue Angabe der Mängel. Außerdem ist man der Ansicht, daß es völlig normal sei, daß, wenn der Lautstärkeregler aufgedreht ist, ein Rauschen hörbar sei und es auch knackt, wenn auf Aufnahme geschaltet wird.

Die Schmunzelecke

Wo waren Sie während der Tatzeit?" fragt der Richter den Verdächtigen.
„Im Kino."
„Soso. Vermutlich allein?"
„O nein, Herr Richter, die Vorstellung war ausverkauft!"
„Aber Sie kannten keinen?"
„Doch: Kevin Costner. Wegen dem bin ich doch reingegangen!"

Jetzt schrieb ich dieser Werkstatt in Braunschweig, inzwischen hatte ich auch die Adresse erfahren, nochmals eine genaue Fehleranalyse und wies auch darauf hin, daß ich als Toningenieur ein Verstärkerrauschen sehr genau von einem knatternden Verstärker unterscheiden könne.

Endlich dann am 07. Mai rief mich mein Fotogeschäft an und teilte mir mit, daß mein Projektor jetzt abgeholt werden kann. Diesem lag von der Werkstatt in Braunschweig eine Kurzmitteilung bei. Wörtlich: "Alle Funktionen sind vom technischen Stand entsprechend in Ordnung.Es handelt sich hier ja um keinen HIFI-Verstärker". Donnerwetter dachte ich, was man mir da mitteilt, wurde mir bereits schon als Lehrling beigebracht. Woher sollte aber auch diese Werkstatt wissen, daß das Gebiet der Tontechnik bereits seit 30 Jahren mein Beruf war.

So gut es eben möglich war, prüfte ich den Elmo bereits im Foto-Laden, und nahm dann zu Hause alle Funktionen nochmals genau unter die Lupe. Ein kleines Wunder war geschehen, nach ca. 20 Wochen Werkstattaufenthalt, diversen Reisen zwischen Berlin und Baunschweig, funktionierte mein Elmo-GS 1200 jetzt tatsächlich einwandfrei.

Die Firma A.I.C. - ELMO Geräte bestätigte mir noch, daß es offiziell außer ihnen keine Firma in Deutschland gibt, die diese Geräte im Auftrage der A.I.C. repariert. Nun weiß ich genau, wo ich in Zukunft meine Elmo-Projektoren reparieren lasse, wenn es einmal notwendig sein sollte. In diesem Sinne, viele Grüße aus Berlin, Ihr

Hansjürgen Feders

100 Jahre Kino - 100 Jahre Amateurfilm

Filmautor „Hansjürgen Feders“

Unter diesem Motto veranstaltete der Hamburger Filmclub e.V. im Januar 1997 einen Filmvortrag, der von dem bekannten Filmautor Hansjürgen Feders gehalten wurde. Der eigens hierfür aus Berlin angereiste Autor berichtete anhand von vielen Filmbeispielen, wie seine erste Berührung mit dem Medium Film war und was sich daraus entwickelte. Dieser Abend sollte zur Vorbereitung eines regionalen Clubtreffens für den Raum Hamburg dienen. Da zwei Mitglieder des HFC auch gleichzeitig Mitglieder im LUMIERE-Filmclub sind, bietet sich eine Zusammenarbeit beider Vereine an. Trotz der tatkräftigen Unterstützung durch Herrn Nentwich bei der Versendung der Einladungen, war die Resonanz leider sehr gering. Von den 14 angeschriebenen Mitgliedern war nur einer gekommen und ein zweiter hatte sich telefonisch gemeldet.
Ich möchte deshalb auf diesem Weg, noch einmal alle Hamburger Mitglieder des LUMIERE-Filmclubs aufrufen, sich bei mir zu melden, wenn Sie an einem Regionaltreffen interessiert sind.

Wie ich bereits oben erwähnte, bin ich auch Mitglied in einem anderem Filmclub, der sich hauptsächlich mit dem "Selberfilmen" beschäftigt. Es ist der Hamburger Filmclub e.V., der 1998 sein Zehnjähriges Jubiläum feiern wird. Seit Juli '96 haben wir ein neues Domizil im Bramfelder Kulturladen.
Das Programm, das von den Mitgliedern gemeinsam gestaltet wird, ist sehr abwechslungsreich. Es werden z.B. folgende Themen behandelt: Gestaltung sowie Analyse von schwarz-/weiß-Filmen, Planung und Durchführung von Gemeinschaftsfilmen, Herstellung von Tricktiteln, Trickfilmen, Filmschnitt und Filmgestaltung, außerdem Vorführungen, Besprechung eigener Produktionen, Vorstellung von Gastautoren.
Darüber hinaus werden auch viele gemeinsame filmbezogene Aktionen durchgeführt. So war der Club erst vor kurzem in Schmidts Tivoli zur Kinorevue "Oscar". Für diesen Sommer wurde der jährlich stattfindende Ausflug schon geplant, und das Ziel wird Stade stein.
Der Club trifft sich übrigens an jedem 1. und 3. Dienstag im Monat. **TREFFPUNKT:** Im Bramfelder Kulturladen, Bramfelder Chaussee 265. Zu den Clubabenden sind Gäste jederzeit willkommen.

Thomas Tiefelsdorf

Ein Spielfilmprojekt am Gymnasium

In der Presse und anderen Medien wird oft ein modernerer Unterricht gefordert, so unter anderem mit dem Schlagwort "Multimedia". Es ist auch durchaus möglich, im Gymnasium neue Wege zu beschreiten, aber finanzielle Mittel stehen dafür nicht zur Verfügung. Möglich wird es erst durch den Idealismus und den finanziellen Einsatz einzelner Lehrer. Ein jüngerer Kollege, mit dem ich trotz meines altersbedingten Ausscheidens aus dem Schuldienst in Kontakt geblieben bin, hatte die Idee nicht aufgegeben, als Unterrichtsprojekt einen Film mit Schülern zu drehen, den man auch einem größeren Publikum präsentieren könnte. Wir beide hatten es schon einmal gemacht und mit dem Film einen Preis gewonnen. Allerdings war das kein Spielfilm.

Dieser Kollege erteilte in der Oberstufe unseres Gymnasiums den Unterricht im Fach Literatur. Das gab ihm Gelegenheit für ein Filmprojekt. Zwar hatten wir schon öfters mit Schülern einen Film drehen wollen und auch Begeisterung bei den Schülern geweckt, aber die Sache scheiterte am Thema. Die Schüler wollten einen Krimi oder einen Science-Fiction-Film mit viel "Action" drehen. Meist wollten sie das in parodistischer Form tun, sie nannten es dann "verarschen". Sie waren sich aber nicht über die technischen Möglichkeiten und die Kosten im klaren. Aber davon abgesehen, gab es nur ein peinliches Machwerk, wenn man sie gewähren ließ. Von einem Thema im Rahmen der Möglichkeiten an einer Schule wollten sie meist nichts wissen.

"Die Liebenden"
ein Film mit Schülern des
Anne-Frank-Gymnasiums Halver

Schnittabfall: Die Klappe vor der ersten Einstellung

Im vorigen Jahr -also 1996 - ergab es sich jedoch, daß die Schüler des Literaturkurses der Jahrgangsstufe 12 bei Besprechung von Goethes Gedicht "Willkommen und Abschied" und von Brechts Gedicht "Die Liebenden" den Plan faßten, einen Film über dieses Thema zu drehen. Die Idee über den Ablauf der Geschichte stammte vom Lehrer des Literaturkurses und stellte sicher, daß alles ohne teure Kostüme und Requisiten im Rahmen der Schule ausgeführt werden konnte. Daß dennoch erhebliche Kosten entstehen würden, war nur diesem Kollegen und mir bewußt.

Die Geschichte handelt also von einer kleinen Romanze zwischen einer Schülerin und einem Schüler der Oberstufe eines Gymnasiums, also etwas durchaus Realistisches. Die Handlung hatten die Schülerinnen und Schüler theatermäßig in Szenen eingeteilt, und die Dialoge waren von ihnen gemeinsam entwickelt worden. Es war also im Unterricht etwas entstanden, wovon ein Pädagoge meist nur träumen kann. Die Schüler hatten dann begonnen, die ersten Szenen mit einer Videokamera aufzunehmen, waren aber mit dem Ergebnis überhaupt nicht zu-

Der Film wurde nach dem Gedicht von Brecht "Die Liebenden" genannt.

frieden. Das war der Zeitpunkt, als sie mich um Hilfe baten.

Auf meine Frage nach dem Drehbuch wies man auf die Dialogaufzeichnungen hin. Man verstand anfangs gar nicht, daß ein Dialog kein Drehbuch ist. Ich mußte erst klarmachen, daß auch ein Theaterstück erst inszeniert werden müsse. Außerdem sei ein Film kein Theaterstück, und ein Film müsse schon mit den bloßen Bildern eine Geschichte erzählen.

Die Hauptdarsteller: Hetty und Thorsten

Verständlich war mir die Einstellung der Schüler schon, lebt doch die Bühne vom "Wort". Man braucht nur an Schillers Dramen zu denken, um die Bedeutung eines guten Dialogs zu würdigen. Der Film hat es einerseits leichter, man braucht keine bis ins Letzte geschliffenen Dialoge, man kommt dabei oft mit der "Alltagssprache" aus; andererseits muß im Film durch Bilder vieles erzählt werden, was über den Dialog weit hinaus geht. Leider blieb nicht mehr genügend Zeit, ein vernünftiges Drehbuch zu erstellen, der Film mußte bis zu den Sommerferien abgedreht sein, und es war bereits Mai. Dieses Manko mußte mit erheblich höheren Kosten bezahlt werden.

Sehr nützlich waren hingegen die mißglückten Videoaufnahmen, um die Fehler zu analysieren. Seltsamerweise waren es nicht die berühmten Anfängerkrankheiten, wie unnötiges Hin- und Herschwenken und zu eifriges Zoomen, die als störend empfunden wurden, sondern die Tatsache, daß die handelnden Personen als schwarze Silhouetten vor hellem Hintergrund auf dem Bildschirm erschienen. Man hatte ganz ungeniert und unnötigerweise die Personen vor den hellen Fenstern im Klassenraum agieren lassen. Die automatische Belichtungsanzeige sagte ihnen ja, daß genügend Licht vorhanden sei, ohne dabei anzuzeigen, daß der Kontrastumfang bei Video nur 1:30 beträgt.

Zunächst mußte der Klassenraum umgeräumt werden. Die Tische und Stühle wurden auf der fensterabgewandten Seite aufgebaut; ein Streifen an der Fensterseite mußte für das Kamerastativ frei bleiben. Selbstverständlich bestand ich darauf, alles vom Stativ zu drehen, damit Ruhe ins Bild kommt. Wir haben gemeinsam noch einen Stativwagen (Dolly) gebaut. Dieser hat sich sehr bewährt,

Robert will Hetty mitnehmen.

Gaby und Hetty im Gespräch.

die Arbeit erleichtert und geholfen Zeit einzusparen. Die meisten Aufnahmen wurden im Inneren der Schule gedreht und da der Fußboden sehr glatt war, gab es bei jedem Standortwechsel Probleme beim Stativaufbau. Mit dem Dolly konnte man einfach zum neuen Standort fahren, ohne jedesmal die Kamera waagerecht neu einzurichten.

Da alle beteiligten Schüler eine Videokopie haben wollten, wurde auf 16mm-Film gedreht. Videokopien vom Film sind ohne Tadel. Außerdem besitze ich nur eine Super8 und eine 16mm-Ausrüstung. Ein weiterer Grund für die Entscheidung, auf Film zu drehen, lag beim Filmschnitt: Auch Schüler sollten beim Schnitt und der Montage des Films helfen, und das ist bei Film anschaulicher und "begreifbarer" als bei Video. Film kann man ohne Schwierigkeiten auf ein Bild genau schneiden, bei Video braucht man dazu sehr teure Bearbeitungsgeräte. Ein weiteres Argument für Film: Sein Kontrastumfang beträgt bis zu 1:1000!

Die Dreharbeiten konnten also beginnen. Zwei Schüler sollten die 16mm-Kamera bedienen. Sie wurden unter meiner Anleitung im Laufe der Filmaufnahmen sogar ganz ordentliche Kameramänner. Eine Belichtungsautomatik gab es bei der professionellen 16mm-Kamera nicht. Jede Einstellung mußte mit dem Handbelichtungsmesser ausgemessen werden, dann sind die bildwichtigen Dinge besser belichtet. Zwei weitere Schüler mußten sich um die Tonaufnahmen kümmern. Parallel zu den Filmaufnahmen sollte alles noch zur Kontrolle auf Video aufgenommen werden. Diese Aufgabe sollten zwei Schülerinnen übernehmen; leider unterblieben die Videoaufnahmen.

Alle übrigen Schülerinnen und Schüler wurden in unterschiedlichem Maße als Darsteller gebraucht, ja manchmal mußte noch ein Kameramann eine "Rolle" übernehmen. Daß nebenbei mehr oder weniger alle Schüler des Gymnasiums, ohne es zu wissen, mitspielten, soll nur erwähnt werden. Die Führung der Schauspieler - also der darstellenden Schülerinnen und Schüler - übernahm der Kurslehrer. Er machte seine Sache sehr geschickt und einfühlsam. Mit Laienschauspielern zu arbeiten, birgt große Gefahren. Wenn bei Profis nur ein Hinweis genügt, muß es bei Laien ausführlich erklärt werden, was wiederum zum Verkrampfen oder aber zum Outrieren führen kann. Es ist erstaunlich, zu welch lockerem und natürlichem Spiel er die Schüler gebracht hat.

Es stiegen allerdings die Kosten durch verpatzte Szenen und dadurch vermehrten Filmverbrauch. Meinem Wunsch, alle Szenen vorher mit Video zu proben, konnte aus Zeitgründen leider nicht entsprochen werden. Es gab auch manche Pannen, Schwierigkeiten und Fehler. So mußte der Hauptdarsteller einmal von einem Mitschüler aus dem Bett geholt werden, weil er den früh angesetzten Drehtermin einfach verschlafen hatte. Eine andere Szenenfolge wurde nachmittags gedreht, bedeutete aber eine Handlung am Vormittag während einer Freistunde. Daß die Hauptdarstellerin auf die Frage: "Wie spät ist es?", die Antwort "Viertel vor Drei" gab, ist uns erst beim Anlegen des Tons aufgefallen. Mit Mühe und Not konnten wir die Szenen mit dem Kurs bis zum Beginn der Sommerferien in den "Kasten" kriegen. Titel und einige statische Einstellungen konnten in den Ferien gedreht werden.

Die Schüler erwarteten nun, den fertigen Film nach den Ferien ansehen zu können. Diese Erwartungen mußte ich zunächst dämpfen, wies aber darauf hin, daß ihre Hilfe beim Schneiden die Arbeit sehr beschleunigen könne. Tatsächlich war es aber nur ein Schüler, und zwar einer der beiden Kameramänner, der, zusammen mit dem Kollegen, bei mir zum Filmschneiden erschien. Dieser Schüler erlernte die Kunst des Schnitts und der Montage eines Films und erfuhr, daß hier erst ein gestalteter Film entsteht. Wir haben sicherlich die doppelte Zeit für die Arbeit am Schneidetisch gebraucht wie für die Dreharbeiten, mußten dann aber feststellen, daß uns Aufnahmen fehlten. Es gab Brüche im Ablauf, für die Übergänge nachzudrehen waren. Manches konnten wir noch in den Sommerferien drehen, anderes mußte bis zum Schulbeginn warten.

Wir brauchten auch noch einige Einstellungen mit den Hauptdarstellern. Es stellte sich nun heraus, daß der Hauptdarsteller das Bärtchen, das er vor den Ferien trug, abrasiert hatte. Wir konnten ihn also nur von hinten filmen, als er an der Tür von der Hauptdarstellerin empfangen wurde. Eine andere Einstellung sollte einer Einstellung folgen, bei der der Darsteller auf einem Stein am Rande des Schulhofs saß. Hier genügte es, die Tätigkeit der Hände zu filmen, ohne sein Gesicht zu zeigen. In solchen Fällen muß man sich etwas einfallen lassen. Erst am Ende der Herbstferien lag der fertig geschnittene Film vor.

Als nächstes ließen wir eine 16mm-Vorführkopie mit Magnettonspur anfertigen und eine Super8-Kopie. Die billigere S8-Kopie diente zur Vertonung. Sie hat ja die gleiche Zahl von Einzelbildern und läuft mit einem Perfoband absolut synchron. Wir begannen nun mit den Vertonungsarbeiten, d. h. nur der Kollege und ich. Wir mußten auf Schülerhilfe verzichten, deshalb sei auf eine Schilderung dieser mühsamen Arbeit verzichtet. Nur soviel sei gesagt, daß wir an bestimmten Orten neu Ton aufnehmen mußten, um "Atmo" zu bekommen. Die Tonmänner hatten, bedingt durch mangelnde Erfahrung, mit der Aufnahme zu spät begonnen und sie zu früh beendet. Im Februar 1997 war der knapp 20-minütige Film dann endlich fertiggestellt, also nach ungefähr einem Jahr.

Karl Hugo Leonhardt

FRED ZINNEMANN †

Das verkannte Genie?

Selten hat ein Regisseur so gute Filme gemacht und gleichzeitig innerhalb der Branche so wenig Anerkennung erhalten wie Fred Zinnemann. Filmfans und Cineasten sind dessen ungeachtet von Zinnemanns Werken begeistert und fasziniert. Zwanzig Spielfilme hat er geschaffen, die insgesamt mit 25 „Oscars" ausgezeichnet wurden. Die lauten Töne waren nicht sein Metier, die feinfühligen Zwischentöne und Nuancen menschlicher Charaktere waren seine Stärken als Regisseur.

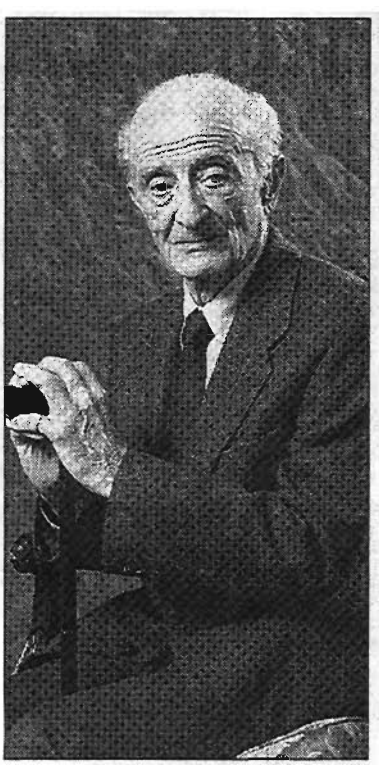
Kurz vor seinem 90. Geburtstag verstarb Fred Zinnemann in London, wo er seit 1963 lebte. Am 29. April 1907 wurde er als Sohn eines jüdischen Arztes in Wien geboren und sollte eigentlich Geigenvirtuose werden. Er studierte Musik, hielt sich jedoch nicht für begabt genug und studierte deshalb Jura. Im Kino schließlich erkannte er, was er wirklich wollte und er ging nach Berlin und Paris um als Regieassistent zu arbeiten. Danach ging Zinnemann zunächst nach Hollywood und kehrte nach Berlin zurück, wo er 1929 Siodmaks „Menschen am Sonntag" mitinszenierte. Später sagte er selbst: „Ich habe lediglich das Stativ getragen." Er hielt die Technik in Hollywood für fortgeschrittener und ging deshalb wieder nach Hollywood zurück und wurde 1931 amerikanischer Staatsbürger.

Jahre später erhielt er für „That Mother Might Live" seinen ersten „Oscar" in der Sparte Kurzfilm, dem 1951 ein weiterer in der gleichen Sparte folgte. Zinnemann konnte in Hollywood nicht sofort als Regisseur arbeiten, er ging verschiedenen Tätigkeiten nach, so spielte er 1930 in „Im Westen nichts Neues" eine Statistenrolle. Mit Paul Strand inszenierte er in Mexico den halbdokumentarischen Film „Redes", im Jahre 1934 und fiel damit den Bossen von MGM auf, die ihm 1937 einen Vertrag als Regisseur für Dokumentarfilme und Kurzkrimis gaben. Seinen ersten abendfüllenden Spielfilm durfte Zinnemann 1942 drehen. Sein Durchbruch bekam er 1944 mit „Das 7. Kreuz" einem vielbeachteten Film. 1948 folge dann ein weiterer großer Erfolg mit „Die Gezeichneten". 1952 drehte Fred Zinnemann seinen wohl bekanntesten Film „Zwölf Uhr Mittags" den legendären „High Noon". 1953 brachte ihm „Verdammt in alle Ewigkeit" einen „Oscar" als bester Regisseur Sparte Langfilm, dem 1966 eine weitere Statuette für „Ein Mann zu jeder Jahreszeit" folgte, sodaß insgesamt 4 dieser goldenen Männer seinen Ruhm unterstreichen.

Kein geringerer als Billy Wilder sagte einmal über ihn: „...er macht Filme, über die man nicht stundenlang, sondern monatelang oder jahrelang diskutieren könnte..." Fred Zinnemann stand trotzdem immer ein wenig abseits in dieser Branche. Waren seine Filme zu „leise", zu schlicht, sein Witz zu verhalten, seine Anekdoten zu warmherzig und deshalb weniger pointiert. War er selbst zu bescheiden, zu wenig eitel vielleicht zu schüchtern um in diesem Glamourbusiness beachtet zu werden?

Es gab Leute, die hielten seine Filme für „langweilig" und „pfaffenhaft". Für Francoise Truffaut, der über jeden seiner Kinobesuche genau Buch führte, war Zinnemann nicht einmal eine Erwähnung wert, armer Truffaut! Zinnemann blieb stets ein bescheidener Regisseur, er sah nicht sich als „Star" der Produktion, er spielte nie die Arbeit der Schauspieler herunter, die unter seiner Regie stets ihr bestes geben konnten, er verniedlichte nie die Arbeit des Drehbuchautors, nie die Arbeit des technischen Stabes, er sah „Film" als ein Gesamtwerk, von vielen gemeinsam geschaffen. Fred Zinnemann bekam die Kontrolle über das gedrehte Material, den sogenannten „Final Cut" erst sehr spät bei „Geschichte einer Nonne" den er 1958/59 für Warner Brothers drehte.

Stanley Kramer, Produzent von „High Noon" behauptete, er selbst und seine Cutter Elmo Williams und Harry Gerstad hätten nächtelang aus den wirren Szenen das Meisterwerk zusammengeschnitten, das als „High Noon" in die Geschichte des Western eingegangen sei. Zinnemann wies diese Anmaßung zurück und gab dem Drehbuchautor Carl Foreman und seiner Regiearbeit,



sowie seinen Ideen beim visuellen Konzept den Vorrang, so wie der Film ebenso wie alle anderen Filme das Werk vieler Künstler sei, während alleine die Ideen für die Filmmusik (komponiert von Dimitri Tiomkin) von Kramer stammten, der sich aber den „Final Cut" selbst vorbehielt.

Hätte Fred Zinnemann nur einen einzigen Film gemacht, nur „High Noon" auf die Leinwand gebracht, meine Verehrung für ihn könnte nicht größer sein!

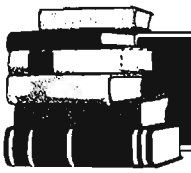
(Manfred Simon)

Übersicht: Schmalfilmsorten und Entwicklungsmöglichkeiten

Hersteller/Filmsorte	Anschrift für die Laborentwicklung	Bemerkungen
KODAK Kodachrome 40 (stumm 15 m) Kodachrome 40 (Sound 15m; 61 m) Kodachrome 25/Doppel Super-8;30 m Ektachrome 160 Type A Ektachrome 160 Type G	Über "Kodak, 70323 Stuttgart" (= Empfänger für Deutschland) interne Weiterleitung in die Schweiz zur dortigen Entwicklung Tel: 0711 406 5211 Service Schmalfilm: Frau Metzger Tel: 0711 406 5213 Service Schmalfilm: Frau Tuschak Fax: 0711 406 2937	Nach offizieller Aussage von Kodak USA/Deutschland ist die Produktion von Sound-Filmen eingestellt. Nach Aufbrauch der Lagerbestände entfallen Kodachrome 40 Sound 15 m und 61 m: auch Ektachrome 160 Typ A und G entfallen.
Kodak, Schweiz	Kodak, Case Postale, CH 1001, Lausanne (Kurzanschrift) oder Kodak SA 1 Av. de Longemalle CH 1020 Renens Tel: 0041 21 631 0111 Fax: 0041 21 631 0150	Anmerkung: Restbestände Kodachrome 25 Doppel-8 Film werden weiter durch Kodak entwickelt.
Kodak,USA	Qualex Inc., Kodalux; Processing Service 3131 Manor Way ; Dallas TX 75235, USA Tel: 001 214 351 5101	Qualex ist Vertragslabor für Kodak in USA
Super 8 Sound, USA Angebot umfaßt Umkehr-, Negativ-, und schwarz-weiß Filme; werden teilweise selber konfektioniert.	Super 8 Sound; 2805 W. Magnolia Blvd. ; Burbank, CA 91505, USA Tel: 001 818 848 5522 Fax: 001 818 848 5956	Super 8 Sound gehört nicht zur Kodak-Gruppe. Kundenorientierte Entwicklungen sind jederzeit möglich.
AGFA Moviechrome 40 Revue Superchrome 40 (Quelle)	Gera Color PF 152 07503 Gera	**ENTWICKLUNGSENDE durch AGFA am 22.12.1995** ***siehe Kahl Media Art***
FUJI **Single 8** R 25, R 25 M, R 25 Sound (alles 25 ASA Tageslichtfilme) RT 200, RT 200M, RT 200 Sound (alles 200 ASA Kunstlichtfilme)	Photex GmbH Siemensring 1 47877 Willich Tel: 02154 9193 Herr Breder; Fax 02154 919570 Fujicolor Service Co., Ltd. Osaka Office 1-36, Minamishima-Machi Sakai, Osaka 590, Japan	Ab 1997 wird Single-8 Material in Japan entwickelt. Photex ist in Europa weiterhin Empfänger der Single-8 Filme. Abwicklungszeit ca. 6 Wochen. Nach offizieller Aussage von Fuji, Tokyo ist die Produktion von Single-8 nicht eingestellt. –> Fußnote 1.)
9,5 mm Farbmaterial 50 ASA Tageslichtfilm (Fuji Velvia) 100 ASA Tageslichtfilm (Fuji Provia) 64 ASA Kunstlichtfilm (Fuji RTP 64)	Herstellung, Vertrieb und Entwicklung durch: Cine-Dia; 55 Avenue Joffre, 93800 Epinay sur Seine, Frankreich Tel: 0033 1 48413625	9,5 mm Filmmaterial wird z. Zt. aus Fuji-Rohfilmsorten gestanzt; Filmangebot: 8,2 m Rolle; 15m und 30m Spule
Farb-Negativ-Filme für Super-8 Super8-Pro 100Tungsten (100ASA) Super8-Pro 200Tungsten (200ASA) Super8-Pro 500Tungsten (500ASA) Super8-Pro 50Daylight (50 ASA)	Vertrieb und Entwicklung für Deutschland: Ritter Film+ Videotechnik GmbH Hans-Thoma-Str. 1- 3 68163 Mannheim Tel: 0621 414071 Fax: 0621 414225	Tungsten = Kunstlicht
Kahl 500 Kunstlichtnegativfilm 500ASA	Vertrieb/Entwicklung –> Kahl Media Art	auch als DS-8 30,5 m Spule
CENTACHROME für Normal-8 (Doppel-8) Umkehrfilm als Tageslichtfarbfilm 25 ASA und Kunstlichtfarbfilm 125 ASA ("25/125 ASA Colour Reversal Film Standard-8/Regular-8")	Produktion, Verkauf und Entwicklung durch : The Widescreen Centre 48, Dorset Street London W1H 3FH, England Tel: 0044 171 935 2580 Mr. Robert Wiltshire Fax: 0044 171 486 1272	Ab Herbst 1996 erstmalig wieder **FARBMATERIAL** für Normal-8 (Doppel-8) 25 ASA = Kodachrome-Material 125 ASA= Ektachrome-Material
Altbestand in Farbe AGFA/Revue; SVEMA; FOMA-/ORWOCHROME	für alle vorhandenen Formate Entwicklung durch Kahl Media Art möglich; Dauer und Besonderheiten auf Anfrage	
schwarz-weiß Filme **schwarz-weiß Super-8** KODAK: Plus-X /40 ASA; TRI-X/160ASA Kahl 17 (40 ASA) –> Fußnote 2.) Kahl 24 (200ASA) –> Fußnote 2.) Kahl 26 (320 ASA) –> Fußnote 2.) **schwarz-weiß Normal-8/Doppel-8** Kahl 15 (40 ASA): 7,5m und 30,5 m Kahl 23 (160-200ASA); 7,5m und 30,5 m **schwarz-weiß Doppel Super-8** Kahl 15 (40 ASA): 7,5 m und 30,5 m Kahl 23 (160-200ASA): 7,5m und 30,5 m	Andec Filmtechnik; Hasenheide 9; 10967 Berlin Tel: 030 6917036; Fax: 030 6930321 Kahl Filme werden hergestellt, verkauft und entwickelt durch: Kahl Media Art Film & TV Produktion Postfach 1560; 50305 Brühl Tel: 02232 941912; Fax: 02232 941913	Andec kann auch Kahl s/w Filme entwickeln Filmpreise für schwarz-weiß Material (auch für Kodak!) schließt Entwicklung nicht ein Kahl Media Art bietet auch noch Restposten Einfach Acht (1x8 mm) zum Nachladen in Kassette an
Altbestand in schwarz-weiß FOMA; ORWO (UP15; UP21; UP27); SVEMA 50 ASA	für alle vorhandenen Formate Entwicklung durch Kahl Media Art möglich	
Zusammenstellung: Henry Bohlmann, Birkenstieg 21, 22359 Hamburg Tel: 040/6033226; Fax: 040/6035491		**Stand: 24.04.1997**

1.) Anmerkung zu FUJI: Über Fuji, Düsseldorf kein Verkauf Single-8 Filme mehr in Deutschland. Frisches Filmmaterial ist über englische Firmen z.B. The Widescreen Centre (siehe oben) oder direkt in Japan zu bekommen.

2.) Super-8 schwarz-weiß Material von Kahl Media Art muß in Super-8 Wechselkassette (bei Kahl Media Art erhältlich) eingeladen werden



Die Filmbibliothek

PETER W. ENGELMEIER

DAS BUCH VOM FILM

Wahre Kino-Puristen kommen an Fachliteratur zu ihrem Hobby wohl kaum vorbei. Besonders rege auf dem „(Bücher-) Markt der schönen Träume" ist da der fachkompetente Autor und Inhaber der größten filmhistorischen Fotosammlung Europas Peter W. Engelmeier, aus dessen reichem Bücherschatz in den Ausgaben 1 und 2/96 des MOVIE-Magazins schon interessante Lesewerke von mir vorgestellt wurden. Wer in seine „Film-Bibliothek" ein weiteres, inhaltlich aufschlußreiches Buch zum Thema Kino einreihen möchte, ist mit dem im letzten Jahr erschienenen Nachschlagewerk DAS BUCH VOM FILM gut beraten, welches ich Ihnen heute nahebringen will.-

Der Leser findet auf rund 350 Seiten in komprimierter Form all das, was ein Fachbuch bieten sollte, um inhaltlichen und qualitativen Ansprüchen gerecht zu werden. In der Fülle der immer undurchschaubarer werdenden Landschaft „Film", zeigt Engelmeier einen ansprechenden Bilderbogen des Spezialgebietes KINO auf, der - wie er selbst sagt - Filmfreunden jeden Alters ein Seh- und Leseerlebnis sein soll. Zusammen mit seiner Frau Regine, sowie Swantje Thomae und Birgit Amon ist es Engelmeier gelungen, ein buntes Kaleidoskop subjektiv ausgewählter „Glanzstücke des Kinos" zusammenzustellen, das eine Reise durch 101 Jahre Filmentertainment zum Inhalt hat. Dabei kann sich der Leser entlang einer chronologisch aufgebauten Zeitschiene bestens zurechtfinden. DAS BUCH VOM FILM beginnt nach Vorworten des Autors und dem ehemaligen langjährigen „Cinema-Chefredakteur" Klaus Dahm, mit einer kompakten Retrospektive aus den Kindertagen des Films. In diesen ersten 25 Jahren Filmgeschichte erfährt der Lesende alles über die internationale Entstehung des Kinos, seine Schöpfer (wie beispielsweise die Brüder Skladanowsky oder Lumière), bahnbrechende oder weniger überlebenstüchtige cinematographische Erfindungen, angefangen von den ersten „lebenden Bildern" auf den Rummelplätzen der Jahrmarktzelte bis hin zu den Anfängen der industriellen Vermarktung. Aufgelockert wird dabei der Text durch zumeist wenig bekannte Fotos aus den Tagen um die Jahrhundertwende. Vom anschließenden Kapitel an steigt der Autor dann gezielt in die Dekaden der

Filmgeschichte ein. Er beginnt mit den 20er Jahren und Erfolgsgrößen wie Lubitsch, Murnau oder Lang, nennt die wichtigsten Filme jener Zeit und berichtet über die aufkeimende Filmmacht Hollywood. Bereits in diesem Kapitel wird deutlich, wie facettenreich auch die anschließenden Jahrzehnte beschrieben werden. Besondere Stilrichtungen des Kinos, herausragende Werke und Stars der Leinwand erhalten ebenso gebührenden Raum, wie am Rande erwähnte Anekdoten um damalige Künstler. Die Kurzbiographien namhafter SchauspielerInnen geben sowohl Einblikke in die jeweiligen Stationen des Kinos, als auch in eine Auswahl seltener Fotos aus den Archiven der Filmverleihe. Die einzelnen Kapitel laufen quasi wie ein Film ab, ein Film, der Schicksale, Skandale und Highlights genauso beleuchtet, wie ihre Regisseure, Diven und Newcomer. Dabei untergliedern sich die Jahrzehnte in spezifische Unterkapitel zeitbezogener Filmgenres und liefern gekonnt Einblicke in internationale Stilrichtungen sowie deren Stargrößen. Mit geradezu „begeisterungswürdigem Respekt" vor den ereignisreichen, historisch bedingten Veränderungen des „Mediums Kino" beschreibt Engelmeier in lebendig geschriebenen Texten, wie abwechslungsreich das Kino war und ist und ergänzt die fachlich ordentlich recherchierte Geschichte der Traumfabrik mit wichtigen Informationen, Daten, Trends und Backgrounds. Der Schwerpunkt des Buches liegt jedoch eindeutig auf den 70er, 80er und 90er Jahren, die aufschlußreich dokumentiert werden. Auch hier bilden alle wichtigen Filme und Darsteller, Stilrichtungen und Regisseure eine Parade „cineastischer Filetstückchen". Der Leser ist auf jeder Seite, auch wenn er sie blind aufschlägt, über die Ereignisse auf der kinematoraphischen Zeitschiene informiert. Szenen- und Starfotos mit Datums- und Filmangabe sorgen zusätzlich rasch für ein gezieltes Zurechtfinden. Die Filmtitel reichen bis zu den Sommerhits des Jahres 1996 (z.B. TWISTER, INDEPENDENCE DAY etc.) und sind somit (derzeit) top-aktuell. Am Ende des Buches wartet Engelmeier unter der Überschrift „Die ultimative Videothek" (Kino fürs Wohnzimmer) mit 15 subjektiv ausgewählten Klassikern aus der über 100-jährigen Filmgeschichte auf, die auch SUPER 8-lern zeigt, welch wertvolle Filmschätze sich zum Teil in ihrem Archiv befinden. Ergänzt wird das Fachbuch außerdem mit einer elf seitigen Liste, in welcher von 1929 bis 1996 die in den vier wichtigsten Kategorien (Film, Regie, Hauptdarsteller und Hauptdarstellerin) vergebenen Oscars aufgezeigt werden. Zwei abschließende,

alphabetisch geordnete Register, sortiert nach Filmgrößen und -titeln, runden das komprimierte Stück „Kino zum Lesen und Schauen" ab.-

Fazit:

Wieder einmal ist es allen Verantwortlichen aus der „Engelmeier-Schmiede" gelungen, ein interessantes, abwechslungsreiches BUCH VOM FILM zusammenzustellen. Die Chronik ist sauber recherchiert und gekonnt ausgewählt. Dem Leser offenbart sich eine Welt informativer, zeitgebundener Kinoeindrücke, die zwar teilweise schon in anderen Bücher entsprechend gewürdigt wurden, manchmal jedoch auch über das Maß hinausgehen. So ist das beschriebene Buch sowohl für den filminteressierten Laien, als auch für den „Fachmann in Sachen KINO" ein wertvoller Begleiter in der immer unübersichtlicher werdenden Unterhaltungsindustrie. Der Streifzug durch mehr als 100 Jahre KINO gibt einen Überblick über die wichtigsten filmischen Tendenzen, Filmemacher und Schauspieler im soziokulturellen Kontext. Nicht nur Kinogiganten wie Sean Connery (alias James Bond) - um nur einen zu nennen - sondern auch bekannte Stars des neuen Kinos wie Brad Pitt oder Johnny Depp findet der Leser. Eingebettet sind die Filmgrößen fein säuberlich in ihre Geburtsdaten. Angefangen von den ersten Projektionsversuchen bis zu Hightech-Kinospektakeln unserer Tage bietet DAS BUCH VOM FILM mit seinen 350 Seiten eigentlich genau das, was es verspricht. Dabei illustrieren seltene „stills" (Filmfotos aus den studioeigenen Archiven), sowie Werkfotos von den Dreharbeiten und Porträtfotografien das geschriebene Wort auf´s Beste. Das griffige Leichtglanzpapier läßt inpuncto Druckqualität der schwarz-weißen, zumeist aber im Vierfarbdruck reproduzierten Fotos - und davon gibt es insgesamt über 500 Stück (!) - keine Wünsche mehr offen. Das Preis-/ Leistungsverhältnis kann sich ebenfalls sehen lassen. Man kann Herrn Engelmeier zu dieser Veröffentlichung gratulieren. Das meint wohl auch die Redaktion Europas größter Filmzeitschrift „Cinema", die DAS BUCH VOM FILM seinen Lesern wärmstens empfiehlt.-

☆ Regine und Peter W. Engelmeier: **DAS BUCH VOM FILM**, AUGUSTUS VERLAG, Augsburg 1996, 1. Auflage, ISBN 3-8043-5095-X, Preis 49,80 DM ☆

Klaus Dreibholz

KINO zum LESEN und SCHAUEN

Tonfilm-Klassiker auf Super-8:
"Alexander Newski" (1938)

"Aleksander Newskij" (UdSSR, 1938) - Produktion: Mosfilm - Regie: Sergej M.Eisenstein - Buch: Eisenstein, Pjotr Pawlenko - Kamera: Eduard Tissé - Musik: Sergej Prokofieff - Darsteller: Nikolaj Tscherkassow, Alexander Abrikossow, Dimitrij Orlow, Nikolaj Ochlopow - Verleih: Sowexport - Länge: 100 Min.

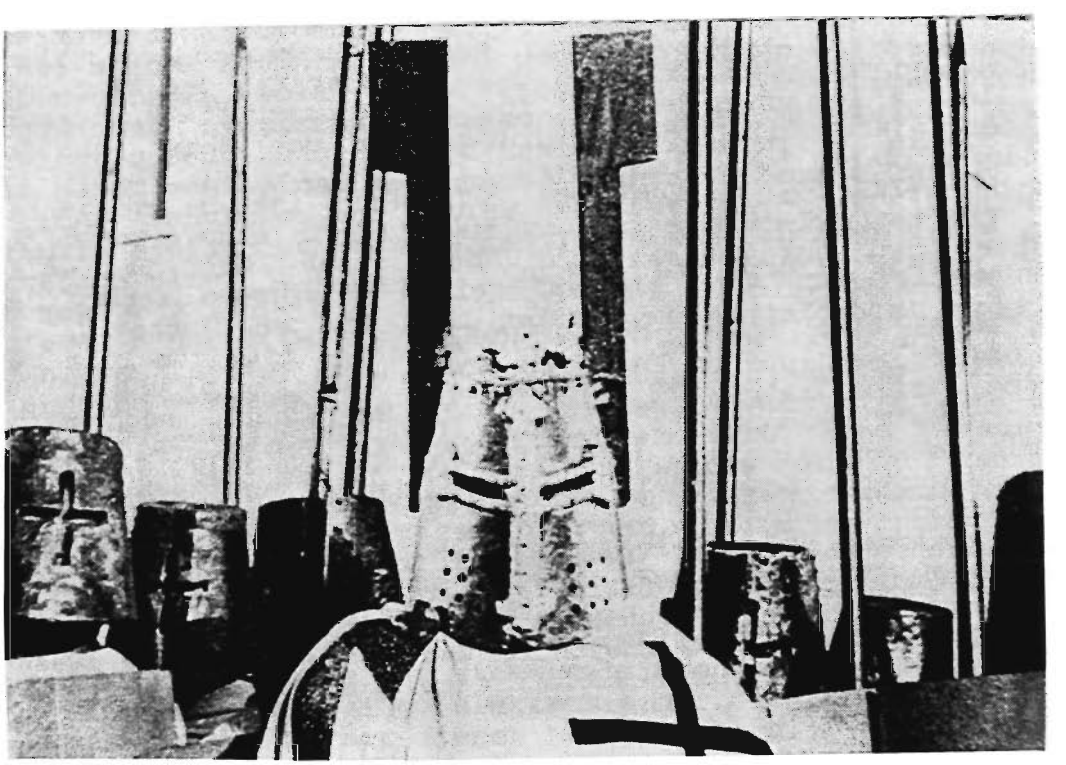
Eisenstein, der Schöpfer großer Revolutionsfilme wie "Panzerkreuzer Potemkin" (s. MOVIE 3/95) und "Oktober" war in den 30er Jahren bei der Regierung wegen angeblicher politischer Abweichungen in Ungnade gefallen und durfte jahrelang keine Filme drehen. Erst als der autoritäre Verwalter der sowjetischen Filmindustrie, Boris Schumjatski, abgesetzt war und die Gefahr eines Krieges mit dem sog. 3.Reich immer größer wurde, konnte er eine neue Arbeit beginnen, die dann eindeutig als antideutsche Propaganda gedacht war: angesichts der bedrohlichen Lage wollte man zur Stärkung der Vaterlandsliebe des Publikums gern historisch-patriotische Stoffe sehen. So schildert "Alexander Newski" eine Episode aus dem 13. Jahrhundert, als der gleichnamige Großfürst von Nowgorod die Russen einte und zum Kampf gegen die brutal vorrückenden deutschen Ordensritter führte. Auf dem zugefrorenen Peipussee kam es 1242 zur entscheidenden Schlacht, in der die Feinde besiegt wurden und mit ihren schweren Rüstungen ins Eis einbrachen und versanken.

Die historische Ferne des Themas erlaubte Eisenstein jene mythisch-symbolische Stilisierung, die ihm bei den Gegenwartsthemen als Formalismus angekreidet worden war. Denn wie soll man das Leben eines Volkes im 13.Jahrhundert wiedergeben, zumal wenn aus dieser Zeit kaum verläßliche Quellen existieren? Weder eine alltäglich-moderne noch eine märchenhaft-romantische Darstellung schien der brauchbare Ansatzpunkt; allein konsequente Stilisierung konnte hier weiterhelfen. Sie wurde zusammen mit dem berühmten Kameramann Eduard Tissé erreicht, der in sorgfältig komponierten Bildern bewegte und statische Szenen miteinander kontrastierte. Die Invasoren werden z.B. in strenger Anordnung wie Statuen in ihren fremdartigen Helmen als ein Bild der Bedrohung gezeichnet, eine gesichtslose,anonyme Gruppe, während uns die

Russen in lebhaften Nah- und Großaufnahmen menschlich nahe gebracht werden; besonders sind zwei Männer aus dem Volk hervorgehoben, Rivalen um die Gunst eines hübschen Mädchens, die im Kampf aber tapfer gemeinsam fechten. Symbolisch sind die weißen Gewänder der Ritter, sie stehen für Tod und Vernichtung, was in etlichen grausigen Szenen deutlich wird, wenn vor dem Hintergrund der brennenden Stadt Pskow die Bewohner aufgehängt und kleine Kinder erbarmungslos ins Feuer geworfen werden. In warmen, dunklen Tönen sind dagegen die Bilder des russischen Volkslebens gehalten.

Der Held Alexander Newski wird in mehreren einleitenden Szenen als Ausnahmepersönlichkeit "aufgebaut", edel, kraftvoll und herb sollte er sein, so die Anweisung an den Darsteller Nikolaj Tscherkassow. Das eindrucksvolle Profil visionär emporgereckt, die hohe Gestalt zumeist aus der Untersicht aufgenommen: so stilisiert man heroische Figuren. Aus heutiger Sicht wirkt dieser Führerkult allerdings stark überbetont und störend. Der Höhepunkt des Films ist die 35minütige Schlachtsequenz auf dem Peipussee, in der Eisenstein seine Meisterschaft der Montage entfalten kann, eine atemberaubende Folge von virtuosen Totalen und Nahaufnahmen, untermalt von Kampfeslärm und aufpeitschender Musik. Eisenstein legte besonderen Wert auf die Gestaltung des Tons und konnte Geräusche, Sprache und Musik in bisher nicht erreichter Vollkommenheit verbinden. Die Komposition Sergej Prokofieffs, die auch als Schallplatte erschienen ist und als selbständiges Werk bestehen kann, trägt nicht unerheblich zur Wirkung des Films bei. Die klirrenden Klänge, die den eisigen See malen, prägen sich unauslöschlich ein, und das unheimliche musikalische Motiv, das stets das Erscheinen der Ritter begleitet, verstärkt noch deren bedrohliche Wirkung.

Der Film endet mit den mahnenden und drohenden Worten Newskis, als eindeutige Warnung an Nazi-Deutschland gemeint: Wenn einer mit dem Schwert zu uns kommt, so wird er auch durch das Schwert umkommen! In riesigen Lettern wird dies nochmals als Schlußtitel wiederholt.



Der Film hatte großen Erfolg, und Eisensteins Ansehen stieg erneut, so daß er sogar zum künstlerischen Direktor von Mosfilm ernannt wurde und den Lenin-Orden erhielt. Nach dem deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt von 1939 zog man den Film allerdings erst einmal aus dem Verkehr, nach Hitlers Einmarsch in die Sowjetunion 1941 wurde er aber wieder, eben als antideutsche Propaganda, bevorzugt eingesetzt. Bei uns durfte er bis 1966(!) gar nicht öffentlich gezeigt werden und in geschlossenen Veranstaltungen nur in einer ziemlich üblen "Zensurfassung", in der aus den russischen Truppen die Angreifer und aus dem Ritterorden harmlose Menschen und arme Opfer geworden waren! Abgesehen von allen politischen und propagandistischen Aspekten aber ist der Film "bis heute ... ein klassisches Beispiel für die meisterhafte Ausnutzung der reichen Palette filmischer Ausdrucksmittel geblieben", wie der Filmhistoriker Jerzy Toeplitz schrieb.

Die Super-8-Fassung (6x120m) von Niles-Film ist im russischen Original mit englischen Untertiteln, die allerdings zuweilen nicht gut lesbar sind. Der Kontrast ist nämlich sehr hart und weiße Schrift verschwindet, wenn sie auf hellem Untergrund steht. Bei großflächigen Landschaftsszenen wirken die Aufnahmen flackerig, wie so oft bei sehr alten Filmen, und der Bildstand ist, zumal in der ersten Rolle, manchmal etwas unruhig. Die Kopie kann jedoch als durchaus scharf bezeichnet werden, und weder Schärfe noch Bildstrich müssen beim Aktwechsel nachreguliert werden. Allerdings verlangt der Ton einem einige Nachsicht ab, er ist übersteuert und verbraucht, was besonders wegen der Musik Prokofieffs schade ist. Aber bei Kopien von alten Lichttonfilmen ist es wohl nicht mehr anders möglich. Sonst gibt es die üblichen Kleinigkeiten wie gelegentliche einkopierte Laufstreifen, einige (wenige) Hacker und in der letzten Rolle vorübergehend ein Nachlassen von Kontrast und Schärfe. Aber all das wird unwichtig und auch schnell vergessen angesichts der Bildgewalt dieses grandiosen Epos', die nach wie vor fesselt.

(Peter Ahrendt)

Die Soundtrack-Ecke

Dragonheart - Musik: Randy Edelman

Über Filme wie "DRAGONHEART" könnte man sich schwarz ärgern;der Film verfügt über eine interessante Story, perfekte Tricks (die fast "Jurassic-Park" in den Schatten stellen) und aufwendige Sets. Schuld daran, daß der Film dennoch keinen bleibenden Eindruck hinterläßt, sind zum Teil lächerliche schauspielerische Leistungen sowie dramaturgische Schwächen des Drehbuchs. Solche Filme pflege ich unter der Kategorie "Dramaturgie für 12-jährige" einzuordnen, obwohl man diese Altersgruppe keinesfalls unterschätzen sollte und es genügend Kinder- und Jugendfilme gibt, die auch für Erwachsene unterhaltsam sind.
Doch jetzt zurück zu "DRAGONHEART". Zu den überaus positiven Zutaten dieser Fantasy-Produktiion gehört zweifellos auch Randy Edelmans ausgezeichnete Musik. Geschickt verstand es der Komponist, seine Musik zwischen den verschiedenen Stimmungen (und derer gibt es viele) auszubalancieren. Ob gewaltiger Orchester-Sound oder mystische Chorsequenzen, ob verspielte Themen in kleinerer Besetzung oder dynamische Abschnitte, nichts was man als Hörer von einem gelungenen Fantasy-Score erwartet, bleibt Edelman schuldig. Vor allem aber hat seine Musik etwas, was oftmals einfach zu knapp ausfällt, obwohl es doch zur Grundausstattung einer jeder guten Komposition gehört: Themen, Themen, Themen...
Allein in der Titelmusik konnte ich gleich zwei Themen ermitteln. Das erste Hauptthema wird in getragenem, vollen Orchestersound vorgestellt, worauf die Musik plötzlich schneller wird, und man dadurch den Eindruck eines neuen Themas bekommt. Doch weit gefehlt - Edelman benutzt die gleiche Tonfolge des Hauptthemas und ändert lediglich Tempo und Rhythmus. Das anschließende zweite Hauptthema wird in ähnlich bombastischem Sound von den hohen Streichern gespielt, und bestimmt auch den folgenden Titel "To the stars". Zum Orchester gesellt sich hierbei noch ein gemischter Chor.
Ein weiteres, diesmal eher düster-kriegerisches Thema bringt Titel Nr. 4 "Einon". Zu einem pulsierenden Rhythmus, bestehend aus diversem Schlagzeug, elektronischer Gitarre und Choreinwürfen spielen die Hörner dieses besagte Thema.

Ein weiteres, in seiner Grundstimmung völlig gegenteiliges Thema bringt die anschließende Nummer. Dieses Thema, das mich in seiner Einfältigkeit und Instrumentation unweigerlich an Ennio Morricones "Nobody" - Thema erinnert hat, liefert einen willkommenen Kontrast zum bereits Gehörten und gibt so dem gesamten Score dadurch auch einen humoristischen Anstrich. Randy Edelman nimmt damit Bezug auf den Protagonisten, der mit dem Drachen durch die Lande zieht, diesen diverse Dörfer angreifen läßt, ihn anschließend scheinbar tötet, um von den erleichterten Dorfbewohnern eine saftige Belohnung zu kassieren. In derselben Nummer, die Edelman nicht ganz ohne Ironie "The last dragonslayer" nennt, wartet der Komponist mit einem weiteren, äußerst dynamischen (Flug)-Thema auf: Zu wilden, begleitenden Streicherarpeggios wird es wiederum von den Hörnern gespielt.

Nach diesem Höhepunkt kommen die Freunde mystischer Chorklänge auf ihre Kosten, denn die folgende Nummer "Bowens ride" beginnt mit einer leisen Chorsequenz, wie man sie z.B. aus "Die unendliche Geschichte" kennt. Ähnlich beschwingt wie das Flugthema gibt sich der Titel Nr. 9 "A refreshing swim". Erneut hat man den Eindruck eines neuen Themas, stellt aber bald fest, daß Edelman wiederum den Themenkopf des Hauptthemas benutzt, und daraus etwas völlig Neues gemacht hat.

Der folgende Titel "Re-Baptism", der mit zu den schönsten des Scores gehört, zeigt in knapp drei Minuten die gesamte Spannbreite des Scores. Einer wunderschön getragenen Streicherpassage schließt sich ein pulsierender Rhythmus in den tiefen Streichern an, und die Musik wird immer dynamischer, bis sie mit einem bombastischen Choreinwurf endet.

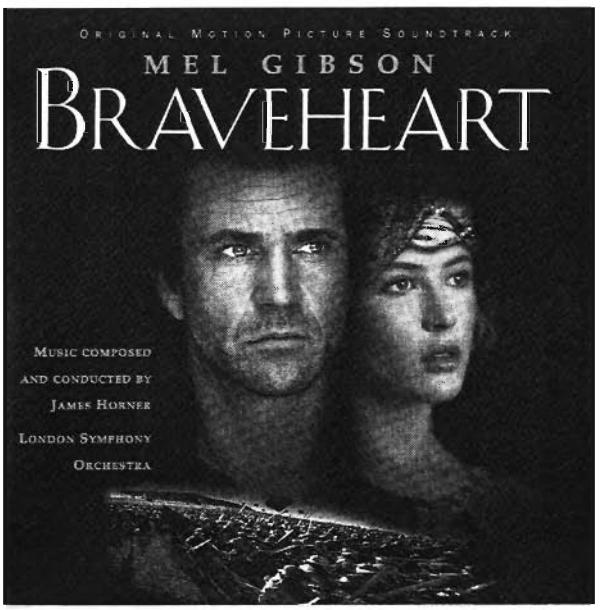
FAZIT: Ein themenreicher, ungemein vitaler Soundtrack, der keine Wünsche offen läßt. Ein kompositorisch gekonnter Score, der nicht nur für die Freunde des Fantasyfilms ein wahrer Ohrenschmaus ist. Muß man einfach haben!

ANSPIELTIPS: 1/4/5/6/9/10/12/15
CD bei MCA (MCD 11 449)

Braveheart - Musik: James Horner

Mit "BRAVEHEART" ist Mel Gibson ein in vielerlei Hinsicht kraftvolles, episches Meisterwerk gelungen. Der Film beeindruckt einerseits durch packend-realistische Schlachtenszenen mit rasanten Kamerafahrten, und andererseits durch berauschend schöne Landschaftsbilder. Der Film über den schottischen Freiheitskämpfer William Wallace ist jedoch nicht nur ein reines Schlachtengemälde, sondern auch ein Film über Freiheit, Liebe, Gerechtigkeit und Leidenschaft. Gibson verstand es, eine nahezu optimale Balance zwischen besagten Schlachtenszenen und tiefemotionalen Sequenzen herzustellen, die dem Film zu Recht den Oscar für den besten Film und fünf weitere Trophäen einbrachte. Komponist James Horner, der die Filmmusik schrieb, konnte an diesem Oscarregen nicht teilhaben, obgleich seine Musik nicht unwesentlich mit zur Gesamtatmosphäre des Films beiträgt. Überdies konnte Horner auf seine Erfahrung mit mittelalterlicher

Thematik zurückgreifen, und so erkennt man deutlich Parallelen zu "Der Name der Rose" und auch "Willow".
Die Titelmusik versetzt den Hörer zunächst in eine mystisch-düstere Grundstimmung. Sie beginnt mit einer ruhigen Streicherbewegung, die dem Beginn von Horners "Aliens" ähnelt. Dann folgt eine kurze Improvisation auf einer Art Dudelsackpfeife, die den Schauplatz Schottland symbolisiert. Diese Sackpfeife spielt in Horners Instrumentation die wichtigste Rolle und zieht sich durch den gesamten Score. Im folgenden Titel "A gift of a whistle" wird das Wallace-Thema ebenfalls von besagter Pfeife gespielt. Es wirkt volksliedhaft, schlicht und charakterisiert den schottischen Freiheitskämpfer als einen emotionalen Charakter, der nicht zu Gewalt neigt, sondern nur durch seinen Wunsch nach Freiheit und Gerechtigkeit dazu getrieben wird. Vergleichbar ist diese Melodie mit Horners "Willow"-Thema.



Obwohl Horners Komposition atmosphärisch dicht und emotional sehr ergreifend ist, macht sich bald ein Manko breit, das sich durch die übermäßige Laufzeit auch noch verstärkt: zu wenig thematischer Gehalt. Die randvolle CD ist mit 78 Minuten viel zu lang, und verlangt vom Zuhörer schon ein großes Maß an Durchhaltevermögen. Bei dieser Länge wird dem Score sogar seine durchgehend mystische Grundstimmung zum Verhängnis, da die Musik selten richtig laut wird. Hier wäre weniger wieder einmal mehr gewesen, und man hätte sicherlich auf einige Cues verzichten können. Diese funktionieren zwar in Verbindung mit dem Film hervorragend, sind aber als reine Hörerfahrung eher haltlos.

FAZIT: Ein ansprechender Soundtrack mit jedoch zu wenig thematischem Gehalt. Fans des Films können sich ja beim Anhören die besten Stücke mittels Programmierung herauspicken.

CD bei Decca (London) 448 295-2

Gregor Kunz

Kino-Kuriositäten für Kenner

Noch Fragen, bitte!

DIE MEISTEN OSCARS?

"BEN HUR" (1959) erhielt von allen bisher je gedrehten Filmen die meisten Oscars - nämlich insgesamt 11. Auf Platz zwei folgen "VOM WINDE VERWEHT" (1939) und "WEST SIDE STORY" (1961) mit jeweils 10 Auszeichnungen.

ANMERKUNG DER REDAKTION: "Lafontaine hat doch auch einen Oscar. Wofür eigentlich?"

Der Magnetton beim Schmalfilm

Teil 6: Steuerung des Projektors durch Tonband

Leserbriefe, die nach der Funktion meines selbstgebauten Synchronsteuergerätes (siehe Heft 4, 1996, Seite 49) fragten, veranlassen mich, noch etwas über dieses Thema zu veröffentlichen. Ich hatte 1971 für eine Elektronikzeitschrift - auf deren Wunsch (dort war vorher ein Artikel über ein relaisgesteuertes Gerät erschienen) - einen Artikel über den Bau meines Gerätes verfaßt. Das Gerät weist einige interessante Lösungen für die synchrone Steuerung eines Projektors durch auf Tonband aufgezeichnete Tonimpulse auf. Heute (1997) wird man einiges anders machen, vor allem wird man mit einem Impuls pro Bild und mit einem elektronischen Zähler arbeiten. Außerdem gibt es neuartige Bauteile (IC), die ganze Komplexe wie z. B. den bistabilen Multivibrator enthalten. Trotzdem ist der alte Aufbau aus diskreten Bauelementen interessant, weil nur bei ihm die Funktion richtig durchschaubar wird. Da ein Nachbau ohnehin Kenntnisse der Elektronik voraussetzt, dürfte es nicht schwierig sein, entspechende Änderungen vorzunehmen. Hier der Artikel von 1971:

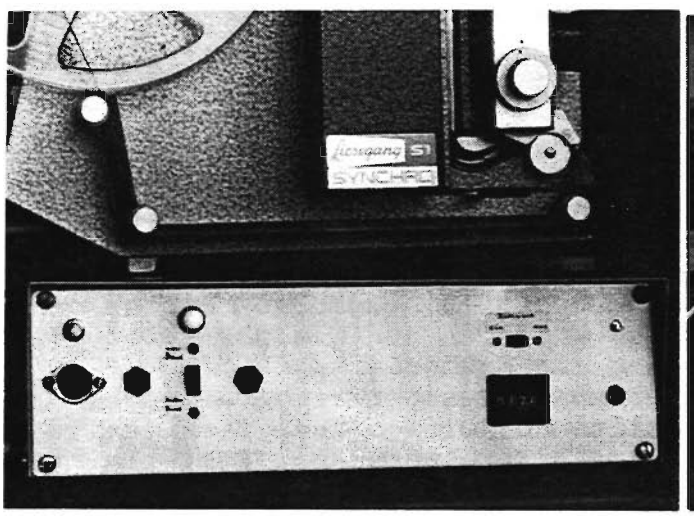


Bild 1

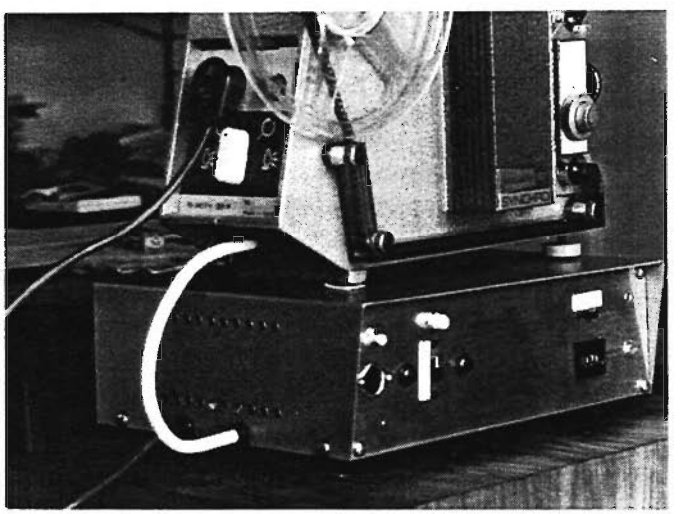


Bild 2

Steuergerät zur Vertonung von Schmalfilmen

Das nachfolgend beschriebene Steuergerät hat sich in Verbindung mit dem Tonbandgerät Revox A77 und dem Projektor Liesegang S1 inzwischen bewährt (Bild 1 und 2). Es sollte die Aufgabe der synchronen Vorführung von Film und Tonband optimal erfüllen und außerdem die zeitraubende Arbeit der lippensynchronen Vertonung erleichtern. Aus diesem Grunde wurde zusätzlich ein Impulszählwerk eingebaut. Ein am Betrachter angebrachtes Bildzählwerk erlaubt, die Position eines jeden Bildes zahlenmäßig festzulegen. Nach dem Anfertigen eines Tondrehbuches mit der genauen Positionsangabe eines jeden Geräusches, wird der wertvolle Film weggelegt und geschont. Mit Hilfe des Impulszählwerkes kann dann auf Signiertonband der Ort jedes Geräuscheinsatzes genau festgelegt werden; das Zählwerk arbeitet auch, wenn bei ausgeschalteten Wickelmotoren (bei der Revox A77) das Tonband von Hand bewegt wird.

Impulserzeugung

Der Impulserzeugerteil besteht aus den Transistoren T1, T2, T3 und T4 (Bild 3). Es erweist sich als vorteilhaft, daß die Impulse nicht mehr mit Hilfe

des Projektors auf das Band gespielt werden müssen. Wegen der höheren Frequenz der Schwingungen innerhalb der Impulse als üblich (ca. 2,5KHz statt 1KHz), haben die Kondensatoren des Phasenschiebers (T1) eine etwas kleinere Kapazität. Bedingt war dies durch vorhandene Bauteile, aber auch wegen der Schaltsicherheit bei Handbewegung des Tonbandes. Die Widerstände und Kondensatoren des astabilen Multivibrators (T3) wurden so bemessen, daß nur durch Verstellen von Potentiometern ohne Umschaltung Impulsfolgefrequenzen von unter 4Hz bis über 6Hz erreicht werden können. Mit den im Schaltbild (Bild 3) angegebenen Werten läßt sich die Impulsfolge zwischen 3,8Hz und 6,5Hz einstellen. 4Hz entspricht einer Vorführgeschwindigkeit von 16 Bildern pro Sekunde, 6Hz von 24 Bildern pro Sekunde bei Verwendung des Einheitstonsystems.

Impulsverarbeitung

Der Impulsverarbeitungsteil (T5 bis T15 in Bild 3) wurde völlig neuartig konzipiert (die käuflichen Geräte arbeiten alle mit Relais). Der Grund lag in Betriebsunsicherheiten einer zuerst versuchten Version mit Relais, aber auch in der Tatsache, daß das Klappern der Relais bei Vorführungen störte.

Obwohl der Leitungsverstärker des Tonbandgerätes ein ausreichend starkes Signal liefern konnte, wurde eine Verstärkerstufe mit T5 vor den Impedanzwandler (T6) gesetzt. Die Kopplungs- und Gegenkopplungsglieder wurden so ausgelegt, daß Frequenzen unter 500Hz und über 3000Hz in ihrer Stärke abgesenkt werden. Die relativ geringe Eingangsimpedanz bewirkt außerdem eine geringe Empfindlichkeit gegenüber Einstreuungen auf die Übertragungsleitung vom Tonbandgerät zum Steuergerät. Die Länge dieser Leitung kann bis zu 10m betragen. Es ist also alles getan, damit nur die Steuerimpulse übertragen werden. Es empfiehlt sich die Impulse beim Aufspielen auf Band nur schwach auszusteuern, um ein Übersprechen auf jeden Fall zu verhindern. Sonst ist an leise vertonten Stellen das Piepsen der Impulse durchzuhören!

Auf die Eingangsstufe folgt der Umschalter "vor Band - hinter Band"; er ist gekoppelt mit dem Einschalter des Impulserzeugers. Bei Stellung "hinter Band" ist der Impulserzeuger ausgeschaltet.

Auf den Emitterfolger (T6) mit dem Gleichrichterteil für die Tonimpulse folgt ein Schmitt-Trigger (T7,T8). Dieser formt die gleichgerichteten Tonimpulse zu Rechteckimpulsen. Das gewährleistet unter anderem ein einwandfreies Arbeiten des Zählrelais; auch die Betriebsspannung von 16V wurde mit Rücksicht auf das vorhandene Zählrelais gewählt. Bei der Filmvorführung wird das laute Zählrelais abgeschaltet!

Die Verarbeitung der Impulse erfolgt also folgendermaßen: Vom Tonband kommen Impulse in Form von kurzen Tonbursts. Nach Verstärkung zeigt das Oszillogramm, das an der Stelle a der Schaltung abgenommen wurde, das Bild 4a, nach dem Gleichrichter an der Stelle b das Bild 4b. Der Siebkondensator (1,5µF) darf nicht zu klein gewählt werden, damit nicht bei unsauberen Tonbursts Fehlschaltungen ausgelöst werden. Hinter dem Schmitt-Trigger (T7,T8) zeigt das Oszillogramm an der Stelle c das Bild 4c.

Durch den Koppelkondensator von 0,01µF zum bistabilen Multivibrator (Flip-Flop) (T9,T10) entstehen Nadelimpulse (Bild 4d); die Diode vor der Basis von T9 läßt nur die negativen zur Wirkung kommen (Bild 4e). Diese Nadelimpulse werfen nun den Flip-Flop um, so daß der Ausgang auf niederes Potential zu liegen kommt. Die Transistoren T13, T14 und damit auch T15 werden durchgesteuert. 1 und 6 sind Leitungen zum Ruhekontakt im Filmprojektor; die Zahlen sind die entsprechenden Kennzeichnungen am Anschlußstecker. Ein kurzzeitiges Öffnen bei jedem 4. Bild erzeugt über den Koppelkondensator und die Diode vor der Basis von T10 negative Nadelimpulse (Bild 4f), wie sie auch an der Basis von T9 auftraten. Sie werfen den Flip-Flop um, T10 wird gesperrt und der Ausgang liegt wieder auf hohem (positiven) Potential.

Die Transistoren T13 und T14 werden wieder gesperrt, T15 bleibt jedoch für die Dauer einer weiteren Sekunde geöffnet - wegen des großen Kondensators an der Basis -, so daß das Relais zum Einschalten des Projektors durchgeschaltet

Bild 4

Bild 3

bleibt, sofern vor Ablauf dieser Zeitspanne weitere Impulse vom Band kommen. T13 und T14 werden also nur in der Zeit zwischen jeweils einem Impuls vom Band und einem vom Projektor durchgesteuert (Bild 4g). Läuft der Projektor zu schnell, so wird diese Zeitspanne kürzer, läuft er zu langsam, so wird sie länger.

An die Stelle des Motorsteuerrelais tritt eine völlig lautlos arbeitende Vorrichtung mit 2 Thyristoren (billige unbekannte Typen) und einem Oszillator (50KHz) mit dem Transistor T11. Die Spule des Oszillators ist auf einen Valvo-Schalenkern (3E1-90A Ferroxcube) gewickelt, mit 9 Windungen für den Basiskreis, 33 + 55 Windungen für den Kollektorkreis und 2 mal 14 Windungen für die Thyristoren. Die Ansteuerung der Thyristoren erfolgt durch induktive Kopplung. Es ist auf sorgfältige Isolierung der 2 mal 14 Windungen zu achten, die Thyristoren liegen auf Netzpotential!

Werden die Thyristoren durch den Oszillator angesteuert, so schließen sie den Motorvorwiderstand Rx kurz. Der Oszillator wiederum wird durch T13 in Betrieb gesetzt (Bild 4h). Ist der Ausgang des Flip-Flops beim Einschalten des Gerätes zufällig auf niederem Potential, so setzt sich der Projektor in Bewegung und schaltet sich über die Steuerleitung durch einen Impuls selbst ab. Die Größe des Motorvorwiderstandes Rx hängt von den Daten des Projektormotors ab. Beim Liesegang S1 ergab er sich zu 180 Ohm bei einem Spannungsabfall von 42 Volt.

Abgleich

Rx ist zunächst ein Drahtpotentiometer (10 Watt). Ein Oszilloscop wird mit dem Ausgang (g) des Flip-Flops verbunden. Das Potentiometer wird so eingestellt, daß der Projektor erheblich langsamer läuft, jedoch noch einwandfrei starten kann. Bei Schalterstellung "vor Band" und laufendem Projektor wird nun Impulsfolgefrequenz und Rx so eingestellt, daß auf dem Bildschirm Öffnungszeiten und Schließungszeiten ungefähr gleich lang erscheinen (Bild 4g). Der Druckschalter über der Anschlußbuchse zum Tonbandgerät (links im Bild 1) kann den Widerstand Rx kurzschließen. Auf diese Weise können Verschiebungen in der Synchronität - z. B. durch einen zu langsam anlaufenden kalten Projektor - aufgeholt werden.

Nachtrag 1997

Wer den Bau eines solchen Steuergerätes erwägt, kann durchaus mit diskreten Bauelementen arbeiten. Da der Filmsammler weniger am Vertonen interessiert ist, sollte er das Zählrelais weglassen. Will er nicht darauf verzichten, muß er ein elektronisches Zählwerk nehmen. Das Zählrelais ist zu laut und kann einer Impulsfolge von 24Hz keinesfalls folgen. Auf jeden Fall sollte man mit 24Hz bzw. 18Hz Impulsfolgefrequenz arbeiten, weil die Vertonungsarbeit unbedingt für jedes Bild einen Impuls verlangt!

Der Abgleich muß also anders erfolgen. Zu diesem Zweck sind die Widerstände vor der Basis von T3 zu verringern. Außerdem ist der Kondensator von 0,33 µF durch einen von 0,1 µF zu ersetzen. Die genauen Werte der Widerstände müssen mit einem guten Oszilloscop ermittelt werden. Mit diesem Oszilloscop muß sich die Impulsfolgefrequenz genau bestimmen lassen, so daß diese Frequenz durch einen Umschalter genau auf 24 oder 18 Bilder pro Sekunde eingestellt werden kann. Man ersetzt dann die Potentiometer, nachdem man deren Widerstände gemessen hat, durch alterungsbeständige Metallfilmwiderstände. Das ist notwendig, um die Austauschbarkeit von Spielfilmen zu gewährleisten. Beim beschriebenen Gerät war die Bildfrequenz durch den Projektor bestimmt und lag irgendwo zwischen 16 und 18 Bildern pro Sekunde.

Auch die Motorsteuerung kann anders erfolgen. Wenn der Projektor z. B. von einem Gleichstrommotor angetrieben wird, kann anstelle der Thyristoren ein Transistor verwendet werden. Diesen Transistor könnte man z. B. durch eine opto-elektronische Kopplung ansteuern, um ihn galvanisch von der übrigen Steuerelektronik zu trennen. Es können nur Anregungen gegeben werden, weil hier die Daten des Motors bestimmend sind. Selbstverständlich muß der Projektor zur Rückmeldung an das Steuergerät mit einem Kontakt ausgerüstet sein, der sich bei jedem Bild einmal öffnet oder schließt. Ist das nicht der Fall, muß man ihn nachrüsten. Ich habe z. B. an die Hauptwelle eines Projektors einen kleinen Magneten geklebt. Bei jeder Umdrehung schließt er einen Reedkontakt.

Karl H. Leonhardt

Original-Kinogestühl im Heimkino

Wir Heimkino-Besitzer träumen doch ständig davon, wie und womit wir unser "Theater" erweitern, technisch verbessern und verschönern können. Meist kommen uns diese Ideen beim Kinobesuch, denn Filmsammlers Augen sehen ja bekanntlich "mehr" als der durchschnittliche Popcorn-kauende Filmkonsument. Und oft gefallen uns die Details, die kleinen, Atmosphäre machenden Dinge, denen wir im großen Vorbild begegnen. Mit dem Kauf der Eintrittskarte erwarten wir auch einen komfortablen Kinosessel, weich, rückenfreundlich, kaugummifrei...
Da liegt der Gedanke nahe, auch das eigene Keller-Kino mit solchem echten Kinogestühl auszustatten! Warum eigentlich nicht? Wer diesem Gedanken nähertreten möchte, sollte sich die nachfolgenden Erfahrungen und Tips zunutze machen, die ich bei der eben erfolgten Umrüstung meines "Theaters" auf echtes Kinogestühl machen konnte.
Ausgangspunkt war die im März erfolgte Schließung des großen Mathäser-Filmpalastes im Herzen von München. Mit einer Riesenfeier floß in der größten Bierstadt der Welt zum letzten Mal das gute "Löwenbräu", und mit einer Abschlußvorstellung lief in allen vier Kinosälen der Film "Space-Jam". Dann gingen für immer die Lampen im "Mathäser" aus - das gesamte Gebäude wird abgerissen, und hier entsteht in den kommenden Monaten ein von der Constantin/Eichinger-Gruppe konzipiertes Multiplex-Theater. Seit über 20 Jahren war ich Stammgast im "Mathäser", vor allem im großen Kino "A" mit der gigantischen Leinwand. Meine Lieblingsreihe bei Pressevorführungen oder bei privaten Besuchen (ich war stolzer Inhaber einer Jahres-Freikarte für zwei Personen) war immer die Reihe 9 (Mitte). Hier versank ich beim 70mm-Bild im Sessel und kämpfte im "Krieg der Sterne", vergoß mit Deutschlands Theaterbesitzern Tränen der Rührung nach der Trade-Show von "E.T.", oder hing mit Sylvester Stallone bei "Cliffhanger" angstvoll in den Seilen... genug der Nostalgie.
Unter den Filmfreunden der Münchner Szene machte sich Lethargie breit, aber irgendwie hatte jeder auch das Gefühl, ein "Stückchen Mathäser" als Andenken haben zu müssen. Aus dem Gespräch beim Filmabend wurde dann rasch Realität. Für manche war das Plakat-Materiallager interessant, für andere die Bar-Ausstattung, und ich dachte an ein Stück Technik aus den Vorführräumen... Daraus wurde aber nichts, denn die gesamte Bild- und Tontechnik findet in den "Reiss-Filmtheatern" in Kassel und anderen Orten Verwendung.
A b e r: das gesamte Kinogestühl stand zum Verkauf. Etwa 20 Reihen aus dem Kino "A" waren schon für ein anderes Theater reserviert, aber die Bestuhlung aus den Kinos "B, C und D" war noch zu haben. "Bringen Sie einen 13er Schlüssel und anderes Werkzeug mit, Sie müssen selbst abmontieren" hieß es aus dem Verwaltungsbüro, an welches ich mich gewandt hatte. Ich wollte ca. 10 Kinosessel in dunklem Rot haben,denn bei der Renovierung des Weilheimer Kinos hatte ich schon 4 wunderbar bequeme Sessel für die Rückwand meines Kinos bekommen. Seither waren das meine Lieblingssessel (und auch die meiner Gäste) und die alten Ex-Wohnzimmer Polstersessel hatten auch wirklich langsam ausgedient. Ich montierte meinen Dachträger auf's Auto, kaufte kräftige Haltespinnen und Malerabdeckplanen (es schneite mal wieder...), klappte alle Sitze in meinen Space-Wagon runter und fuhr zum "Mathäser". Nach einem kurzen Rundgang durch die be-

Echtes Kinogestühl im „Cinema" - gut sichtbar der schräge Versatz der linken und rechten Reihen für den „kopffreien" Blick auf die Leinwand.

1.) * Kinosessel müssen am Boden (durch den Teppich durch!) mit entsprechend langen Schrauben und Dübeln befestigt werden, da sie sonst ganz einfach "umkippen". Prüfen Sie Ihren Keller-Estrich auf mögliche Heizungs- oder andere Versorgungsleitungen die darin sind, damit Sie die nicht aus Versehen "anbohren" und Schäden entstehen. Als Alternative können Sie entsprechend große Steinplatten aus dem Baumarkt unterlegen, und das Gestühl darauf verschrauben, ohne den Boden mit Löchern zu traktieren. So ließe sich sogar eine leichte "Stufung" der Sitze erzeugen. Der übergelegte Teppich ist aber in jedem Falle "hin".

2.) * Prüfen Sie vorher mit Eßzimmer- oder normalen Stühlen, ob Ihre Projektionshöhe den Einbau von Kinosesseln die oft bequeme, aber auch sehr hohe Rückenlehnen haben, überhaupt zuläßt. Sonst haben Sie später nur noch Köpfe und Lehnen im Bild. Machen Sie diese Prüfung mit laufendem Projektor, sowie mit Lampe als Normal- und CinemaScope-Bild. Nur wenn auch das CS-Bild "kopffrei" bleibt, sind KInosessel okay. Ich habe dieses bei mir ebenfalls existierende Problem durch eine leichte Schräganordnung zur Leinwand gelöst. Das bedeutet: Mittelplätze gibt es nur an der Kinorückwand unter dem Projektionsfenster, bzw. dem Geräteturm. Das sind dann aber auch die besten Polster- und Hochlehnenstühle. Die acht anderen neuen Kinosessel sind mit ausreichendem Beinabstand,links und rechts der Mitte, in leichter Schrägstellung zur Leinwand plaziert worden. Das Normal- bzw. CS-Bild ist von allen Plätzen aus gleich gut sichtbar. "Große" Leute sollten wegen des Durchblicks auf die hinteren Stühle gesetzt werden. Das Gestühl reicht bis zu den Seitenwänden des Kinoraumes, dafür ist der Mittelgang sehr breit und bietet dadurch bequemen Zugang und Platz für Getränke-Beistelltischchen.

3.) * Wenn Sie in einem Kino Gestühl aussuchen können, nehmen Sie **nur** Sessel aus den vordersten Reihen! Diese wurden wegen der Leinwandnähe weniger benutzt, sind also besser erhalten

reits arg "abgebauten" Kinosäle entschied ich mich für das Gestühl aus dem Kino "C". Dicke Polster, einwandfreie Klappmechaniken, nicht zu große Lehnenhöhe und tiefdunkles "Rot". Genau >das< was ich wollte.
Was dann kam, ersetzte 5 Stunden Schwerstarbeit spielend: Das mittlerweile 14 Jahre alte Gestühl war mit 13mm-Schrauben direkt in den Asphalt/Betonboden eingedübelt worden. Pro Sitz gab es 4 solcher Schrauben, wobei man wissen muß, daß diese Sitze natürlich nicht einzeln, sondern mit entsprechenden Zwingmechaniken ineinandergehängt sind. So mußte ich erst einmal herausfinden, wie diese Mechaniken überhaupt funktionieren. Andernfalls hätte ich sonst jeweils die Armlehnen zerstört, bzw. die Stoffe durchbohrt um an die Verfugungsschrauben zu gelangen. Da im Theater (kalt, nicht mehr beheizt) nur noch die Notbeleuchtung und ein paar Deckenlampen (in etwa 12 m Höhe) funktionierten, stocherte ich am Boden liegend im "Nichts" herum. Dafür entdeckte ich Generationen von alten Kaugummis, deren Klebewirkung über die Jahre eher noch zugenommen hatte. Der 6-Kantschlüssel versuchte die alten Schrauben zu lösen, damit überhaupt Bewegung in die Stühle kam. Das Ergebnis: entweder brachen die alten Schrauben voller Rost einfach ab (wunderbar!!), oder sie waren so festgefressen, als ob sie für die Sensurround-Aufführungen von "Erdbeben" jeweils neu verankert worden waren... Eine schweißtreibende Arbeit für einen überzeugten Nicht-Sportler wie mich!!
Aus den eingeplanten zwei Stunden wurden glatt fünf: nicht nur das der 13er-Schlüssel nach der sechsten Schraube keinerlei "Zähne" mehr hatte, und ich im gegenüberliegenden "Kaufhof" für sündhaft teures Geld einen Ersatz beschaffen mußte, sondern auch die ersatzweise benutzten Kombizangen waren einschließlich meiner Hände hinüber! Ich entschloß mich, jeweils 2 Stühle (auch wegen der Armlehnen) als Gruppe zusammengeschraubt zu lassen, und beschränkte mich auf das Herausdrehen der Bodenschrauben.
Zwei Stühle mit Eisenfüßen und Seitenteil-Lehnen bringen allerdings ein ganz schönes Gewicht zusammen, was ich beim Abtransport deutlich zu spüren bekam. So wurde das Auto schließlich mit 3 x zwei Stühlen von innen, und mit 2 x zwei Stühlen auf dem Dachträger beladen, und ab ging's quer durch Münchens City in Richtung Heimat. Wie gut, daß es schon dunkel war, denn eine Polizeistreife hätte sich sicher über diese gewaltig-bedrohliche Ladung (vor allem auf dem Dach) nicht nur gewundert, sondern vermutlich auch den Anzeigenblock gezückt!
Doch die Mühen haben sich gelohnt. Mein "CINEMA" hat jetzt eine Top-Bestuhlung, ist zudem optisch und auch räumlich "größer" geworden weil die schweren, alten Sessel weg sind, und bietet sogar zwei Zuschauern mehr Platz als bisher. Auch die Akustik hat sich verbessert. Nach einer Neueinstellung der DOLBY-Surround-Pro-Logic-Anlage ist ein deutlicher Gewinn an Höhen und Transparenz des Mittenkanals festzustellen. Die früheren Sessel hatten wohl sehr viel davon "verschluckt".
Jetzt habe ich noch mehr echtes Kino-Feeling und hoffe nur, das die schönen Kinosessel hier genausoviel Filme "erleben" werden wie in den vergangenen 14 Jahren im Mathäser-Kino "C".
Für all' jene Leser, die ihr Kino ebenfalls mit richtigen Film-Theatersesseln ausstatten wollen, hier noch abschließend die wichtigsten Tips um "Fehler" bei der Beschaffung und Installation zu vermeiden:

oder nahezu neuwertig, gemessen an den mittleren und hinteren Reihen die immer "besetzt" waren. Die vorderen Stühle weisen auch viel weniger Beschädigungen, alte Kaugummis und Schlimmeres auf. Da häufig mal die Lehne und dann wieder nur der Sitz eines Sessels Beschädigungen aufweist, Sie also meistens nie nur "gute" Sessel bekommen, planen Sie immer 2-3 Sessel mehr beim Ankauf ein. Sie können dann Dank der gleichen Mechaniken Rückenlehnen, Armlehnen und Sitzteile auswechseln. Bei mir wurden von 11 gekauften Stühlen schließlich nur 8 verwendet, diese sind aber völlig in Ordnung. Kaugummireste, Teer u.ä. Verschmutzungen lassen sich sehr gut mit dem in Haushaltsgeschäften oder Baumärkten erhältlichen Mittel "Aufkleber-Entferner" wieder säubern.
Keine schöne Arbeit - aber sie muß sein! Kinosessel haben oft einen etwas muffeligen Geruch, oder riechen eben nach dem früheren Kino. Reinigen Sie daher alle Sesselteile mit Polsterschaum, die Holzteile wie Armlehnen etc. mit Holzputz- bzw. Schutzmitteln.

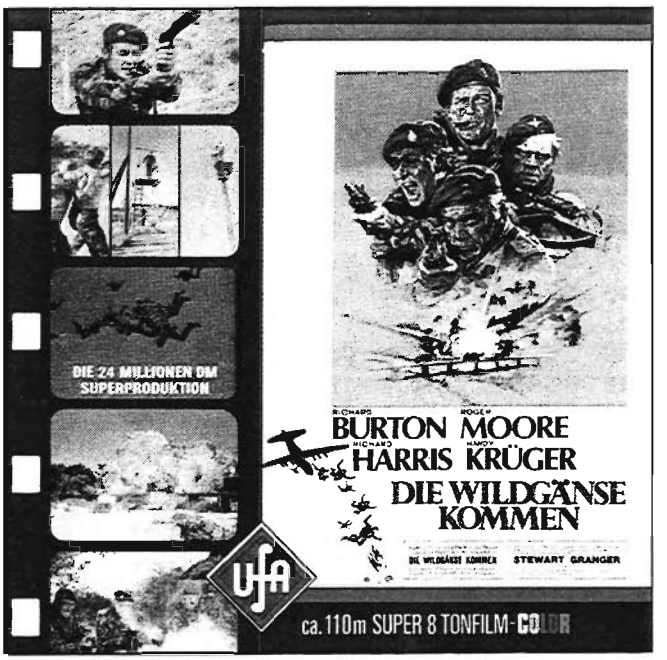
4.) * Wenn Sie im großen Kino "abschrauben" können, erledigen Sie diese Arbeit am besten nur zu zweit, es ist eine wirklich schwere Arbeit, und gutes Werkzeug ist besonders wichtig. Erkundigen Sie sich nach der Schraubenstärke, und nehmen Sie gleich ein oder zwei Köpfe mehr für den Drehschlüssel mit. Sollte das Kino ein Gefälle haben, also die Sitzreihen wie im Amphitheater angeordnet sein, dann schauen Sie sich die Neigung der Sesselfüße genau an. Vom Lieferanten wurden die Sesselfüße möglicherweise dem Blickwinkel zur Leinwand angepaßt, sind also von Reihe zu Reihe so "gebogen" worden, das die Zuschauer immer einen "geraden" Blick trotz "rundem Boden" zur Leinwand hatten. Solche Stühle dürfen Sie keinesfalls nehmen, Ihre Zuschauer sitzen sonst in Rasierstühlen mit einer Schräglage wie beim Zahnarzt, denn Ihr Estrichboden dürfte ja sicherlich gerade sein! Versuchen Sie auch immer, Kinosessel vom Reihen-Eingang zu bekommen. Die haben oft nicht nur sehr schön gestaltete Reihen-Nummern (manchmal sogar mit Beleuchtung), sondern auch mit Stoff und Polstern abgeschlossene Armlehnen. Achten Sie beim Abschrauben darauf, daß Sie immer auch eine Abschluß-Armlehne, (je nachdem ob Sie zwei oder mehr Sessel aneinanderlassen wollen) mitnehmen. Der letzte Stuhl der Reihe hat sonst keine Seitenbefestigung! Evtl. müssen Sie schon aus diesem Grund ein bis zwei Stühle mehr nehmen, denn es bleibt immer an einer Seite ein Torso zurück. Verhandeln Sie mit dem Kinobesitzer über den Preis, denn nicht alles wird verschenkt. Der Neupreis für gute Kinosessel liegt tatsächlich bei 350 - 450.00 DM pro Stück. Mehr als 50.00 DM bis vielleicht 80.00 DM darf so ein Sessel aber nicht kosten, sonst sollte man wohl besser auf die nächste Gelegenheit warten. Angebote finden sich meist in der Fachzeitschrift "FILMECHO/FILMWOCHE", oder man inseriert dort einmal selbst. Außerdem sollte man die örtliche und überörtliche Kinoszene grundsätzlich immer im Auge behalten.
Soweit nun meine Tips, Anregungen und Erfahrungen zum Thema Original-Kinogestühl im Heimkino. Wer dann noch das schöne alte Mutz-Dia mit der Aufschrift "Bitte schonen Sie unser Gestühl 7. Himmel" besitzt, kann dieses künftig vor jeder Vorstellung mit voller Berechtigung einsetzen. Was man als "Theaterleiter" eben alles so macht...

Michael Teubig

* SUPER-8 RETRO *

* Die Wildgänse kommen

"DIE WILDGÄNSE KOMMEN" (Wildgeese) GB 1977, **Produktion:** Richmond, **Verleih:** Ascot, **Regie:** Andrew V. McLaglen, **Drehbuch:** Reginald Rose - nach einem Roman von Daniel Carney, **Kamera:** Jack Hildyard, **Musik:** Roy Budd, **Darsteller:** Richard Burton, Richard Harris, Roger Moore, Stewart Granger, H. Krüger, Barry Foster u.a., **Länge:** 130 Minuten



Ein in die Jahre gekommener Ex-Colonel (Richard Burton) einer Söldnertruppe, trommelt seine ehemaligen Kampfgefährten erneut zusammen, um im Auftrag eines reichen Londoner Bankiers einen in Afrika in Gefangenschaft geratenen Präsidenten aus den Händen seiner politischen Gegner des Nachbarlandes zu befreien. Grund für die Aktion: Wirtschaftliche Interessen des Bankiers, die dieser durch die Gefangennahme des afrikanischen Politikers gefährdet sieht.

Nachdem der Colonel seine Leute zusammengesucht hat, werden diese für einige Wochen in einem Militärlager gedrillt, um sie auf die geplante Befreiungsaktion vorzubereiten. Diese verläuft in Afrika zunächst genau nach Plan. Als die Söldnertruppe jedoch das Flugzeug besteigen will, das sie wieder in die Heimat zurück bringen soll, ändert der Bankier kurzerhand die Abmachung und befiehlt den Piloten die Söldner nicht an Bord zu nehmen. Diese schlagen sich nun, völlig auf sich allein gestellt, bis zu einem kleinen Dorf durch. Auf diesem Weg verlieren einige ihr Leben, da sie immer wieder durch die mittlerweile alarmierten Soldaten des Landes angegriffen werden. Ein dem Colonel bekannter Missionar besitzt in diesem elenden und häßlichen Dorf noch eine alte Dakota. Dem kleinen Rest der Söldnertruppe gelingt es in letzter Minute, daß Flugzeug zu starten und zu fliehen. Wieder in London erschießt der Colonel den wortbrüchigen Bankier in seinem Haus.

Die 24-Millionen DM teure, an der Kinokasse sehr erfolgreiche Produktion gilt als einer der Prototypen des sogenannten Söldnergenre. Söldnerfilme beziehen ihre Handlungsmuster zu gleichen Teilen vom Abenteuer-, Agentenfilm, sowie dem Politthriller... Als verschleierter Kriegsfilm exerziert der Söldnerfilm eine Durchhalte-Philosophie und Männlichkeits-Erprobungsriten

nach dem Erzählmuster der auf sich gestellten Gruppe (sprich: "Himmelfahrtskommando"), die einen Auftrag ohne zu hinterfragen, bis zur letzten Konsequenz ausführt. In dem der aktuelle politische Konflikt, um den herum das Geschehen angesiedelt ist, nur in Stichworten angerissen wird, wird er reduziert und verharmlost. Brisante und lebenswichtige Probleme, wie der Weltfrieden, Terrorismus etc. werden quasi ausgeklammert, dienen nur als Vorwand zur Inszenierung von Kriegen. Diese finden fast ausschließlich in den Ländern der 3. Welt statt, die von Spezialeinheiten heimgesucht werden, die unter dem Vorwand eines moralisch gerechtfertigten Auftrages, die eh noch unter den Folgen kolonialistischer Heimsuchung leidenden Nationen erneut heimsuchen und dort bedenkenlos töten, plündern, zerstören und morden - angeblich im Namen der freien Welt. Die Dramaturgie dieser Filme will, daß die Bewohner dieser Länder das Spiel der Eindringlinge nicht durchschauen, sich sogar etwa bei Staatsstreichen helfen lassen und somit als dumm, minderwertig und als >Untermenschen< abqualifiziert werden... (zitiert aus: Lexikon des internationalen Films).

Zur Super-8-Kopie: Die bei UFA-Film erschienene vier-teilige Schnittfassung ist als Alternative, zu der bei Roger Vollstädt herausgekommenen eher seltenen Komplettfassung, für Leute mit kleinerem Budget auf jeden Fall zu empfehlen. Dafür spricht nicht nur ein ausgezeichneter Schnitt, sondern eine, auch für heutige Maßstäbe recht gute Kopierqualität. Dem Cutter ist es überdies gelungen, hektische Schnitte zu vermeiden und gleichzeitig längere ungeschnittene Passagen zuzulassen, die auch dem Zuschauer letztendlich richtiges Kinofeeling vermitteln.

Die Kopie ist extrem feinkörnig und weist eine ausgezeichnete Bildschärfe auf, die nur bei einigen wenigen Totalen leicht abfällt. Leider liegt über der gesamten Kopie ein gelbbrauner Schleier, sodaß blaue und grüne Farbträger blaß oder verwaschen erscheinen. Einzige Ausnahme: Die bekannte Szene, in der die Söldner bei Nacht mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug abspringen. Hier ist ein kräftiges Blau des Himmels und eine insgesamt ausgeglichene Farbgebung zu erkennen. Andere Nachtszenen sind aufgrund zu heller Kopierung auch leicht braunstichig.
Zur Tonqualität wäre zu sagen, diese ist während der ersten beiden Akte vorbildlich, der Pegel reicht stellenweise bis nahe an den roten Bereich. Bei Akt 3 und 4 dagegen wurde der Ton viel zu schwach aufgetragen (vielleicht ein Einzelfehler?), übermäßiges Rauschen war trotzdem nicht zu hörbar.

FAZIT: Alles in allem eine, trotz der genannten Schwächen empfehlenswerte Kopie, die Dank seinerzeit großer Auflage auch heute noch des öfteren, und in der Regel zu fairen Preisen angeboten wird.

Gregor Kunz

TESTERGEBNISSE:

Bildqualität: gut - mittelmäßig * **Bildschärfe:** gut - sehr gut * **Bildstand:** gut - sehr gut * **Ton:** sehr gut (Akt 1 + 2), gut - mittelmäßig (Akt 3 + 4) * **Bildformat:** NB * **Schnitt:** sehr gut * **Material:** Azetat * **Laufzeit:** ca. 63 Minuten *

* Die Seewölfe kommen

"DIE SEEWÖLFE KOMMEN" (The Seawolfes) GB/CH 1979, **Prod:** Euan Loyd / Erwin C. Dietrich, **Verleih:** Avis/Ascot, **Regie:** Andrew V. McLaglen, **Drehbuch:** R. Rose - nach einer Romanvorlage von J. Leasor, **Kamera:** Tony Imi, **Musik:** Roy Budd, **Darsteller:** Gregory Peck, Roger Moore, David Niven, Trevor Howard, Barbara Kellermann, Patrick McNee u.a., **Länge:** 118 Minuten

Bei den "Seewölfen" handelte es sich übrigens um deutsche U-Boote, welche in der 2. Jahreshälfte des Kriegsjahres 1942 Angst und Schrecken unter den Besatzungen der alliierten Flotte verbreiteten.Schrecken deshalb, da in wenigen Wochen nur 8 dieser U-Boote vierzig große britische Schiffe versenkten.
Nach dem Roman von James Leasor, verfilmte Regisseur Andrew V.McLaglen (DIE WILDGÄNSE KOMMEN), diese wahre Begebenheit mit einem großen Staraufgebot.

DIE STORY: Per Zufall erfahren englische Spione, daß ein deutscher Agent im neutralen Hafen von Goa einen Sender betreibt, mit welchem er Nachrichten und Beobachtungen über alle Schiffsbewegungen im indischen Ozean an die Seewölfe übermittelt.Durch die portugiesische Neutralität des indischen Hafens, besteht für die Alliierten daher keine legale Möglichkeit, etwas gegen diesen deutschen Sender zu unternehmen. Aus diesem Grunde beschließen Leutnant Lewis Plugh (Gr. Peck) und Captain Gavin Stewart (Roger Moore) von der britischen Spionageabwehr, eine illegale Operation zu starten. Dieses Unternehmen wird von einer Gruppe ehemaliger Soldaten durchgeführt. So gelingt es tatsächlich den Männern, die "Ehrenfels" sowie zwei weitere deutsche Schiffe, nämlich die "Drachenfels" und die "Braunfels" zu sprengen, und somit den Sender auszuschalten. Erst in allerletzter Sekunde gelingt es dem Kommando-Unternehmen sich auch selbst zu retten.
Wie schon bei "DIE WILDGÄNSE KOMMEN", veröffentliche die UFA diesen Film als 4-Teiler. Die Qualität der vorliegenden Kopie ist recht ordentlich gelungen. Die Farben strahlen kräftig von der Leinwand. Auch die Schärfe ist passabel. In den Totalen erkennt man jedoch einen Abfall. Der Ton ist deutlich aufgetragen. Kopiert wurde durchgehend in Vollbild. Durch den guten Schnitt sind auch jene Zuschauer in der Lage der Handlung zu folgen, die diesen Film bisher nicht gesehen haben.

TESTERGEBNISSE:

Bildqualität: gut * **Bildschärfe:** mittelmäßig * **Bildstand:** gut * **Format:** NB * **Ton:** gut * **Schnitt:** gut - sehr gut * **Material:** Azetat * **Laufzeit:** ca. 60 Minuten *

Ralf Hoff

* Flucht nach Athena

"FLUCHT NACH ATHENA" (Escape to Athena) England '80, **Prod:** David Niven jr., Jack Wiener für ITC. **Verleih:** Ascot/Elite Film, **Regie:** Georg P. Cosmatos, **Drehbuch:** Richard S. Lochte, Edward Anhalt, George Pan Cosmatos, **Kamera:** Gil Taylor, **Musik:** Lalo Schifrin, **Darsteller:** Roger Moore, Telly Savalas, David Niven, Claudia Cardinale, St. Powers, Richard Roundtree, Sonny Bono, Elliott Gould u.a., **Länge:** 107 Minuten

Während des II. Weltkrieges werden auf einer griechischen Insel unter Leitung des Kunsthistorikers Otto Hecht (R.Moore), Kunstschätze von hohem Wert ausgegraben, und zum Teil auch unterschlagen. Zeitgleich bereitet eine Gruppe von Widerstandskämpfern unter der Leitung von Zeno (T.Savalas) die Eroberung eines Klosters auf dem Berg Athena vor. Hier haben die deutschen Verbände eine Riesenkanone in Stellung gebracht. Zeno gelingt es, Hecht mit Hilfe eines Millionen-Dollar-Goldschatzes zu überzeugen, bei der Eroberung des Klosters mitzuwirken. In einem spannenden Rennen gegen die Zeit, gelingt es schließlich den Widerstandskämpfern, die Station mitsamt der Super-Kanone zu zerstören.

Dieser Film ist auf Super-8 seinerzeit in zwei verschiedenen Versionen erschienen. Einmal in der vorliegenden 4x120m-Fassung von der UFA-Film, und als 120m-CinemaScope-Version mit englischem Ton. Da der Einteiler leider nicht zur Verfügung stand, bezieht sich die Rezension nur auf die UFA-Fassung.

Kopiert wurde diese durchgehend in Breitwand, so bekommt man auch in der Flachfassung sehr viel zu sehen. Leider ist die Bildqualität nicht sehr gut geraten, die Farben wirken doch etwas blaß und milchig. Die Schärfe dagegen ist recht ordentlich. Der Bildstand kann für die Akte 1-3 mit gut bewertet werden. Akt 4 ist aber nur zwischen mittelmäßig und untragbar einzustufen. Ständig wandert das Bild von oben nach unten hin und her. Möglicherweise ist dies aber nur ein Einzelfehler. Erfreulicherweise ist der Ton recht ordentlich geraten.

TESTERGEBNISSE:

Bildqualität: mittelmäßig * **Bildschärfe:** gut - mittelmäßig * **Bildstand:** Akt 1-3 (gut), Akt 4 (mittelmäßig - untragbar) * **Format:** BW (Umkopierung von CS) * **Ton:** gut * **Schnitt:** sehr gut **Material:** Azetat * **Laufzeit der S-8-Kopie:** ca. 58 Minuten

Ralf Hoff

Der tolle Käfer in der Rallye Monte Carlo

(Herbie goes to Monte Carlo)

USA 1976; Produktion: Walt Disney; Regie: Vincent McEveety; Buch: Arthur Alsberg, Don Nelson; Kamera: Leonard J. South; Musik: Frank DeVol; Darsteller: Dean Jones, Julia Sommars, u.a.; Kinofassung: 105 min. ; Dt. Erstaufführung: 07.10.1977; FSK ab 6,f

„Eine Rallye nach Monte Carlo führt ihn auch nach Paris und schon hat sich Herbie Hals über Kopf in eine rassige, chromglitzernde Kiste verguckt." (Piccolo-Katalog) Herbies Brautwerbung führt zu Auseinandersetzungen zwischen Herbies Besitzer und der Besitzerin der „rassigen, chromglitzendern Kiste", sowie zu turbulenten Szenen in der Seine-Metropole.

Unterhaltsamer Ausschnitt aus dem insgesamt „ideenarmen Aufguß des Erfolgsfilms um den VW-Käfer." (Lexikon des Internationalen Films) Annehmbare Bild und Tonqualität.

Der tolle Käfer in der Rallye Monte Carlo (Piccolo-Film, Disney Home Movies	Acetat-film	Bild-qualität	Bild-stand	Schärfe	Ton (Mono)
8'20 min. ca. 50, 8 m	k.H.	gut	sehr-gut	befr.-gut	sehr gut

Die Killerkralle

(Last Strike)

Hongkong 1978; Produktion: Pal Ming; Regie: Kwa Hung; Darsteller: Bruce Li; Ku Feng, Kuan Lun, Carl R. Scott, Kinofassung: 89 min. Dt. Erstaufführung: 08.06.1979

Joe, ein junge Afrikaner, wird im Hafen von Hongkong von Kollegen geschlagen, weil er die Jacke seines Chefs versehentlich mit Farbe bekleckert hat. „Im letzten Moment kann Ho-Wai-Lung ihn vor den Angreifern retten. Die beiden werden Freunde und trainieren sich gemeinsam in der Kunst des Kung-Fu. Nachdem Ho-Wai-Lung seinen Job in der obskuren Bar des undurchsichtigen Mr. Chin aufgegeben hat, bewirbt er sich auf ein Zeitungsinserat hin als Schaukämpfer. Er wird zum Star in dieser Szene. Mr. Chin, der selbst eine Kampfschule unterhält, mißgönnt ihm den Erfolg und setzt seine Totschläger-Truppe auf ihn. Sie überfallen ihn und seine Freundin Kwan."(aus dem Cover-Text der Piccolo)

Natürlich muß die hübsche Kwan dran glauben. Sonst hätte Ho-Wai keinen Grund zur Rache, was in Hongkong-Filmen dieser Kategorie meist als Begründung für weitere Kampfszenen herhalten muß. Und natürlich siegt wie immer das Gute. Zum Schluß werden die Zeigefinger von Herrn Bruce Li zu tödlichen Instrumenten. Lächerlich, aber Anlaß genug den Film „Die Killerkralle" zu nennen.

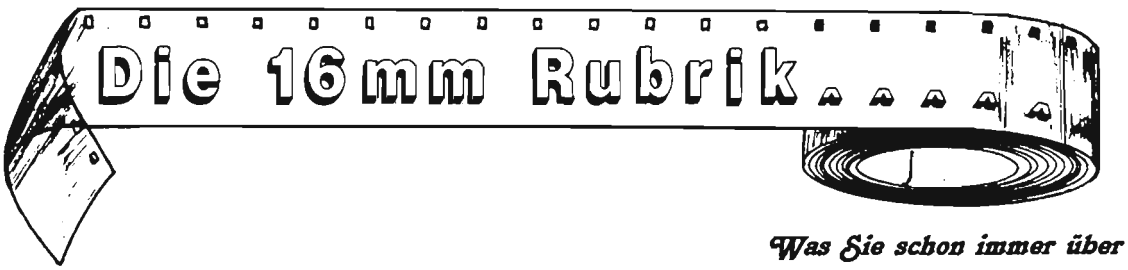
„Die klischeehafte Handlung bildet das Gerüst für die genreüblichen, hier in Vier-Minuten-Abständen eingebauten Kampfszenen." (Lexikon des Internationalen Films)

Die Killerkralle (Ersch. b. Piccolo Film, Ismaning, 1980)	Acetat-film	Bild-qualität	Bild-stand	Schärfe	Ton (Mono)
3153 Teil 1: ca. 99,5 m ca. 16'18 min.	Kodak	gut	gut	gut	sehr gut
3154 Teil 2: ca. 99,0 m ca. 16'13 min.	Kodak	gut	gut	gut	sehr gut

Testbedingungen: Projektor Bauer T610 microcomputer stereo; Diverse Betrachtungsabstände und Untersuchungsmaßnahmen.

k.H. = keine Herstellerkennung

Andreas Eggeling



Was Sie schon immer über den

FILMTON

wissen wollten, bisher aber nicht zu hören wagten

In dieser Folge: Der Magnetton im Kino

Ach – der Magnetton. Merkwürdig: erst schien es der grosse tontechnische Durchbruch. Dann geriet er fast in Vergessenheit, wurde wiederbelebt – und ist heute, was das Kino betrifft, völlig ausser Gebrauch gekommen. Vermutlich gibt es inzwischen fast kein kommerzielles Kino mehr, das 35mm-Magnetton überhaupt noch spielen könnte; glücklich der Sammler, der noch ein paar Magnetköpfe für's nächste Jahrtausend hat retten können. Wobei sich die Frage stellt: wird dann von den alten Kopien noch überhaupt etwas Anhörbares herunterkommen? Denn der Magnetton ist ein unglaublich sensibles Medium. Aber gemach – und der Reihe nach.

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass der Magnetton keineswegs der erste Versuch war, einen mehrkanaligen Filmton im Kino einzuführen. "Fantasia", wir erinnern uns, wartete mit vierkanaligem Lichtton auf separatem Tonstreifen auf. Das war 1941, aber es blieb bei diesem einmaligen Versuch; denn offenkundig war die Zeit noch nicht reif für derartige Experimente[1]. Elf Jahre später war das Magnetton-Verfahren aufnahmeseitig voll entwickelt, und es bedurfte nur noch des Ansatzes, das Verfahren wiedergabeseitig verfügbar zu machen[2]. Und die Gelegenheit kam – mit der Einführung des CinemaScope-Verfahrens. Jetzt mussten die Kinos ohnehin umgerüstet werden; und was lag näher, als das neue breite Bild mit entsprechenden zusätzlichen tontechnischen Attributen zu versehen?

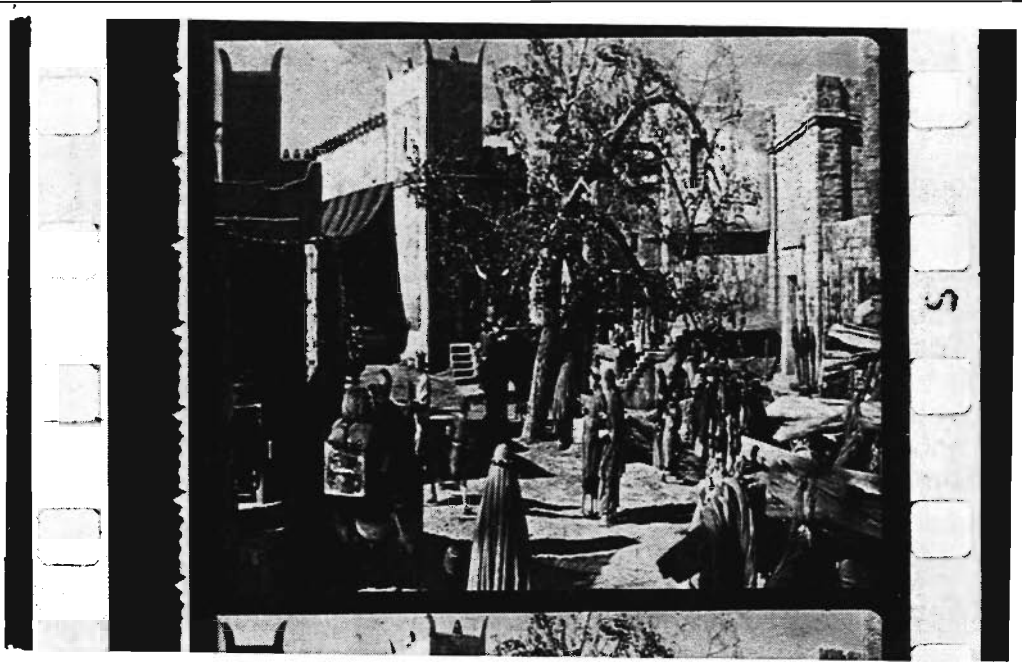
Die ersten CinemaScope-Kopien der Fox präsentierten sich vierkanalig; genutzt wurden auf der Filmkopie die Aussenkanten der Perforation, ein Teil des Raumes der bisherigen Lichttonspur sowie auf der gegenüberliegenden Innenseite der Perforation ein schmalerer Streifen für den Effektkanal. Die Magnettonspuren für die drei Hauptkanäle – links, Mitte, rechts – waren gleich breit, die Spur für den Effektkanal deutlich schmäler.

Unterbringen liessen sich die vier Magnettonspuren gleichwohl nicht ohne weiteres auf einer normalen 35mm-Kopie. Der Trick, zu dem die Fox-Entwickler griffen, war eine schmalere Perforation für CinemaScope-Magnetton-Kopien – eben die Fox-

1 Und der zweite Weltkrieg legte auch in den USA Beschränkungen auf, was die Verfügbarkeit elektronischer Bauteile betraf. Walt Disney's *Fantasound* war von RCA entwickelt worden; das *Philadelphia Orchestra* war bei der Aufnahme in neun Sektionen unterteilt, von dem jede mit eigenem Mikrofon aufgenommen wurde. Diese neunkanalige Aufzeichnung wurde später auf einen vierkanaligen Master abgemischt und im Filmtheater über 96 (!!!) Lautsprechergruppen wiedergegeben – was ein eindrucksvolles Klangbild erzeugt haben muss. Wegen des enormen Aufwandes – die Ausstattung eines Theaters mit dem *Fantasound*-System kostete seinerzeit 45.000 Dollar – wurde Fantasia lediglich in vierzehn amerikanischen Theatern im *Fantasound*-Verfahren gezeigt.

2 Der dänische Physiker Valdemar Poulsen hatte schon 1898 mit der magnetischen Aufzeichnung (auf einem Drahtrecorder) experimentiert; seine Apparatur bezeichnete er als *Telegraphone*, aber sie wurde von der Industrie ignoriert, die zur gleichen Zeit an mechanischen Aufnahmezylindern und später, wie bekannt, an Schallplatten bastelte. In Deutschland war das *Magnetophon* – einschliesslich der elementaren Wechselstrom-Vormagnetisierung – während des Zweiten Weltkrieges praktisch industriefertig entwickelt worden und kam 1946 durch John T. Mullin in die USA. Und 1948 hatte eine damals kleine kalifornische Firma – die Ampex Corporation – das erste rein amerikanische Magnetton-Aufzeichnungs- und Wiedergabegerät herausgebracht.

Perforation. Dies setzte wiedergabeseitig voraus, dass die Kinomaschinen neben den zusätzlichen Magnetton-Laufwerken auch neue (schmälere) Zahnkränze erhielten (die dann aber auch gleichermassen für die Normal-Perforation geeignet waren). Weil die innenliegende Magnetton-Hauptkanalspur keineswegs den gesamten Raum der bisherigen Lichttonspur beanspruchte, war die nutzbare Breite etwas höher als beim Lichttonfilm. Die genormte Bildbreite für 35mm-Magnettonfilme war deshalb 1 : 2,55 – ein Bildformat, das sich aber nicht lange hielt, weil sich die reinen Magnetton-Kopien auf Dauer nicht durchsetzen konnten.



Das ist ein Ausschnitt aus einem echten alten Mag-Opt-Trailer. Man beachte die halbierte Tonspur und die schmale Fox-Perforation. Ungewöhnlich ist allerdings der relativ breite (?) Bildstrich.

Denn während die Fox anfangs darauf bestand, CinemaScope-Kopien nur noch in Farbe und Magnetton herauszubringen, verweigerte sich ein Gutteil der Filmtheater-Besitzer der aus ihrer Sicht überflüssigen tontechnischen Umrüstung ihrer Kinos.[3] Und so war denn die Fox schon nach kurzer Zeit zu tontechnischen Kompromissen gezwungen: zuerst zu den ab 1954 eingeführten Mag-Opt-Kopien, die neben den vier Magnettonspuren noch eine halbierte Lichttonspur trugen, und anschliessend die reine Lichtton-CinemaScope-Kopie (womit sich das Bildseitenverhältnis nunmehr auf 1 : 2,35 einstellte)[4]. Mag-Opt-Kopien waren vermutlich im praktischen Einsatz eine reine Katastrophe: der Lichtton (nach Halbierung) zu leise (immerhin gab es noch kein Rauschminderungs-Verfahren), der Magnetton stets unter dem Vorbehalt, dass die

[3] Nicht nur dies: Etliche rüsteten zwar die Bildwände um, dachten aber gar nicht daran (oder hatten auch kein Geld?), sich entsprechende Anamorphote zu die Projektion zuzulegen. Die wurden vielmehr für die jeweiligen Vorstellungen "gemietet", wie alte Theaterleiter zu erzählen wissen. Und wenn man nur einen brauchte (weil nur ein Vorspann in CS lief), wurde auch nur einer gemietet und gleich noch an ein anderes Kino der gleichen Theaterkette weitergereicht – oder von dort entliehen. Zu Zeiten, als es noch das "Kino um die Ecke" gab, war das alles leichter zu bewerkstelligen; trotzdem, es haben sich etliche hübsche Zwischenfälle zugetragen, wenn der Anamorphot für den benötigten Einsatz nicht rechtzeitig zurück war.

[4] Bei diesem Bildseiten-Verhältnis ist es dann auch mehr oder weniger geblieben – auch wenn manche Theater im praktischen Einsatz hiervon erheblich abwichen und mit einem Bildseiten-Verhältnis von 1 : 2,2 oder sogar 1 : 2,1 projizierten. Vor wenigen Jahren ist dann die internationale Norm noch einmal (unwesentlich) geändert worden; nunmehr ist das Bildseiten-Verhältnis für die CinemaScope-Projektion offiziell 1 : 2,4.

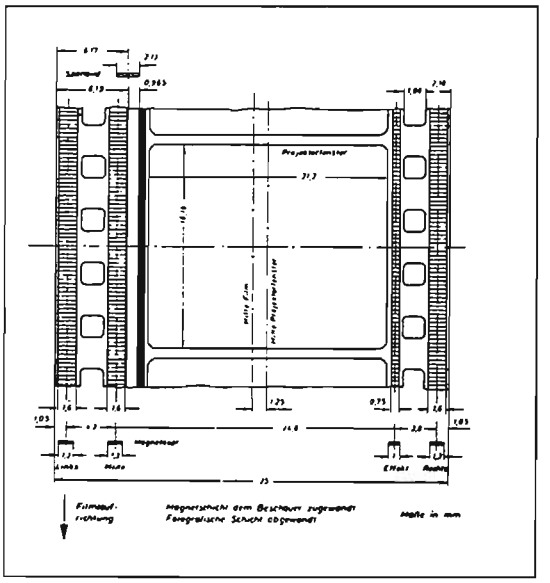
Aufmerksamen Mit-Lesern wird vermutlich aufgefallen sein, dass CinemaScope Magnetton und CinemaScope Lichtton eine unterschiedliche Bildzentrierung auf dem Bildstreifen aufweisen. Wer nachrechnet, wird herausfinden, dass diese – bedingt durch unterschiedliche Breite von Lichtton- und Magnetton-Spur – rd. 1 mm beträgt. Je nach Brennweite und Projektionsentfernung kann sich daraus auf der Leinwand ein Versatz von 40 bis 80 cm ergeben. Um diesen Versatz bereits in der Projektion auszugleichen, wiesen beispielsweise Bauer-Projektoren ein entsprechendes Anpass-Stück im Objektivhalter auf, mit dessen Hilfe die ganze Objektivgruppe (also Grundobjektiv und Anamorphot) seitlich um jenen Betrag versetzt wurde, um den das Filmbild bei Magnettonfilmen gegenüber dem Bild der Lichttonaufzeichnung versetzt ist.

Kopie von den reinen Lichtton-Theatern pfleglich behandelt wurde.

Ja, pfleglich: denn Magnetton-Kopien sind naturbedingt nun einmal ausserordentlich empfindlich gegen jede Art von Magnetfeldern. Und jedes Eisenteil ist – irgendwie – magnetisch. Auch wenn es nur ganz wenig ist: Eine Kopie, die hundertmal an einer magnetisierten Laufrolle vorbeiläuft, kriegt garantiert einen Schaden. Die Ton-Information wird zwar nicht gleich gelöscht, aber der Rauschpegel steigt doch an – hörbar. In Magnetton-Kinos war deshalb oberstes Gebot, dass regelmässig alle Metallteile zu entmagnetisieren seien: von den Magnettonköpfen über die Laufrollen und die Filmspulen (die waren damals ja auch noch nicht aus Plastik!) bis zum Umroller. Und natürlich den Schraubendreher, der gelegentlich für Justierarbeiten benötigt wurde. Wie gesagt, das Ganze regelmässig[5]: Ob das irgendjemand dem armen Filmvorführer in einem reinen Lichtton-Theaterbetrieb gesagt (und vor allem auch: ob ihm irgendjemand eine Entmagnetisier-Drossel nebst Handlungsanleitung mitgegeben) hat?

Die Grundkonzeption des Cinema-Scope-Magnettons waren drei Hauptkanäle und ein Effektkanal. Anders als heute, wo Dialog grundsätzlich über den Mittenkanal abgemischt und wiedergegeben wird, wurde seinerzeit der Dialog auf alle drei Kanäle ver-

So sah die Spezifikation der Mag-Opt-Kopie aus ...

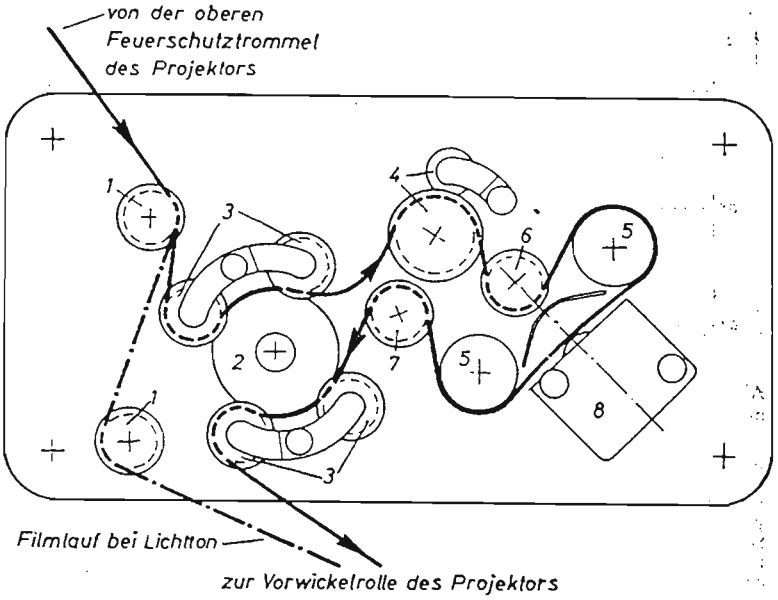


Darstellung der kombinierten CinemaScope-Kopie mit vier Mognettonspuren und halber Lichttonspur.

teilt: Stand der Schauspieler auf der linken Seite der Bildwand, kam der Ton von links, bei seinem Gegenüber von rechts. Da aber jedes Theater die Lautsprecher anders hinter der Bildwand anordnete (manches Theater zog den rechten und linken Lautsprecher ganz nach aussen, um die Stereo-Basisbreite zu erhöhen), traf man mit der Ton-Abmischung praktisch nie den tatsächlichen Standort des Schauspielers auf der Bildwand. Und es führte im übrigen mehr zur Verwirrung, wenn nach einem Bildschnitt – beispielsweise in einem längeren Monolog – die Stimme des Schauspielers von einer ganz anderen Position kam.

Gleichwohl, die alten Aufnahmetechniken haben etwas faszinierendes, denn es handelt sich immerhin (mindestens bei den Originalaufnahmen) um echtes (Laufzeit-)Stereo. Man erinnere sich: Stereo-Aufnahme und -Wiedergabe in praktisch allen Tech-

[5] Aber wie regelmässig, blieb dann auch wieder ein Geheimnis der Fachbücher. Im Philips-Kinotaschenbuch von 1955 ist zu lesen: "Es kommt bei der Pflege der Maschine darauf an, schwache Magnetfelder in der Nähe des Films und starke Magnetfelder in der weiteren Umgebung grundsätzlich zu vermeiden. Daher müssen die Maschinen, aber ebenso auch alle anderen mit dem Film in Kontakt kommenden Eisenteile wie Umroller, Spulen usw., vor der ersten Vorführung des Films und später in regelmässigen Zeitintervallen einwandfrei entmagnetisiert werden." Mache sich einer einen Reim darauf!



...und hier können Sie schon mal das Einlegen üben. Schemaskizze für ein 35mm-Magnetton-Laufwerk.

niken sind fast reines Intensitäts-Stereo, bei der die Ortung unterschiedlicher Positionen allein durch Lautstärke-Unterschiede erfolgt. Aufnahmetechnisch geht man dabei so vor, dass man jedem Schauspieler ein eigenes Mikrofon zuordnet, ihn einkanalig aufnimmt und später auf zwei (oder mehrere) Tonkanäle abmischt; "panning" nennt man das im amerikanischen Sprachgebrauch[6].

Die alten Tonaufnahmetechniken für den Filmton bestanden demgegenüber darin, mit drei Mikrofonen die gesamte Aufnahmebühne zu "bestreichen": damit kamen auch die für echtes Stereo unerlässlichen Laufzeit-Unterschiede zwischen den einzelnen Mikrofonen zum Tragen, die derartigen Aufnahmen ein unglaubliches Flair geben[7]: Da glauben Sie wirklich, mitten im Geschehen zu sitzen (erst die neueren Surround-Techniken haben davon ein wenig wiederaufleben lassen, allerdings auf eine etwas andere Weise). Maurice Jarre, der bekanntermassen die Musik zu "Lawrence of Arabia" komponiert und – entgegen den Filmtiteln – auch dirigiert hat[8], erinnert sich, dass auch noch zu diesem Zeitpunkt (im Herbst 1962!) mit nur drei Mikrophonen aufgenommen wur-

6 *pan-pots* sind nichts anderes als die alten (Dreh-)Potentiometer, mit denen man in der guten alten Zeit die Lautstärke regelte. Ab 1958 wurden Dialog und Effekte nur noch einkanalig aufgenommen; lediglich für die Musikaufnahmen blieb man bei mehrkanaligen Aufzeichnungen.

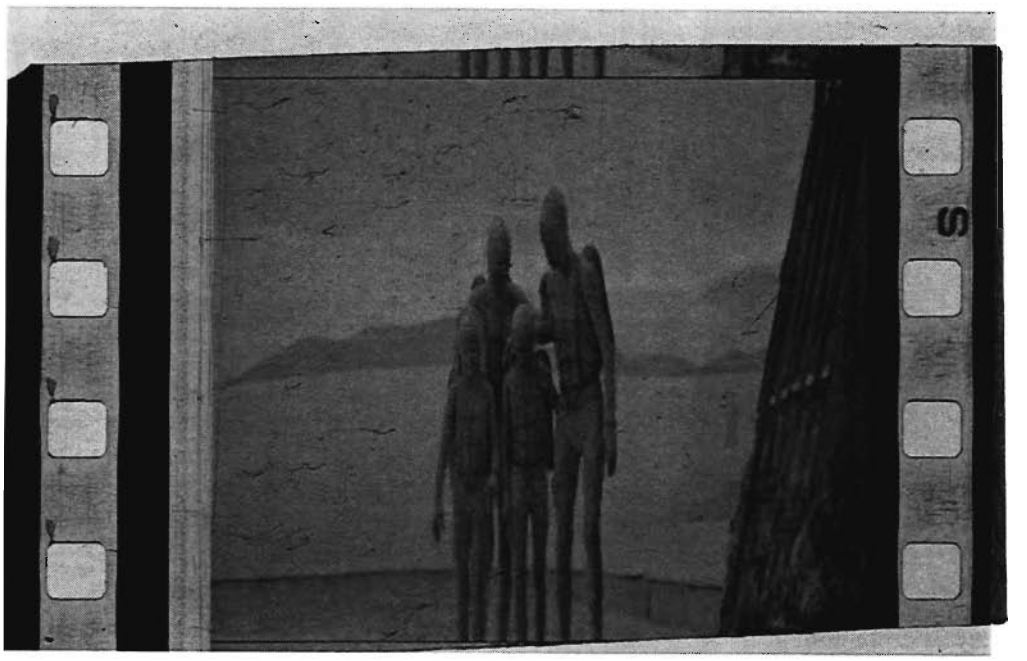
7 Von der "echten" Stereo-Technik profitieren heute noch die – meist fast ausschliesslich verbliebenen – Mono-Lichttonfassungen: denn der Ton hat das, was man heute anspruchsvoll *ambience* nennt – die Natürlichkeit einer Aufnahme, die tatsächlich mitten *on location* entstand und wo Nebengeräusche, Strassenlärm, der Nachhall in geschlossenen Räumen exakt wiedergegeben werden; und nicht etwa ein künstliches (Synchronisations-)Studio-Gemisch. Klar, so was kriegt man dann aber nur in den (amerikanischen) Originalfassungen zu hören, nicht in den deutsch synchronisierten Fassungen. Probe auf's Exempel: Die Eingangs-Sequenzen von *Three Coins in the Fountain*, ein Titel, der aus verschiedenen Gründen hier schon mehrfach in dieser Rubrik erwähnt worden ist. Der Hauptbahnhof von Rom, der Strassenlärm des Vorplatzes, das Frühstück auf dem Balkon des Appartements, das erste Treffen an der *fontana di Trevi* – jede Sequenz hat ihre eigene, unvergleichbare Räumlichkeit (und das, wie gesagt, in der 16mm-Mono-Fassung!). Es lohnt sich wirklich, diesen Film (und natürlich alle anderen, die in echtem Stereo aufgenommen worden sind) in der Originalfassung zu hören (und dabei manchmal auch die Augen zu schliessen). Wenn aber schon die Mono-Fassung so toll ist – um wieviel toller muss dann die Vierkanal-Magnetton-Fassung gewesen sein! (Übrigens: Sie können die schon superbe Mono-Fassung noch dadurch etwas akzentuieren, indem sie mehrere Zusatzlautsprecher im Raum unterbringen – einfach, um den Raum zu füllen. Auch wenn über diese Zusatz-Lautsprecher nichts anderes als das reine Mono-Signal kommt, gewinnt der Gesamt-Eindruck noch einmal ganz nachhaltig!)

8 Die Filmtitel zu "Lawrence of Arabia" lauten "Music Conducted by Sir Adrian Boult" – eine Formulierung, zu der Produzent Sam Spiegel durch vertragliche Verpflichtungen (was immer das sein mag!) gezwungen war, während Boult tatsächlich wohl nicht eine einzige Note dirigiert hat. *Varèse Sarabande* hat 1988 die "newly restored edition" – leider auch nur in einer gekürzten und keineswegs umfassenden – auf CD herausgebracht (VSD 5263) und dabei richtigerweise die *credits* "music composed and conducted by" an *Maurice Jarre* vergeben.

de; und das mit einem ganzen grossen Orchester! Derartige Sessions verlangen vom Toningenieur selbstverständlich ganz besonderes Geschick.

Der Effektkanal war (anders als heutige Surround-Kanäle) mehr ein ungeliebtes Kind. Nicht alle Filme machten von ihm Gebrauch, und wenn, dann auch nur in speziellen Fällen – eben für Effekte[9]. Insoweit war auch der Ort der Installation für die Effektlautsprecher unterschiedlich: eigentlich sollten sie hinter dem Publikum angebracht sein, aber manche Theater verbannten sie auch in die Decke oder an die Seite. In all den Jahren kann ich mich überhaupt nur an einen einzigen Film erinnern, der vom Effekt-Kanal tatsächlich und wiederholt Gebrauch machte – das war "Woodstock", in dem das Beifallsklatschen (und nur dieses) vorzugsweise auf dem Effektkanal abgemischt war.

Der Effektkanal war ohnehin ein kleines Problemkind. Da die Effektspur schon auf der Kopie schmaler ausgefallen war, war der Rauschabstand überaus mässig. Damit aber musste man sich sorgen, dass der Effektkanal, der ja die meiste Zeit nicht gebraucht wurde, durch übermässiges Rauschen stören könnte. Also kam man auf den Trick, den Effektkanal überhaupt nur dann durchzusteuern, wenn er gebraucht wurde. Die Durchschaltung – hierfür gab es ein spezielles Relais mit vorgeschaltetem Filter in der



Aus den siebziger (?) Jahren: reine Magnetton-Kopie, allerdings in den Spezifikationen einer Mag-Opt-Kopie (der Platz für die halbierte Lichttonspur ist freigehalten). Bemerkenswert: immer noch mit Fox-Perforation ...

entsprechenden Verstärkerstufe – erfolgte mithilfe eines 12 kHz-Pilottons; auf dem Effektkanal. Damit nun aber wiederum der Pilotton nicht zu hören war, musste man diesen verstärkerseitig ausfiltern; was wiederum zu einer deutlichen Einschränkung der Höhenwiedergabe führte. Bei den seinerzeit verwendeten, nicht sehr steilflankigen Filtern dürfte wohl zurecht davon ausgegangen werden, dass die Wiedergabe-Bandbreite des Effektkanals auf 6 bis 7 kHz beschränkt war.

Offensichtlich gab es aber auch Kopien, die ohne Pilotton arbeiteten (für den Vorführer schon sehr angenehm, wenn er nicht weiss, ob). Und überhaupt konnte man sich

[9] Aus der Produktion von *The Robe* (Das Gewand), bekanntermassen der erste CS-Film, ist die nachfolgende Geschichte überliefert (für deren Wahrheitsgehalt ich mich allerdings nicht verbürge), wonach Murray Spivack, der Tonmeister, in der letzten "heissen" Zeit vor der Premiere (die auf den 30. September 1953 festgesetzt war; übrigens im New Yorker Roxy-Theater, wo zwölf Jahre zuvor *Fantasia* seine Uraufführung erlebt hatte) zehn bis fünfzehn Stunden am Tag arbeitete, um den Ton dreikanalig abzumischen. Mittendrin, die Hälfte war etwa geschafft, setzte man eine Test-Vorführung an; nach deren Beendigung der Studio-Manager, Sid Rogall, Spivack fragte: "Sehr hübsch – aber wo ist der Effektkanal?". Spivack, erbleichend, fragte zurück: "Was zur Hölle ist ein Effektkanal?" Irgendwie hatte keiner daran gedacht, Spivack rechtzeitig aufzuklären, dass er seinen Film vierkanalig abmischen sollte; und die ganze Arbeit begann noch einmal von vorn. Spivack erinnert sich, dass er hierfür rechten und linken Kanal sowie einige Effekte zusammenmischte und so in vergleichsweise kurzer Zeit den Effektkanal erhielt.

nicht sicher sein, ob die 12 kHz-Durchschalttechnik immer richtig funktionierte. Von Seiten der engagierteren Theaterbesitzer war deshalb schon frühzeitig gefordert worden, die Verleiher mögen doch die Kopien dort markieren, wo eigentlich der Effektkanal ins Spiel kommen sollte (was, kopiertechnisch gesehen, natürlich keinerlei Problem gewesen wäre). Faktisch ist es hierzu nie gekommen.

Als die Retrospektive während der Berlinale vor einigen Jahren dem CinemaScope-Verfahren gewidmet war, wurden auch einige wenige alte Vierkanal-Kopien gezeigt. Und offenbar gab es (was ich aber nicht mitbekommen habe) in den ersten Vorstellungen einigen Knatsch: denn da pfiff der 12kHz-Pilotton so richtig schön aus den Effekt-Lautsprechern (die heute natürlich Surround-Lautsprecher sind), und keiner der Kinotechniker verstand offenbar, warum. Noch weniger verstanden sie, wo der kleine Schalter sass, der auch heute noch in Dolby-Prozessoren des Ausblenden des Pilottons ermöglicht. Als die Beschwerden zu umfangreich wurden, so erzählt man, habe sich die örtliche Kinotechnik entschlossen, den Effektkanal einfach abzuschalten. So einfach geht das. (Aber bitte, ich kenne die Geschichte auch nur vom Hörensagen.)

... aber das sieht hier schon anders aus. Aus welchem Film der Schnipsel stammt, muss ich nicht erklären; es handelt sich jedoch um eine Wiederaufführungs-Kopie aus den siebziger (?) Jahren. Erneut Mag-Opt, aber nunmehr mit (breiter) Normal-Perforation!

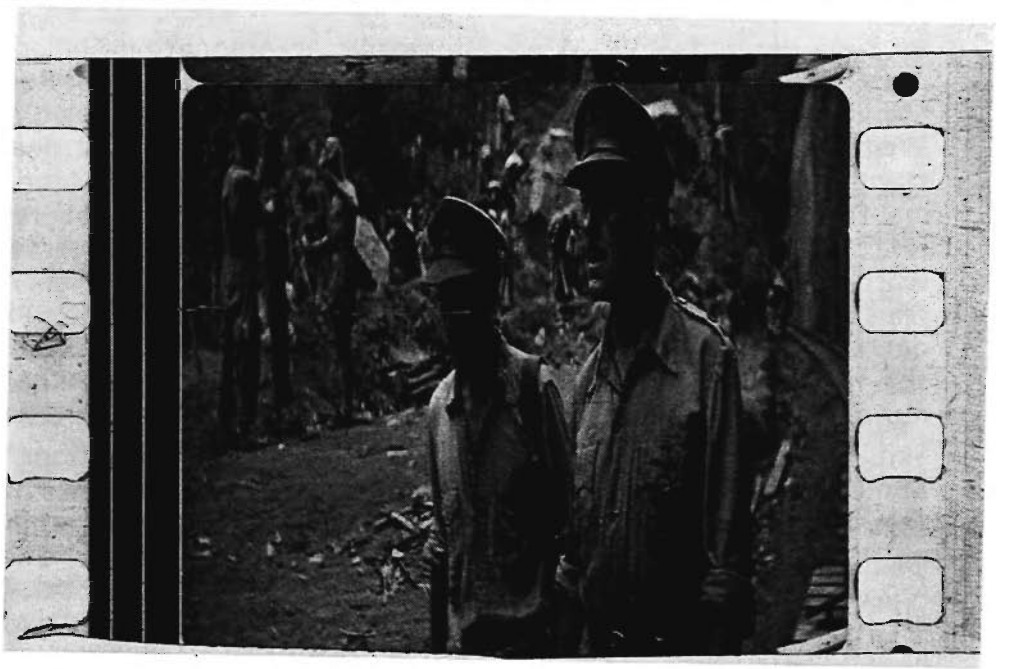
Das 70mm-Verfahren – ursprünglich *Todd AO* – benutzte sechs Magnetton-Kanäle, davon jeweils zwei ausserhalb der Perforation und einen auf der Innenseite. Die beiden zusätzlichen Kanäle wurden in der Original-Version dazu benutzt, um den Raum zwischen den beiden äusseren Lautsprecher-Einheiten und der Mitte auszufüllen; es war also eine Mitte-Links und eine Mitte-Rechts-Position. Was den Effektkanal betraf, blieb alles beim alten – soll heissen: einkanalig; aber der Effektkanal war nunmehr hinsichtlich seiner Parameter und auch der Aufzeichnungsbreite den Hauptkanälen ebenbürtig und bedurfte deshalb auch nicht mehr der besonderen Durchschalttechnik. Michael Todd wollte übrigens für das Todd-AO-Verfahren einen achtkanaligen Ton, um den eigentlichen Raumklang aufzuwerten: zum Effektkanal hinten (der auch in diesem Sinne kein "Effektkanal" mehr sein sollte) sollten jeweils ein Kanal hinten rechts und hinten links hinzukommen. Leider lieferte die achtkanalige Entwicklung, die bei Ampex durchgeführt wurde, im Hinblick auf den *signal-to-noise-ratio* (auf deutsch: Störspannungsabstand) unvergleichbar schlechte Werte.

Von der achtkanaligen Einführung des 70mm-Verfahrens wurde deshalb Abstand genommen. Achtkanalig war aber immerhin das Cinerama-Verfahren, wobei es ein ewiges Geheimnis bleiben wird, was sich eigentlich auf dem achten Kanal abspielte. Denn

die überlieferten Spezifikationen für das Cinerama-Verfahren gehen stets von sieben Kanälen aus – fünf Front-Kanäle wie bei 70mm und zwei hintere Effekt-Kanäle (hinten rechts, hinten links). Der letzte, achte Kanal konnte, wie irgendwo zu lesen war, "bei Bedarf" eingesetzt werden; was immer das Tolles heissen mag.

Das mit den acht Kanälen bei Cinerama funktionierte tontechnisch nur deshalb, weil dort für den Ton ein separater Tonträger zur Verfügung stand: in Form von 35mm-Magnetfilm. Für das Cinerama-Verfahren waren deshalb stets vier Film-Rollen erforderlich: drei Bild-Rollen und daneben die Ton-Rolle. Übrigens hat das Cinerama-Verfahren ein *revival* erfahren: engagierte Filmsammler haben in Dayton, Ohio (USA) ein Kino eigens für Cinerama umgebaut und zeigen dort regelmässig Technicolor-Sammlerkopien von *This is Cinerama* und *How The West Was Won*. Vielleicht wäre das ein Tip für Ihre nächste USA-Reise. Einzelheiten finden sich in Anzeigen wie auch im redaktionellen Teil der *Big Reel*.

Die technische Spezifikation des CinemaScope-Vierkanal-Magnettons zum Zeitpunkt der Einführung lief auf etwa 50 bis 55 dB Störspannungsabstand bei einer Frequenzbandbreite von 50 Hz bis 10 kHz für die drei Hauptkanäle hinaus; 70mm lieferte eine



Und so sehen unsere neugezogenen CS-Lichtton-Kopien aus. Auch hier muss ich Ihnen nicht erklären, aus welcher Wiederaufführung der Filmschnipsel stammt ...

in etwa gleiche Frequenzbandbreite, aber rund 5 dB mehr Dynamikbereich. Angesichts des Umstandes, dass typische Lichttonkopien Anfang der fünfziger Jahre einen Störspannungsabstand von um die 40 dB und schon ab etwa 5 kHz erhebliche Höhenverluste aufwiesen, lässt sich verstehen, dass der Magnetton mit der Einführung in die Kinowelt als filmtechnische Revolution verstanden wurde.

Gleichwohl, spätestens Anfang der siebziger Jahre war der Magnetton vom Markt verschwunden[10]. CinemaScope-Magnetton Kopien wurden praktisch schon Mitte der sechziger Jahre nicht mehr auf den Markt gebracht, und in Ermangelung "grosser" Themen war auch 70mm zeitweise vom Aussterben bedroht. Die Gründe lagen sicherlich zu einem überwiegenden Teil in einem zum damaligen Zeitpunkt ausserordentlich stark zurückgehenden Kinogeschäft (man erinnere sich: die sechziger Jahre waren die Zeit des grossen Kinosterbens), auf das die Kino-Industrie – was Stoffe und Technik betraf – keineswegs adäquat reagierte. Hinzu kam eine gewisse Ignoranz der Kinobesitzer; denn der Magnetton war nun einmal ein wenig pflegebedürftiger als der nor-

[10] Eine "konservative" Schätzung geht davon aus, dass in den USA zwischen 1953 und 1983 rund 350 Filmtitel in Vierkanal-Magnetton herausgebracht wurden; davon die weit überwiegende Zahl in den Jahren 1953 bis 1958.

male Lichtton[11]. Gleichwohl war eine erstaunlich grosse Zahl von Kinos für Magnetton eingerichtet (ohne dass man es diesen Kinos unbedingt ansah). Als ich Anfang der siebziger Jahre im Süden Berlins als Vorführer jobbte, waren von acht Kinos immerhin vier für Magnetton eingerichtet[12] (und das waren bis auf eines – das *allegro* – reine Nachspiel-Bezirkskinos). Allerdings konnte sich niemand von dem Stamm-Personal mehr erinnern, wann denn zum letzten Male eine Magnetton-Kopie gelaufen war, und in drei der vier Theater war die Magnetton-Anlage deswegen in einem entsprechend desolaten Zustand.

Ende der siebziger Jahre gab es ein *revival* des 70mm-Films – nachdem grosse Sujets in das Kino zurückgefunden und die Budgets der Hollywood-Produktionen erheblich zugelegt hatten. *Dolby Labs* hatten dabei die tontechnische Seite neu spezifiziert und den Magnetton mit Dolby-A-Rauschminderung versehen; auf diese Weise wurde der Dynamikbereich bis auf etwa 90 dB erweitert. Gleichzeitig wurden der Mitte-Links- und der Mitte-Rechts-Kanal zweckentfremdet – als sogenannte *baby booms*, die vor allem einer verbesserten Bass-Wiedergabe dienen sollten. Nunmehr waren die Hauptkanäle des 70mm-Films mit dem Vierkanal-Magnetton von CinemaScope identisch – und wurden in gleicher Lautsprecher-Anordnung auch vom Dolby-Stereo-Lichttonverfahren genutzt.

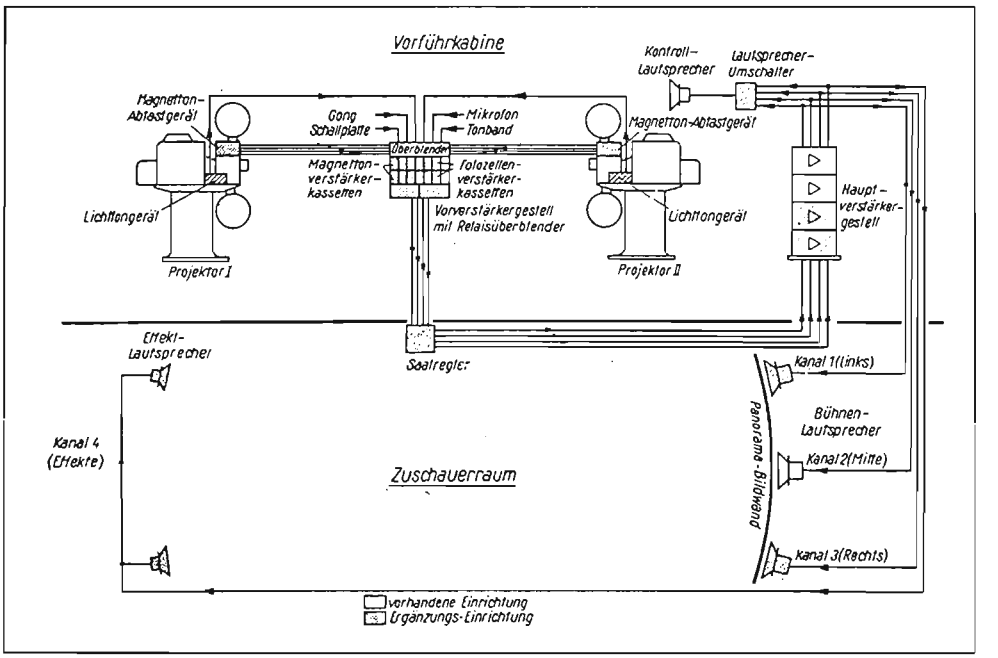
Im Zuge des zeitweisen Wieder-Interesses an Magnetton-Kopien kamen in dieser Zeit auch einige Wiederaufführungen von CinemaScope-Magnetton-Fassungen auf den Markt; in neuen Kopien, wohlgemerkt. Erinnern kann ich mich an *2001 - Odyssee im Weltraum* sowie *Ben Hur*. Allerdings: Positivfilmmaterial mit der alten Fox-Perforation stand offenkundig nicht mehr zur Verfügung, so dass die Magnetton-Kopien mit Normal-Perforation ausgeliefert wurden (!!!). Was das insbesondere für den sensiblen Effektkanal geheissen haben mag, kann man sich fröhlich vorstellen. Die Magnetspuren wurden auch zu diesem Zeitpunkt noch erst nach vollständiger Entwicklung des Bildfilms auf die Blankseite aufgetragen – aus einer dickflüssigen Paste. Der Effektkanal, der weniger auf einen Filmträger als vielmehr auf Perforationslöcher stiess, schmierte sich nunmehr munter in dieselben. Wer einmal eine solche Kopie gesehen hat, kann nur den Kopf schütteln; vermutlich war der Effektkanal völlig unbrauchbar.

Seit Anfang der neunziger Jahre ist die Zeit des Magnettons definitiv gezählt. Im 35mm-Bereich dürfte die letzte mit Magnetton ausgelieferte Kopie *Abba* gewesen sein; hier haben Dolby Stereo und Dolby Stereo Spectral Recording sowie die drei neuen Digital-Tontechniken vollständig den Markt übernommen. Und 70mm war als Filmformat nur solange interessant, wie die Tontechnik immer noch ein wenig besser war als 35mm-Lichtton in welcher Fassung auch immer. Dieser Vorsprung ist hin[13]. Und weil in den letzten fünf Jahren nun auch überhaupt kein Film mehr auf 65mm Negativ produziert worden ist, gibt es auch von der bildtechnischen Seite keinen Vorzug mehr für 70mm. Mit anderen Worten: das 70mm-Filmformat ist von sicherem Aussterben bedroht – als Folge der digitalen Tontechnik.

[11] Es gehörte zu den strikten Anweisungen der Anfangszeit, bei Filmen mit ungleicher Aktanzahl nach jeder Vorstellung die geraden und die ungeraden Akte zu tauschen, damit die Kinomaschinen – und damit die Magnettonköpfe – in gleicher Weise ausgelastet wurden. Die ersten Magnetton-Kopien (und vermutlich nicht nur diese) waren im übrigen reine Reibeisen, die die Magnetköpfe ausserordentlich beanspruchten. Der Abschliff der Magnetköpfe war deshalb regelmässig zu beobachten; unter ungünstigen Umständen konnte ein Austausch bereits nach dreihundert Stunden erforderlich werden!

[12] *Roxy-Palast* in Friedenau, *Adria* und *allegro* in Steglitz, *Spiegel* in Lichterfelde. (Was das dem *allegro* unmittelbar benachbarte *Apollo* betrifft – *allegro* und *Apollo* waren ein Doppel-Kino, dessen Vorführräume durch einen brückenähnlichen Gang verbunden waren – bin ich hinsichtlich der Tontechnik nicht mehr sicher, meine aber, dass dort ausschliesslich reine Lichttontechnik zur Verfügung stand.) Von den acht Kinos gibt es nur noch eines – das *Adria*. Besonders schade ist es um das von der Innenausstattung wie auch der Tontechnik her ausserordentlich anspruchsvolle *allegro,* das nach anderer Nutzung inzwischen abgerissen wurde.

[13] Dolby Stereo Spectral Recording als das am weitesten fortgeschrittene analoge Lichtton-Verfahren bietet einen Dynamikbereich von rund 90 dB bei einer Kanaltrennung von mindestens 25 dB – was in der Praxis ausserordentlich eindrucksvoll ist. Was die Dynamik betrifft, bringen auch die digitalen Tonverfahren keine Verbesserung mehr.



Schematische Darstellung für die Ergänzung einer Klangfilm-Lichttonanlage zu einer Vierkanal Magnetton-Anlage.

Was man braucht, um ein vierkanaliges Kino zu betreiben (aus einer Werbeschrift der fünfziger Jahre)

Was für ein Wunder, wenn sich dann doch noch jemand des 70mm-Formats erinnert. In diesem Falle waren es jene Freaks, die schon einmal *Lawrence of Arabia* in 70mm restauriert hatten. Jetzt war es Alfred Hitchcock's *Vertigo* – der, ebenso wie einiger Zeit Stanley Kubricks *Spartacus* – vom 35mm Vistavision-Format (einem Querbild-Format, bei dem der Film horizontal durch Kamera und Projektor lief) auf 70mm umkopiert wurde. Mit – digitalem Ton (im DTS-Verfahren[14]). Während der Berlinale im Februar waren die Karten in höchstem Masse gesucht, anschliessend hielt sich die Wiederaufführung gerade einmal eine Woche in einem Berliner Kino – ausserordentlich schade.

Vertigo zeigt dabei beispielhaft die Probleme der Magnettontechnik – zu hören auf (und nachzulesen im Beiheft) der bei Varèse Sarabande erschienen CD[15]. Bereits im ersten *take* – *Prelude* und *Rooftop* – sind deutlich Aussetzer im *master* zu hören; Hinweise darauf, dass Magnetfilm oder Magnetband aufgrund von mechanischen Einflüssen nicht mehr glatt auf dem Magnetkopf auflagen. Neben Einspielungen in technisch unglaublich gut erhaltenem Zustand – man höre sich etwa darauf hin *Carlotta's portrait* insbesondere auf die Räumlichkeit der Aufzeichnung hin an – finden sich andere in furchtbarstem Zustand (*The Forest*); von *The Graveyard*, der auf der CD nicht erscheint, wissen die Produzenten nur noch zu vermelden, dass "the damage was much too serious". Von diesem Titel gibt es, so das CD-booklet, überhaupt keine erhaltene (Nur-)Musikfassung; für die Wiederaufführung des Films wurde eine *music-and-effects-reel* herangezogen, die man in Spanien aufgetrieben hatte.

Das Problem mit allen Magnetaufzeichnungen ist, dass sich in den letzten vierzig Jahren niemand wirklich darum gekümmert hatte, unter welchen Bedingungen die *master*

[14] Über die digitalen Verfahrenstechniken soll ein Folgebeitrag berichten.

[15] VSD 5759. Die nachfolgenden Bemerkungen beziehen sich auf die CD-Fassung; auf welches Tonmaterial die Wiederaufführung zurückgriff, ist nicht sicher, doch liegt wegen des ausdrücklichen Bezuges der CD auf die Wiederaufführung die Annahme nahe, es müsse sich um das gleiche gehandelt haben. Dann aber ist ausdrücklich festzuhalten, dass die wiederaufgeführte Kinofassung das gesamte Tonmaterial in Mehrkanal-Stereo umgesetzt hat, während seinerzeit nur die in London aufgenommenen Musikteile in Stereo waren (zeitlich handelte es sich um rund die Hälfte des gesamten *scores*). Als man dann wegen eines Musikerstreiks nach Wien ausweichen musste, wurde dort nur noch in Mono aufgenommen. Die CD gibt das gesamte Musikmaterial in der Form wieder, in der es als Master vorlag.

gelagert wurden. Magnetton ist ausserordentlich empfindlich, was den Schichtträger betrifft; denn trocknet der im Zeitablauf aus oder wird mechanisch beschädigt, dann ist schlichtweg kein enger Band-Magnetkopf-Kontakt möglich, wie er für eine einwandfreie Magnetton-Wiedergabe nun einmal benötigt wird. Noch viel schlimmer, wenn ein Master als Magnetfilm vorliegt; wir wissen alle, wie wunderschön das Filmmaterial austrocknen und sich dann schlangenartig winden kann. Hinzu kommt, dass die Magnetschicht im Zeitablauf oxidiert; ein Grund, warum vielen alten Magnetaufzeichnungen so deutlich die Höhen fehlen. Vom Durchkopiereffekt wollen wir fast gar nicht reden; Magnetaufzeichnungen müssen deshalb regelmässig umgerollt werden. Schliesslich tragen äussere magnetische Einflüsse dazu bei, dass im Zeitablauf sich der Rauschpegel deutlich erhöht. Archivkopien von 35mm-Magnetton-Fassungen sind heute tontechnisch alles andere als ein Genuss; alterungsbedingt, aber nicht ganz ohne Einfluss der neuen (und im oberen Frequenzbereich noch einmal entscheidend verbesserten) Wiedergabetechniken fällt in jedem Falle ein überdeutliches Grundrauschen auf. Kritisches Studium aller Filmmusik-CD's, die auf alte Magnetton-Master zurückgehen, zeigen derartige Defekte; im Falle von *Lawrence of Arabia* kommt, wir hatten es schon früher einmal in dieser Rubrik vermerkt, bei einigen *tracks* ein überdeutliches 50 Hz-Brummen hinzu.

Trotzdem, 35mm Magnetton ist und bleibt etwas eindrucksvolles. Aber Sie werden es künftig, wenn Sie nicht gerade zu Filmarchiven Zugang haben, praktisch ausschliesslich bei Filmsammlern geniessen können. Und glauben Sie nicht, eines schönen Tages könnten die guten alten Vierkanal-Aufnahmen noch einmal in das Kino oder auf Video-Disc zurückkehren: In aller Regel sind die Mehrkanal-Master verschollen oder doch unbrauchbar. Die grossen amerikanischen Studios suchen heute händeringend nach 35mm-Archivkopien in Sammlerhand, um für ihre Video-Editionen Stereo-Fassungen verfügbar machen zu können; meistens – ziemlich – erfolglos[16].

Im 16mm-Bereich hat sich der Magnetton – glücklicherweise – nicht durchsetzen können; mir wäre auch angst und bange um die alten Kopien. Die Lichtton-Wiedergabe ist gegenüber altersbedingten Verwölbungen des Filmmaterials um übrigen um ein Vielfaches toleranter als die in dieser Hinsicht überkritische Magnettonwiedergabe. Und schliesslich: Beim Lichtton wissen Sie immerhin, ob was auf der Kopie ist – beim Magnetton wissen Sie gar nichts. Helle Aufregung gab es einmal, als bei der Vorführung einer 16mm-CS-Fassung von *Die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten* der Ton aussetzte: fünf Minuten lang war mitten in Rolle 2 nichts und wirklich nichts auf der Magnetspur. Mag sein, dass ein Vorspieler versehentlich (?) ein Stück weit gelöscht hatte. Wie auch immer: der Schrecken sass tief, die Erleichterung war gross, als der Ton zurückkam. Bei der zweiten Vorführung rief der Vorführer dann fröhlich bei Wiederbeginn des Debakels in den Raum, man möge sich nicht beunruhigen.

Soviel für heute – beim nächsten Male schauen wir uns die digitalen Tontechniken einmal genauer an.

Klaus Martin Boese

[16] CBS/Fox beispielsweise sucht Vierkanal-Kopien von *The Girl Can't Help It, Fantastic Voyage, Three Faces of Eva*, die komplette *Planet of the Apes*-Serie, *Sodom and Gomorrah, Love Me Tender, Three Coins in the Fountain, Valley of the Dolls, The Man Who Would Be King, South Pacific*. Warner, im Gegenzuge, vernichtete in den sechziger Jahren praktisch alle Stereo-Master – von *Helen of Troy* über *Land of the Pharaohs, The Silver Chalice* bis *The Spririt of St. Louis*, eingeschlossen *East of Eden* und *Rebel Without a Cause*.

Der 35 mm Report

Keine Angst vor großen Zähnen...

Zunächst einmal möchte ich mich für die absolut positive Resonanz der MOVIE-Leser auf diese neue Rubrik bedanken! Anrufe und Kontakte auf den Sammlerbörsen haben bestätigt, daß wir hier eine "Informationslücke" gefunden haben und viele Filmfreunde schon seit längerem mit dem 35mm-Format liebäugeln, sich aber noch nicht entschließen konnten. Sehr gute Resonanz gab es auch von den bereits erfahrenen 35mm-Kinomachern die an dieser Stelle aufgerufen sind, dem Autor ihre persönlichen Erfahrungen und Tips zu übermitteln, um diese Rubrik noch praxisgerechter gestalten zu können.
Wenn die ersten Hürden (wie im letzten Heft geschildert) genommen und Sie nun stolzer Eigentümer eines 35mm-Projektors sind, geht es an die Wartung, den Aufbau der Maschine und den ersten Testlauf. Je nach Größe der Maschine haben Sie sich mit allen Teilen (Sockel, Filmtrommeln, Projektorkopf, Lampenhaus, usw.) vertraut gemacht. Sie wissen, an welchen Stellen man die Maschine auseinandernehmen kann, ohne feinjustierte Einstellungen zu verändern. Sie kennen die Stromzuführungen und Schalter, sowie die Anschlüsse des Netztrafos (sofern dieser nicht in der Maschine integriert ist).
Vor dem Zusammenbau im Kino sollte man sich diverse Leinentücher (am besten alte Bettwäsche, Bettlaken etc.) beschaffen, um die Maschinenteile gründlich zu reinigen. Groben Schmutz, Filmablagerungen und Ölreste entfernt man zunächst trocken, hartnäckige Stellen dann mit Metallpflegemittel oder hochprozentigem Alkohol (bis zu 98% aus der Apotheke). Sehen Sie sich auch bei Autopflegemitteln um, wenn z.B. Rost zu entfernen ist. Auch für das äußere Gehäuse sind Automittel recht gut geeignet. Der nostalgische Dreck älterer Maschinen mag zwar von wunderbaren Filmvorstellungen in der Vergangenheit künden, für den künftigen, reibungslosen Betrieb im Heimkino sollte er aber verschwinden.
Bei Lampenhäusern die früher mit Kohlebogenlampen betrieben wurden, dürfen Sie den Dreck ruhig lassen. Es handelt sich dabei um Spritzer und Einbrennungen die Sie nie wieder wegbekommen. Lediglich Xenonlampenhäuser dürften "sauber" geblieben sein. Prüfen Sie den Spiegel im Lampenhaus. Er kann (da er sowieso noch justiert werden muß) gemäß Betriebsanleitung vorsichtig herausgenommen und mit Sidolin o.ä. glänzend geputzt werden. Wenn der Spiegel "Spritzer" von Kohlebogenlampen aufweist so ist das nicht weiter schlimm, sofern er nicht flächenweise trüb geworden ist. Dann allerdings sollte man sich nach Ersatz umsehen. Messen Sie den Durchmesser des Spiegels um die Normgröße zu erfahren, denn es gibt nur bestimmte Größen und Sie tun sich dann bei der Suche leichter.
Prüfen Sie bei den Filmtrommeln ob die Wickelkerne leichtgängig sind. Auch hier setzt sich gern Dreck ab, der den Filmzug negativ beeinflussen kann. Bitte hier nur reinigen, nicht etwa mit Öl arbeiten, denn häufig arbeiten alte Maschinen mit Leder-Rutschkupplungen o.ä. die nicht schmierig werden dürfen. Also vorher genau prüfen und "schauen". Herzstück der Maschine ist der Projektorkopf. Wenn Sie die Zahntrommeln und Laufrollen reinigen, so nehmen Sie immer nur >eine< Rolle ab und merken

Sie sich genau mit welcher Schraube usw. diese wieder befestigt wird. Entfernen Sie nie alle Rollen gleichzeitig, wenn Sie die Maschine noch nicht in- und auswendig kennen. Sämtliche Metallrollen zunächst trocken reinigen (entölen!), dann vorsichtig mit Metallpflegemitteln (außer Gummirollen z.B. am Tonteil) im weichen Leinentuch säubern. Anschließend die inneren Lagertunnel bzw. die Achsen, auf denen die Rollen "drehen" mit wenig Öl wieder gleitfähig machen. Passen Sie dabei auf, daß die Tonoptik und die Fotozelle nicht verkleckert werden. Am besten kleben Sie sie diese vorsichtig mit Tesa-Krepp während der Reinigung zu, dann gibt es keine Probleme. Haben Sie keine Angst vor den im Titel zitierten "Zahnrollen", aber behandeln Sie die auch wie ein Zahnarzt bei dem Sie auf dem Stuhl liegen.... nämlich vorsichtig. Grobe Verschmutzungen entfernen Sie mit einer (nicht lachen!) harten Zahnbürste! Wenn die Zähne sauber sind, kann mit dem Tuch weitergemacht werden. Anschließend werden auch die Zahnrollen leicht eingeölt. (So wie man sich nach der Badewanne mit einer Körperlotion die Haut geschmeidig macht). Beim wieder Einschrauben nie mit Gewalt arbeiten. Schrauben am Projektorkopf sind feinmechanische Teile, die von Haus aus "leicht" gehen müssen, sonst ist irgendetwas verkehrt! Wenn der Projektorkopf glänzt, lassen Sie ihn eine halbe Stunde in Ruhe und entfernen dann mit frischen Tüchern mögliche Ölreste, denn sonst gibt es das gefürchtete, filmzersetzende Ölbad auf der ersten Kopie. Aber dazu kommen wir noch.

Wie man mit optischen Teilen umgeht, wissen Sie von den Super-8 und 16mm-Geräten, da brauche ich eigentlich nichts erklären. Die Filmbahn und die Formatmasken reinigen Sie jetzt ebenfalls vorsichtig, meist gibt die Bedienungsanleitung da genaue Auskunft was man tun und was man lassen sollte. Insofern ist es wichtig, daß Sie zu Ihrer Maschine eine Bedienungsanleitung bekommen, und sei es nur als Fotokopie, denn die meisten Tips und Tricks verrät nun einmal der Hersteller, denn der kennt ja die Vorzüge (oder auch Macken) seines Gerätes. BAUER, FRIESEKE & HÖPFNER, ERNEMANN u.v.a. haben auch früher Hauszeitschriften herausgegeben, die den Vorführern allerlei Tips gaben. Wenn Sie so etwas für Ihre Maschine bekommen: zugreifen! Machen Sie sich keine Sorgen, wenn der Hersteller für seine Maschine nur ein bestimmtes Projektorkopf-Öl vorschreibt. Die in der Anleitung genannten Öle gibt es meist sowieso nicht mehr. Sie bekommen an jeder Tankstelle hochwertiges (Leichtlauf-) Maschinenöl, und das ist in der Regel heute sehr viel besser als jene Sorten von damals. Halten Sie sich aber genau an die vom Hersteller vorgeschriebene Füllmenge. Maschinen mit Öl-Sichtfenster oder Pegelanzeiger machen es Ihnen da ohnehin leicht. Folgende Dinge sollten Sie zur Maschinenpflege stets parat haben:

1.) Ausreichend saubere Leinenlappen. 2.) Eine harte Zahnbürste für Ölkrusten an den Zahnrollen. 3.) Sidolin o.ä. für den Spiegel und die Objektive. 4.) Q-Tips für die Reinigung des Fotozellen-Spaltes in der Tonlampenoptik, sowie für schwer zugängliche Teile. 5.) Feines Sprühöl oder Fahrradöl für die Schmierung der Achsen/Rollen. 6.) Autopflege- oder Metallpflegemittel, die nur für die Maschine verwendet werden. 7.) Einen eigenen Werkzeugsatz mit versch. Schraubendrehern, Pinzette und Min-Schraubendrehern (Kreuz oder Normal - je nach Maschine), passend für Feinjustierungen z.B. an der Tonlampe.

Daniel Wittner **KINOTECHNIK 8/16/35 mm**
Bekkoppeln 2, 22395 Hamburg

Professionelle Filmtechnik zum günstigen Preis

- **Filmspulen, Dosen, Objektive, Archivierungszubehör für alle Formate**
- **Verbrauchsmaterialien, z.B. Filmkitt, Maschinenreiniger etc.**
- **komplette Projektions- und Surround - Tonanlagen**
- **Leinwände als Meterware, Standardmodelle und Maßanfertigungen**

format 8 mm

- ***z. B. Rauschunterdrückung für brillante Magnetton - Aufnahme und -Wiedergabe von der Tonspur in mono oder stereo***

format 8 / 16 mm

- ***z.B. HTI- Lichttechnik für helle und farbkräftige Projektion***

format 8 / 16 / 35 mm

- ***z.B. Focus Remote für bequemes Nachregeln der Bildschärfe vom Kinositz aus***

format 35 mm

- ***z.B. Lichttonvorverstärker, Rauschunterdrückung, Stereo-Fotozellen, Tonlampengleichrichter, Archivierungssystem f. 1800 m, Xenon-Technik***

Kostenlose Liste anfordern unter Tel./Fax: 040/ 604 09 86

Nach dieser gründlichen Reinigungsprozedur starten Sie die Maschine im Leerlauf und hören auf knirschende Geräusche, prüfen ob sich auch alles weich dreht, die Schaltrolle sauber arbeitet und die Gegenrollen zu den Zahntrommeln weich aufliegen - und nicht etwa die Zähne beschädigen. Nach diesem Probelauf wischen Sie mit einem sauberen Lappen die letzten Ölspritzer weg, und legen damit quasi alle Teile trocken, die später mit dem Film in Berührung kommen. Schauen Sie sich auch den Wickel in der unteren Filmtrommel an, und versuchen Sie mit dem Lappen vorsichtig zu "bremsen". Der Zug muß so stark sein, daß Sie kaum bremsen können, ansonsten muß nachreguliert bzw. der Treibriemen überprüft werden. Bei >allen< Eingriffen in die laufenden Teile (besonders beim Projektorkopf) ist höchste Vorsicht angesagt: die Zahnrollen machen sonst aus Ihren Fingern das reinste "Texas Chainsaw-Massacre" und Sie werden sich auch schwertun, bei laufender Maschine(!) mit der linken Hand die Finger ihrer Rechten aus der allgemeinen Blutwurst zu ziehen.... Seien Sie auch vorsichtig mit Leinenlappen. Die verfangen sich in sekundenschnelle mit ausgefransten Rändern o.ä. im Laufwerk und dann müssen Sie sofort abschalten. Soviel zum Thema Sicherheit....

Ich gehe mal davon aus, daß die Lampe (Kaltlicht 36V-400 Watt, oder ein kleines Xenon) funktionsfertig installiert ist, dann können wir uns jetzt der Spiegeljustierung zuwenden. Nehmen Sie die u.U. einsteckende Bildfenstermaske und das Objektiv heraus. Die Maschine wird gestartet und die Lichtklappe geöffnet. Der Lichtstrahl trifft jetzt auf das nahezu quadratische Grundbild-Fenster in der Maschine. Denken Sie daran: Das Lampenhaus muß geschlossen sein wenn die Lampe brennt! Sämtliche Spiegelein-

stellungen werden von außen mit den dafür vorgesehenen Gewindeschiebern/Stellschrauben vorgenommen. Den Spiegel haben Sie ja vorher gründlich gereinigt und ihn wieder sicher, aber leichtgängig in seine Führungsnuten eingesetzt. Auf der Bildwand erscheint jetzt ein helles, aber diffuses Licht mit einem schwarzen Fleck irgendwo in der vermeintlichen Mitte. Jetzt betätigen Sie die Spiegelhebel langsam und verändern so den Neigungswinkel und die Entfernung des Spiegels von der Lichtquelle. Meist gibt es dann noch weitere Hebel für die horizontale und vertikale Justierung; das ist bei jeder Maschine ein bischen anders. Probieren Sie solange, bis der subjektiv hellste Wert (nicht gelb, nicht grau, nicht schattig) auf der Leinwand zu sehen ist. In der Mitte des Lichtkreises wird jetzt ein schwarzer Punkt, bzw. ein schwarzes kleines Rechteck sichtbar. Das sollte - und nur dann ist der Spiegel optimal justiert - wirklich in der Mitte des gesamten Lichtkraters zu sehen sein. Eventuelle Abschattungen um diesen Kreis/Rechteck herum rühren von der Lampenhalterung o.ä., und haben keine große Bedeutung. Der schwarze Fleck in der Mitte ist quasi unser "Brennpunkt". Technik-Puristen werden sich an dieser Stelle jetzt sicher die Haare raufen, aber ich denke, wir wollen diese Vorgänge besonders für die Umsteiger/Anfänger bildhaft beschreiben, damit jene nicht im "Fachwort-Dschungel" frustriert aufgeben oder gar Fehler machen.

Ist der schwarze Brennpunkt deutlich in der Mitte und der Rest glühend "weiss", dann können Sie das Objektiv und die Normal-Bildmaske (1:1,37) in den Objektiv-Tubus einsetzen. Das Objektiv wird soweit hineingeschoben, bis die Bildränder nadelscharf sind, und das Scharfstellrad trotzdem noch guten Spielraum hat. Sehen Sie sich die oberen und unteren Ecken des Bildes an - sie sollten schattenfrei weiss sein. Probieren Sie mit den richtigen Bildmasken für 1:1,66, 1:1,85 und 1:2 (1:2,35 für CS) und dem Anamorphoten alle Formate durch. Das Bild muß gleichmäßig ausgeleuchtet sein. Ein gewisser Lichtverlust tritt bei CinemaScope auf, da ja in der Regel mit der gleichen Lampenstärke gefahren wird, und durch die Entzerrung/Verdopplung das Licht also etwas gemindert wird. Nach Abschluß all' dieser Justierungen können Sie Markierungen an den Stellschrauben anbringen (Pfeile, Nagellack oder Klebemarken), damit Sie bei einer Neueinstellung nicht wieder ganz von vorn anfangen müssen.

Sofern Sie es nicht von vornherein wußten und auf diesen Moment gewartet haben: >jetzt< werden Sie feststellen, daß die Bildformate im Objektiv-Leerlauf ganz und gar nicht zu Ihrer Leinwand passen! In der Regel ist das Bild viel zu klein, weil Sie mit dem Projektor vermutlich Objektive mit Brennweiten zwischen 80mm-160mm bekommen haben. Klar, denn im großen Kino wo die Maschine früher stand, waren das genau die richtigen Objektive samt Bildfenstermasken, um die Leinwand zu füllen. Aber jetzt? Keine Bange! Ermitteln Sie folgende Daten: den genauen Abstand zwischen Objektiv und Leinwand (in Meter) bei Normalbildprojektion. Dann messen Sie noch die Höhe und Breite der Leinwand aus (in dem Fall für maximale Normal-Breitwand und CinemaScope-Projektion). Jetzt suchen Sie mit diesen Eckdaten in der nachstehend aufgeführten Tabelle die richtigen Brennweiten der zu beschaffenden Objektive für Ihre eigene 35mm-Projektion heraus.

19.3.1. Bildhöhe und Bildbreite in Abhängigkeit von Objektivbrennweite und Projektionsentfernung für 35-mm-Film, Normalbild 1,37 : 1

Projektionsentfernung in m		5	6	7	8	9	10	12	14	16	18	20	22
Brennweite in mm	50	1,5	1,8	2,1	2,4	2,7	3,1	3,7	4,3	4,9	5,5	6,1	6,7
		2,1	2,5	2,9	3,4	3,8	4,2	5,0	5,9	6,7	7,5	8,4	9,2
	55	1,4	1,7	1,9	2,2	2,5	2,8	3,3	3,9	4,4	5,0	5,5	6,1
		1,9	2,3	2,7	3,1	3,4	3,8	4,6	5,3	6,1	6,8	7,6	8,4
	60	1,3	1,5	1,8	2,0	2,3	2,5	3,0	3,5	4,1	4,6	5,1	5,6
		1,8	2,1	2,5	2,8	3,2	3,5	4,2	4,9	5,6	6,3	7,0	7,8
	65	1,2	1,4	1,7	1,9	2,1	2,3	2,8	3,3	3,8	4,2	4,7	5,2
		1,6	1,9	2,3	2,6	2,9	3,2	3,9	4,5	5,1	5,8	6,4	7,1
	70	1,1	1,3	1,5	1,8	2,0	2,2	2,6	3,1	3,5	3,9	4,4	4,8
		1,5	1,8	2,1	2,4	2,7	3,0	3,6	4,2	4,8	5,4	6,0	6,6
	75	1,0	1,2	1,4	1,6	1,8	2,0	2,4	2,8	3,3	3,7	4,1	4,5
		1,4	1,7	2,0	2,2	2,5	2,8	3,3	3,9	4,5	5,0	5,6	6,1
	80	1,0	1,2	1,3	1,5	1,7	1,9	2,3	2,7	3,1	3,4	3,8	4,2
		1,3	1,5	1,8	2,1	2,4	2,6	3,1	3,7	4,2	4,7	5,2	5,8
	85	0,9	1,1	1,3	1,4	1,6	1,8	2,1	2,5	2,9	3,2	3,6	3,9
		1,3	1,5	1,7	2,0	2,2	2,5	3,0	3,5	4,0	4,4	4,9	5,4
	90	0,9	1,0	1,2	1,4	1,5	1,7	2,0	2,4	2,7	3,0	3,4	3,7
		1,2	1,4	1,6	1,9	2,1	2,3	2,8	3,3	3,7	4,2	4,7	5,1

Bildgröße Breitwandbild

19.3.2. Bildhöhe und Bildbreite in Abhängigkeit von Objektivbrennweite und Projektionsentfernung für 35-mm-Film, Breitwandbild 1,66 : 1

Projektionsentfernung in m		5	6	7	8	9	10	12	14	16	18	20	22
Brennweite in mm	50	1,3	1,5	1,7	2,0	2,3	2,5	3,0	3,5	4,0	4,5	5,0	5,5
		2,1	2,5	2,9	3,4	3,8	4,2	5,0	5,9	6,7	7,5	8,4	9,2
	55	1,1	1,4	1,6	1,8	2,0	2,3	2,7	3,2	3,7	4,1	4,6	5,1
		1,9	2,3	2,7	3,1	3,4	3,8	4,6	5,3	6,1	6,8	7,6	8,4
	60	1,1	1,3	1,5	1,7	1,9	2,1	2,5	3,0	3,4	3,8	4,2	4,7
		1,8	2,1	2,5	2,8	3,2	3,5	4,2	4,9	5,6	6,3	7,0	7,8
	65	1,0	1,1	1,4	1,6	1,7	1,9	2,3	2,7	3,1	3,5	3,9	4,3
		1,6	1,9	2,3	2,6	2,9	3,2	3,9	4,5	5,1	5,8	6,4	7,1
	70	0,9	1,1	1,3	1,4	1,6	1,8	2,1	2,5	2,9	3,3	3,6	4,0
		1,5	1,8	2,1	2,4	2,7	3,0	3,6	4,2	4,8	5,4	6,0	6,6
	75	0,8	1,0	1,2	1,3	1,5	1,7	2,0	2,3	2,7	3,0	3,4	3,7
		1,4	1,7	2,0	2,2	2,5	2,8	3,3	3,9	4,5	5,0	5,6	6,1
	80	0,8	0,9	1,1	1,2	1,4	1,6	1,9	2,2	2,5	2,8	3,1	3,5
		1,3	1,5	1,8	2,1	2,4	2,6	3,1	3,7	4,2	4,7	5,2	5,8
	85	0,8	0,9	1,0	1,2	1,3	1,5	1,8	2,1	2,4	2,6	3,0	3,3
		1,3	1,5	1,7	2,0	2,2	2,5	3,0	3,5	4,0	4,4	4,9	5,4
	90	0,7	0,8	1,0	1,1	1,3	1,5	1,7	2,0	2,2	2,5	2,8	3,1
		1,2	1,4	1,6	1,9	2,1	2,4	2,8	3,3	3,7	4,2	4,7	5,1

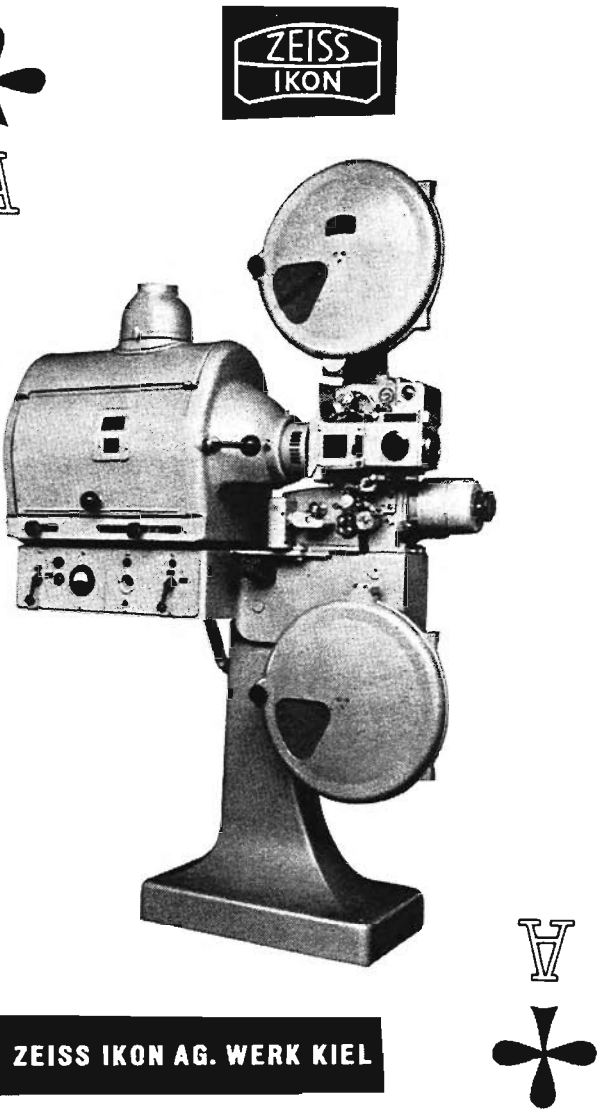
Bildgröße Cinemascope

19.3.3. Bildhöhe und Bildbreite in Abhängigkeit von Objektivbrennweite und Projektionsentfernung für 35-mm-Film, Cinemascope 2,25 : 1

Projektionsentfernung in m		5	6	7	8	9	10	12	14	16	18	20	22
Brennweite in mm	55	1,7	2,0	2,3	2,7	3,0	3,3	4,0	4,6	5,3	6,0	6,6	7,3
		3,8	4,6	5,3	6,1	6,8	7,6	9,1	10,6	12,2	13,6	15,2	16,7
	60	1,5	1,8	2,1	2,4	2,7	3,0	3,6	4,3	4,9	5,5	6,1	6,7
		3,5	4,2	4,9	5,6	6,3	7,0	8,4	9,8	11,2	12,6	14,0	15,3
	65	1,4	1,7	2,0	2,3	2,5	2,8	3,4	3,9	4,5	5,0	5,6	6,2
		3,2	3,8	4,5	5,2	5,8	6,4	7,7	9,0	10,2	11,6	12,8	14,2
	70	1,3	1,6	1,8	2,1	2,3	2,6	3,1	3,6	4,2	4,7	5,2	5,7
		3,0	3,6	4,2	4,8	5,4	6,0	7,2	8,4	9,6	10,8	12,0	13,2
	75	1,2	1,5	1,7	2,0	2,2	2,4	2,9	3,4	3,9	4,4	4,9	5,3
		2,8	3,4	3,9	4,4	5,0	5,6	6,6	7,8	8,9	10,0	11,2	12,2
	80	1,2	1,4	1,6	1,8	2,1	2,3	2,7	3,2	3,6	4,1	4,6	5,0
		2,6	3,0	3,6	4,2	4,7	5,2	6,2	7,3	8,4	9,4	10,4	11,5
	85	1,1	1,3	1,5	1,7	1,9	2,1	2,6	3,0	3,4	3,9	4,3	4,7
		2,5	3,0	3,4	3,9	4,4	4,9	5,9	6,9	7,9	8,8	9,8	10,8

Beispiel: Beträgt der Abstand Objektiv/Leinwand genau 5 Meter, brauchen Sie für die optimale Projektion im Breitwand-Format 1:1,66 ein 50mm-Objektiv, um ein Bild von 1.30m Höhe und 2.10m Breite zu erzielen. Sollten Sie Zwischenwerte (z.B. 5.50m) haben, dann ist immer die nächsthöhere Brennweite (also 55 mm) zu bevorzugen.

Haben Sie die für Ihre Leinwandgröße optimalen Objektive ermittelt,dann geht es auf die Suche. Da bietet sich natürlich der Kinofachhandel an,aber auch alle anderen bekannten Filmtechnik-Adressen sind zu kontakten. Bieten Sie Ihre jetzigen Objektive zur Anrechnung beim Kauf der anderen an. Sie werden nicht auf Anhieb gleich alle Objektive bekommen - also lassen Sie sich als "Sucher" bei den Anbietern listen, damit Sie als erster Interessent, wenn Gebrauchtobjektive hereinkommen, angesprochen werden.Grundsätzlich sind >alle< Fabrikate die am Markt sind sehr gut. Natürlich hat die Firma ISCO Spitzenqualität, z.B. mit der "Goldenen Serie", aber auch andere Hersteller und Marken wie ZEISS, SCHNEIDER,usw.aus den 50- bis 70er Jahren sind sehr gut.



Der Vorteil neuerer Objektive besteht darin, daß sie meistens lichtstärker als die Veteranen sind, d.h. unser Lampenlicht (zumal wenn wir es mit Kaltlichtlampe projizieren), wird besser ausgenutzt. Auch die Randschärfe, Transparenz usw. ist bei neueren Spitzen-Objektiven besser. Das trifft auch für die Anamorphote zu. Aber, wie wir inzwischen wissen, bieten auch Ex-DDR-Produkte, wie der große "Rectimascope-Anamorphot" u.a., hervorragende Projektionen. Der letzte Tip für heute: Achten Sie auf den Objektiv-Durchmesser. Ältere Maschinen besitzen einen grossen Tubus, und hier benötigen Sie Adapterhülsen zur Anpassung kleinerer Objektive. Falls Sie diese nicht mit der Maschine mitbekommen haben, hilft auch hier der Kinofachhandel, oder eine Schlosserei: dort können Sie sich solche Hülsen nach Maß anfertigen lassen.
Im nächsten Teil unserer Serie geht es dann um das Filmeinlegen, die erste Testprojektion und die Einstellung des Licht-Tons, samt Umrüstungs-Tips auf die gängigen DOLBY-STEREO-Verfahren, mit denen das 35mm-Format neben der unschlagbaren Bildqualität erst so richtig seine Vorzüge offenbart!

Michael Teubig

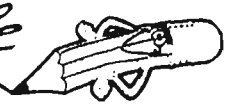
[redacted]

Lumiere-Filmclub

[redacted]

Limburg, den 9. April 1997.

Ihre Meinung! Leserbriefe



Betr.: 35 mm Rubrik.

Lieber Herr Nentwich,

über die 35 mm Rubrik in der Movie Nr. 1/97 habe ich mich sehr gefreut.
Der Einstiegsreport von Michael Teubig weckte schöne Erinnerungen in mir wach, schließlich kann ich auf eine 18-jährige nebenberufliche Tätigkeit als Filmvorführer zurückblicken, die ich leider aus beruflichen und familiären Gründen bereits im Jahre 1975 aufgeben mußte.
Da bin ich natürlich gespannt, was aus Heimkinokreisen in Zukunft berichtet wird und ich werde mir auch gerne hier und da die heimischen 35 mm Anlagen ansehen, denn ich bin sicher, daß die ein oder andere Kinomaschine aus meinen alten Vorführtagen dabei sein wird.
Ich selbst kann aus räumlichen Gründen mir leider keine dementsprechende Anlage einrichten, nehme aber gerne, wie schon erwähnt, am Geschehen teil.
Während meiner Vorführzeit in verschiedenen Kinos (damals legte man noch großen Wert auf die Bezeichnung "Lichtspieltheater" oder "Lichtspielhaus") lernte ich schon einige Kinomaschinen kennen.
Begonnen habe ich mit der Koffermaschine Bauer Sonolux II, die in einem kleineren Kino fest (als Paar natürlich) im Vorführraum installiert war. Ich kann somit bestätigen, was Herr Teubig schon sagte, Koffermaschinen gibt es nur als Rechtsmaschinen. Empfehlen möchte ich die Sonolux II jedoch heute nicht mehr, da die Lichtausbeute doch sehr gering ist.
Vielleicht wird sich der ein oder andere daran erinnern, daß man auf der Filmsammlerbörse in Waghäusel im Frühjahr 1996 mit einer solchen Maschine u.a. Laurel & Hardy in "The live Ghost" vorgeführt hat. Dieser sw-Film strahlte leider nicht von der Leinwand, dagegen sind wir mit unseren Super8-Projektoren doch wesentlich besser dran, von 16 mm ganz zu schweigen.
Viel Spaß hat mir das Vorführen mit der Bauer B8 bereitet. Wer heute noch eine solche Maschine in gutem Zustand erwerben kann, der soll wirklich zugreifen. Die Bauer-Maschinen (später konnte ich auch noch mit der B11 vorführen) zeichnen sich gegenüber den Ememann Projektoren durch einen erstklassigen Bildstand aus, auch wenn das Samtband auf dem Schlitten (Filmbahneinlage) schon ziemlich heruntergefahren ist. Bei den Ememann Maschinen (ich habe mit der Emon IV, der Ememann VII B und der Ememann X reichlich Erfahrungen sammeln können) mußte ich in regelmäßigen Abständen das Samtband und auch die Kufen erneuern. Bei den Kufen genügte oft auch ein Nachstellen. Bei Bauer wurde man erst aufmerksam, wenn sich das Samtband mit der Reinigungsbürste nicht mehr aufrichten ließ, am Bildstand war dennoch nichts zu merken. Bei dieser Gelegenheit liebe 35 mm Freunde, ohne Michael Teubig vorgreifen zu wollen, vergeßt nicht den Ölwechsel. Da hat mancher Vorführer schon einige Überraschungen erlebt. 35 mm ist halt doch mehr als Film vorführen und betrachten, man muß im Vergleich zu Super8 doch einigen Aufwand mit der Wartung in Kauf nehmen, aber das machen wir doch gerne!
Weitere Kinomaschinen, mit denen ich vorführen durfte, waren Friseke und Höpfner, Askania und sogar die von der Größe her auch fürs kleine Heimkino geeignete Koffertype TK 35.
Während ich bei den Koffermaschinen mit Glühlampen umzugehen hatte, steigerte sich das bei den großen Projektoren hin zur Bogenlampe, wobei ich jahrelang nur Reinkohle gebrannt habe, später bei der Ememann X aber auf Becklicht umsteigen konnte. Der Unterschied war gewaltig. Die Reinkohle leuchtete die Leinwand leicht gelblich aus, was bei schwarz weiß Filmen nicht immer angenehm war. Das Becklicht war tagesähnlich und somit weiß. So mancher Vorführer trauert diesem Licht heute noch nach, denn der Effekt war in der Tat besser als bei den heutigen Xenon Lampen. Ohne Xenon wäre jedoch die in unseren Kinos heute gebräuchliche automatische Vorführung undenkbar.
Das Becklicht brachte für den Vorführer eine riesen Umstellung mit sich. Während man bei der Reinkohle ungefähr 3 cm Kohle verbrannte (wer event. nicht genau weiß wovon ich rede: Die Bogenlampe wurde mit 2 Kohlestiften plus u. minus gespeist, in der Regel 9 und 13 mm im Durchmesser und 25 cm lang zwischen denen ein Lichtbogen brannte, der vom Hohlspiegel reflektiert wurde. Der Kohlenachschub wurde von einem Federwerk- oder Elektromotor verrichtet, manchmal aber auch von Hand), waren es beim Becklicht doch stolze 13 bis 15 mm. Mit den Resten wurden dann die kürzeren Kulturfilme und Wochenschauen gefahren.
Ja so könnte ich noch weiter schwärmen, aber wir wollen ja erst langsam mit 35 mm beginnen und vielleicht fallen mir ja noch einige wissenswerte Dinge zu diesem Thema ein, über die ich später einmal berichten kann. Auf jeden Fall freue ich mich, nicht zuletzt der Erinnerung wegen, auf die nächsten 35 mm Reports.
Für heute herzliche Grüße und immer gut Licht

Ihr Wilfried Kurz.

Wil Kurz

SUCH UND FIND (NL)-Gelegenheitsmarkt !

SUPER-8-ANGEBOTE: Der Pate I (3x110m,Mark.-F.) * Barbarella (3x 110m,Mark.-F.) * King Kong (4x120m,Mark.-F.) * Sindbads gefährliche Abenteuer (Picc.-F.,120m) * Frenzy (Picc.-F.,120m) * Der Mafiaboss (Picc. F.,2x120m) * Die Chorknaben (Mark.-F., 2x120m) * Infrarot-Perfoleser für 1/4" Perfoband mit Umlenkrolle von Firma Pötter (Best.Nr. PL 707K) * Sicherheit kennt keine Grenzen (Ein S-8-Film a.d. DB-Archiv (Nr. 226), col/Ton, 24 Min.) * Duell in der Sonne (85 Min.,ABC-Pictures Int.-Film, m. Jennifer Jones, Gr. Peck, J. Cotten, col., Ton-Spanisch, neue Kopie, mit Orig.- Schachtel) * [redacted]) * * *

****

VERKAUFE SUPER-8-FILME: Nur Samstag Nacht = 150.00 DM * Superman = 100.00 DM * Steiner I+II = je 120.00 DM * Der kl. Sausewind = 120.00 DM * Das Omen 2 = je 40.00 DM * Straße d. Verdammnis = 40.00 DM * Ben Hur = 120.00 DM * Mein Name ist Nobody = 80.00 DM * Fantasia (Tanz der Stunden) = 50.00 DM * Die Wildg. kommen = 150.00 DM * Die glorr. 7 = 80.00 DM * Small One (Kurzfsg., Ton-D) = 50.00 DM * Grizzly = 40.00 DM * Die geheimnisv. Insel = 40.00 DM * Der Widersp. Zähmung = 40.00 DM * Giganten am Himmel = 40.00 DM * Das verfl. 7. Jahr = 40.00 DM * Sssnake = 40.00 DM * Barrabas = 80.00 DM * Intermezzo (I. Bergmann, kplt.,Ton-E) = 350.00 DM * Spellbound (5 x 110m) = 350.00 DM * Der Kongreß tanzt (kplt.- Ton-D.) = 350.00 DM * **GEGEN GEBOT:** Kampf der Welten * Ein Riß i.d. Welt * Der j. Tag * Star Trek * Alle Kopien in gt. Zustand und in Weißblechdosen. Teilw. o.OV. * **16MM**-Projektor "Bauer P-7", Obj. 35-65mm, Licht/Mag.Ton -Wiedergabe = 1.100.00 DM (VB) * Ab 100.00 DM Bestellwert erfolgt die Lieferung portofrei. * [redacted]) * * *

****

AUS SAMMLUNG: Einige gepflegte 16mm-Lichtton-Projektoren (auch Zubehör), Preise ab 250.00 DM, zu verkaufen. Abholung ist erwünscht!! Anfragen unter Telefon & Fax: [redacted] **in der Zeit von 10 - 12:00 Uhr vormittags. * * ***

****

VERKAUFE IN SUPER-8: "Old Shatterhand" (Komplettfassung in CS, Farbe, deutscher Magnetton, neuwertige Kopie) = nur 950.00 DM * Sehr viele Trailer in CinemaScope, Beiprogramme u.v.m. * **16MM:** "Die Geschichte d. Bayr. Rundfunks" (Farbe + s/w, ca. 25 Min., sehr unterhaltsam) = 150.00 DM * "Tante Mollys Geheimnis" (ca. 25 Min., DB-Film m. Spielhandlung,exzellente Kopie) = 180.00 DM * "Weltstadt London" (27 Min.,s-w,a.d. 50er Jahren, nostalgisch - schön) = 85.00 DM * "Deutsche Geschichte in Briefmarken" (ca. 18 Min., Farbe, toll gemacht, nicht nur für Markensammler, sehr unterhaltsam, viel Wochenschau-Material) = 130.00 DM * "Airport '77 - Verschollen im Bermuda-Dreieck" (120 Min.,CS, Farbe, Ton-E, Top-Kopie) = nur 350.00 DM * "The last Remake of Beau Geste" (90 Min.,Farbe, Format 1:1,85, Ton-E) = nur 250.00 DM * Diverse 35mm-Filme.... Fordern Sie meine neue, komplette Angebotsliste gg. 2.00 DM (Marken) an: [redacted]) * * *

****

BIETE: Super-8-Revue-Lux (Sound-80 Stereo), baugleich mit S-8-Chinon-ST-1200 Filmprojektor ganz günstig für Bastler. **SUCHE:** Günstige gebrauchte Projektions-Optiken für Bauer-T-510, z.B.: Xenovaron 1,1/11-30mm, usw. Angebote an: [redacted] * * *

****

SUCHE IN 16MM: Neuwertige Kopien der Dracula-Filme mit Chr. Lee, sowie frz. Originalf. mit Lino Ventura oder frz. Händler-Adressen. Angebote an: [redacted] * * *

****

VERKAUFE SUPER-8-FILME: Mehrere Hundert Titel wie z.B: "Das Appartement", "Red River", "Der Löwe", "Der Schrecken vom Amazonas", "2001 - Odyssee im Weltraum", "Der Bürotrottel", "Münchhausen", "Bambi", "Fantasia" * Liste gegen 2.00 DM RP erhältlich von: [redacted] *

****

700m-SUPER-8-SPULEN zu kaufen gesucht. Angebote bitte an: [redacted] * * *

****

VERKAUFE: 16mm Spielfilme (Farbe & s/w, auch in CS), sowie Wintersportfilme a. d. Schweiz (in Farbe & s/w). Liste gg. 1.00 DM (RP): [redacted] *

****

GROßE S-8-FILMSAMMLUNG: mit vielen vollst. Klassikern (deutsch & englisch), sowie Zubehör, Projektor, Pressebilder u.v.a.m. Liste kostenlos abfordern. * [redacted]

++++++++++

VERKAUFE: Super-8-Komplettfassung "Das Urteil" (1974, mit Jean Gabin, S. Loren, 600m, Farbe, Zustand gut, Ton-D) = 500.00 DM * Super-8-Komplettfassung "Ein Amerikaner in Paris" (1951, 600m, Zustand 1 - 2, Farbe, Ton-D) = 600.00 DM * [redacted] * * *

****

SUCHE: Normal-8mm Spiegelreflex-Filmkamera (Pentaflex-8 o.ä.), preiswert zu kaufen. Angebote bitte an: [redacted] * * *

****

ZU VERKAUFEN: 16mm-Tonfilm-Projektor, BAUER P-6 (absolut neuwertig, Licht-+ Mag.Ton, Stillstandseinrichtung, Vario-Objektiv 35-65mm(!),Halogen-Kaltlicht-Spiegellampe 24V/250W) = 680.00 DM * 16MM-SPIELFILME (Preise VB) = "Red River" * "Die Herren Dracula" * "Die Vögel" * "Cartouche - Der Bandit" (CS) * "Die Feuerzangenbowle" * "Die Filzlaus" * "Der Exorzist" * "Rambo I" (CS) * Viele weitere S-8-Spielfilme, darunter auch "Raritäten" zu absolut humanen Preisen. Liste anfordern bei: [redacted] * * *

****

VERKAUFE SPIELFILME IM AUFTRAG: "Formicula", "Poltergeist 1 + 2" (CS), "Cinderella", "Bambi", "Stirb Langsam 2" (CS), "Terminator 1", "Unheimliche Begegnung der 3. Art" (CS), "Abyss", "The Reptile" (Ton-E). Bitte Liste anfordern von: [redacted] * *

****

SUCHE SINGLE-8-KAMERAS VON: "Elmo", "Konica", "Yashica", "alte Filmkameras generell". [redacted] * *

****

SUCHE IN SUPER-8: Der jüngste Tag (Mark.-F.,T.2+3), Die Seewölfe kommen (Ufa-F.,T.1), Elvis the King (T.1), Winnetou I (T.2), Quax der Bruchpilot (T.1 in S-8 oder 16mm) * **VERKAUFE:** Eumig-Film-Projektor (S-938, Stereo-Sound), **NEU** = 700.00 DM * Bespurungsgerät-Weberling (0240, div. Leer-Spulen inkl.) = 250.00 DM * 61 Kino-Dias = 150.00 DM * Die Welt in Flammen (3. Reich, 107 Min., Kopie von gut bis schlecht) = 100.00 DM * M - Eine Stadt s.e.M. (ca. 120m) = 30.00 DM * [redacted]) * * *

****

VERKAUFE IN 16MM: Charlie Chaplin "The Floorwalker" & "The Vagabond" (gute Kopien) * **VERKAUFE IN SUPER-8:** "Cinderella" (Disney,Komplettfassung,gute Acetat-Kopie) * "Meet me in St. Louis" (Komplett-Fassung, Ton-E, gute Polyester-Kopie) * "Barbarella" (Mark.-F., 3-T., sehr günstig) * "Faust" (Komplettfassung, s-w, stumm) * "Bearly Asleep" (Disney-Cartoon, CS) * "Der Schrecken der Medusa" (120m, Ton-D) * Weitere Filme auf Anfrage. **SONSTIGES:** "16mm-Bolex-Keilschnitt-Klebepresse" * [redacted]) * * *

****

VERKAUFE SUPER-8-FILME: Vertigo - Aus dem Reich dem Toten (7x 150m, leider mit Laufstreifen) = 400.00 DM * Die Zehn Gebote (3x110m) = 140.00 DM * Das Boot (3x110m) = 140.00 DM * Flucht in Ketten (3x110m) = 120.00 DM * Red River (3x110m) = 120.00 DM * Die Insel d.Dr. Moreau (3x110m) = 120.00 DM * Star Trek Bloopers (was bei den Dreharbeiten schief ging, Ton-E, 2x60m) = 100.00 DM * Brubaker(2x110m) = 30.00 DM * Ich glaub' mich tritt ein Pferd (2x110m) = 30.00 DM * Die Insel des Dr. Moreau (nur T. 3) = 20.00 DM * **TECHNIK:** Rowi-Titelgerät (mit Beleuchtungs-Einrichtung, inkl. Steigtitel + Titeltrommel) = 150.00 DM * **SUCHE:** 55 Tage in Peking (Ufa,T.4) * [redacted] * * *

****

BIETE IN NORMAL-8-STUMM: eine reiche Auswahl an Filmen aus den Jahren 1950-1979, deren Logos wie: AS-Scheideler, Bremaphot, Castle, Film Office, Fleischmann, Globus, Mundus, Defa, Goldeck, u.v.a. schon längst Legende sind. Auf Wunsch große Liste, Postkarte genügt. **SUCHE IN SUPER-8:** Tatsachenberichte (Wochenschauart,nicht m. Schauspielern gedrehte Doku-Filme), möglichst mit O-Ton d. Entstehungszeit. Bes. Interesse a. d. Titeln: Einmarsch in Österreich (66m,s-w,Ton,Internf.VA 31) * Die Schlacht um Berlin (120m,s-w,Ton,Picc.F.2916) * Berlin - bis zum bitteren Ende (120m,s-w,Ton,Picc.F.2917) * Großer Wachaufzug in Ostberlin (60m,col.Ton) * Die Welt im Film/Berliner Luftbrücke 1948/49 (120m,s-w,Ton) * Deutschland im Goethe-Jahr 1932 (135m, s-w,Internf.VA93) * 100 Jahre Deutsche Reichsbahn 1935 (120m,s-w,Ton,Internf.VA88) * Der Rhein von Köln bis Mainz 1937 (80m,s-w,Ton) * Erbitte Ihr Angebot, Postkarte genügt. Jede Zuschrift w. beantw. * [redacted]

****

SUCHE: S-8-Filme: The Beatles in N.Y. (Interp.-F.,3-T.) * Beatles in Tokio-Concert (VA-146, 3-T.) * Moderne Zeiten (Chaplin, T.3) * Blues Brothers (2-T.) * Ferner S-8-Filme mit Ch. Chaplin Buster Keaton, Stan Laurel & Oliver Hardy, sowie weitere Stummfilm - Klassiker * [redacted] * * *

****

NOCH MEHR KOMBI-TRAILER BEI INDEPENDENT-8

Nach dem offenbar großen Erfolg der ersten V.F.M. (= Value For Money) Trailer Reel, sind bei INDEPENDENT-8 jetzt gleich drei neue Kombi-Trailer-Rollen lieberbar geworden. Rolle 2 & 4 der Reihe sind für Freunde des breiten Bildes konzipiert; erstere enthält die Scope-Trailer zu "STAR TREK - FIRST CONTACT", "IN THE LINE OF FIRE" und "EXECUTIVE DECISION", die andere wirbt in einem kombinierten Trailer für "DAS IMPERIUM SCHLÄGT ZURÜCK", und "DIE RÜCKKEHR DER YEDI-RITTER" und hat jeweils noch einen Einzel-Trailer für die "YEDI-RITTER" und "HOKUS POKUS" (Bette Midler) parat. Die "flache" Value For Money Trailer-Reel No. 2, die eher die Anhänger skurriler Komödien ansprechen dürfte, wartet mit "THE NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS", "DER VERRÜCKTE PROFESSOR" (Eddie Murphy) sowie dem Teaser und Trailer zu "MARS ATTACKS" auf. + + +

++

NEUAUFLAGE DES SUPER-8-FILMBETRACHTERS HÄHNEL VISOMAT 100

Die Firma Hähnel, mittlerweile mit einer Fabrik in Irland präsent, hat den populären Filmbetrachter VISOMAT-100 noch einmal neu aufgelegt. Das für 240m-Spulenkapazität ausgelegte Gerät mit dem filmschonenden V-System ist in England derzeit zum Preis von 139.95 Pfund für die handbetriebene Version, und für 190.00 Pfund als Motorfilm-Betrachter erhältlich. Laut Firma Hähnel ist es wahrscheinlich die letzte Auflage dieses Betrachters da einige Zubehörteile nicht mehr länger verfügbar sind. Lieferbar bei: **THE WIDESCREEN CENTRE, 48, DORSET STREET, LONDON W1H 3FH. (TEL: 0044-171-935 25 80 * FAX: 0044-171-486 12 72)** +

++

SUPER-8-KOPIERWERK IN ENGLANDS NORDEN -
ODER "DERANN BACK TO THE ROOTS"

Obwohl das bekannte britische Kopierwerk RANK jährlich ein Auftragsvolumen zwischen drei und vier Millionen Fuß Super-8-Material von DERANN-FILM erhielt, hat man sich dort jetzt entschlossen, den Super-8 und 16mm-Geschäftszweig endgültig aufzugeben. Fairerweise haben die Verantwortlichen bei RANK-FILM sich aber sehr bemüht, DERANN eine passende Nachfolgefirma zu vermitteln. Künftig werden daher DERANN's Super-8-Kopien in einem Kopierwerk in Leeds gefertigt, das der Londoner Firma HENDERSON-FILM LABS gehört. Zufälligerweise handelt es sich um das gleiche Kopierwerk, bei dem DERANN vor über 30 Jahren seine Super-8-Aktivitäten begann. Um das bei RANK gewonnene S-8-Kopier-Know-How weiter nutzen zu können, hat das neue Labor neben den Kopieraufträgen auch gleich den bislang bei RANK für die Super-8-Abteilung zuständigen Mitarbeiter Peter John mit übernommen; qualitative Einbußen sind also nicht zu befürchten. Momentan ist man in Leeds dabei, die zweite S-8-Kopiermaschine, die zwei Jahre lang nicht genutzt wurde, wieder zum Laufen zu bringen, um für die kommenden Aufgaben gerüstet zu sein. + + +

++

BILDUNGSURLAUBS-PROGRAMM DER VEREINIGUNG BILDUNG & LEBEN FILMGESCHICHTE IM SPIEGEL DER POLITISCHEN ENTWICKLUNG

Wie oft wurde schon gesagt, das Kino sei tot, und doch feierten wir 1995 sein 100-jähriges Bestehen. Im Laufe der Geschichte hat das Kino schon viele Wechsel seiner Darstellungsformen erfahren - von der Jahrmarkt-Attraktion zur Nachrichtenbörse und Propaganda-Maschine, bis hin zum Unterhaltungs-Medium und zum Experiment. Welche Rolle spielt das Kino heute? Trotz des Siegeszugs der Television steigen die Besucherzahlen in den Kinos an. Das Seminar FILMGESCHICHTE IM SPIEGEL DER POLITISCHEN ENTWICKLUNG findet in Braunschweig während des alljährlichen Filmfestes statt. Hier werden gegenwärtige internationale Filme gezeigt, wie auch aktuelle Produktionen aus deutschen Studios. Die Kosten für das Seminar (vom 09. - 14. Nov. '97) betragen 280.00 DM. Anmeldung: **LANDES-GESCHÄFTSSTELLE, DREYERSTR. 6, D-30169 HANNOVER (T: 0511 - 164 91 15 * Fax: 0511 - 164 91 26)** +

++

SUPER-8 - "NEUER TREND MIT ALTEN KAMERAS"

Nachfolgende Meldung entnahmen wir der "BamS" vom 11. Mai '97. Man lese und staune: "Alte Super-8-Kameras sind wieder heiß begehrt. >Binnen weniger Wochen habe ich 30 gebrauchte Kameras verkauft<, sagt Mario Jahnke, Filialleiter eines Hamburger Fotogeschäfts. Seine Kollegen von Foto-Dose haben ebenfalls eine ganze Vitrine voll mit alten S-8-Kameras (ab ca. 50.00 DM). Wackelbilder auf Schmalfilm statt Video, sind vor allem ein Trend bei jungen Leuten mit kleinem Geldbeutel, die sich in die alten Geräte verliebt haben. In den Großstädten gibt's richtige Schmalfilmer-Fangemeinden. Die Münchner Gruppe "Abgedreht" veranstaltet alle zwei Monate S-8-Kino-Abende mit bis zu 300 Zuschauern. (Eintritt: 10.00 DM)". Mitglied Ralf Pallandt: "Wer seine eigenen Filme mitbringt, kommt bei uns kostenlos rein". +

++

BEAULIEU-NEWS

Nun ist auch diese Hürde genommen. RITTER-Film+Videotechnik in Mannheim bietet als Umbau für die Super-8-Kameras der Baureihen 6008/7008/9008 eine 60m-Filmkassette für S-8-Tageslichtfilm an. Inklusive Kameramodul mit Filmandruckplatte (!) und Zahnrollen-Filmtransport. Dies bedeutet eine weitere Qualitätssteigerung der S-8-Filmaufnahme. Die Vorteile liegen klar auf der Hand. Höchste Bildschärfe durch planen, gleichmäßigen Andruck am Bildfenster. Verbesserter Bildstand durch Zahntransportrollen. Größere Vielseitigkeit im Filmmaterial-Angebot durch vereinfachte Konfektionierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Wer sich für diesen Umbau interessiert, muß aber leider noch etwas warten. Lieferbar ist diese 60m-Filmkassette voraussichtlich erst gegen Ende '97. **RITTER FILM+VIDEOTECHNIK GMBH, HANS-THOMA-STRAßE 1, D-68163 MANNHEIM-NEUOSTHEIM** + + +

++

SCHMALFILM IM INTERNET

Ein weiteres Mitglied des LUMIERE-Filmclubs (Herr Rene' Häberlein aus Berlin), hat jetzt eine Homepage im INTERNET zum Thema Schmalfilm installiert. Berichtet wird über alle Anbieter, die weltweit Filmmaterial, Geräte, Zubehör, Filmkopien u.v.m. vertreiben. Wer sich dafür interessiert, kann über **"http://members.aol.com/rehaeberle"** alles erfahren. + + +

++

PREISGÜNSTIGES FILMZUBEHÖR FÜR ALLE FORMATE

Es ist schon erstaunlich, wie sehr die Preise für Filmzubehör teilweise gerade in den letzten Jahren in die Höhe geschnellt sind. Glücklicherweise bietet die Firma DANIEL WITTNER-KINO-TECHNIK Artikel wie Projektionslampen, Filmspulen und Dosen zu Preisen an, die den finanziellen Erwartungen an Amateurfilm entgegenkommen (Beispiel: wer bisher bis zu 180.00 DM für zwei 360m-Spulen hinlegen mußte, die er zum Koppeln einer S-8-Komplett-Fassung benötigte, konnte da schon öfters ins Grübeln kommen). Bei Wittner ist z.B. eine 360m-Spule (S-8) zum Nettopreis von 30.00 DM (Dose 14.00 DM netto), die 600m-Spule für 40.00 DM zzgl. MWSt. erhältlich. Weitere Infos bei: **DANIEL WITTNER * KINOTECHNIK-8/16/35mm, BEKKOPPELN 2, D-22395 HAMBURG (Telefon/Fax: 040 - 604 09 86)** + + +

++

SINGLE-8-FILM-MATERIAL

Wie von Herrn H. Bohlmann schon früher berichtet, gibt es kein Single-8-Filmmaterial über FUJI-DEUTSCHLAND (Düsseldorf) mehr. Da aber die Entwicklung in Japan konstant gute Ergebnisse liefert, und frisches Film-Material permanent in England und asiatischen Ländern zur Verfügung steht, arbeitet Herr Bohlmann an der konkreten Realisierung, entsprechendes Material auch nach Deutschland zu importieren. Wer also künftig Interesse an diesem neuen Single-8-Material hat, möge sich bitte umgehend melden bei: **HENRY BOHLMANN, BIRKENSTIEG 21, D-22359 HAMBURG (Telefon: 040 - 603 32 26 - abends * Fax: 040 - 603 54 91)** + + +

++

GESTORBEN

Der Erfinder des Filmmonsters "GODZILLA", TOMOYUKI TANAKA, starb am 04. April '97 im Alter von 86 Jahren in Tokio. Bereits im Jahre 1954 hatte der Japaner das Monster geschaffen, das dann durch einen Wasserstoffbomben-Test im Südpazifik aus dem "Märchenschlaf" geweckt wurde. In den folgenden 40 Jahren produzierte er 22 weitere Godzilla-Filme. Tanaka arbeitete außerdem mit dem japanischen Filmregisseur Akira Kurosawa bei den Produktionen AKAHIGE und KAGEMUSHA zusammen. Insgesamt produzierte er 221 Filme. + + + Im Alter von 70 Jahren verstarb am 14. Juni '97 der bekannte deutsche Schauspieler Helmut Fischer (Monaco-Franze). Er erlag einem Krebsleiden. + + +

++

NEWS VON TOP-FILM - AMSTERDAM

Stan Laurel & Oliver Hardy-Fans aufgepaßt: Der große holländische Anbieter TOP-FILM (Handelsbüro van de Kleut) teilte mit, daß bis Herbst d.J. alle "Dick & Doof"-Filme (vom 2-Teiler bis zur Komplettfassung) vorrätig sein werden. Die Kopien werden über Blackhawk-Film aus den USA importiert. Mittlerweile wurde bei TOP-Film auch der S-8-Katalog von bisher 60 auf 80 Seiten (mehr als 3.000 S-8-Filme) erweitert. Zu bekommen ist er gegen Einsendung von 10.00 DM. (Wird bei der ersten Bestellung verrechnet. Siehe auch Anzeige in dieser Ausgabe). + + +

++

ADRESSENÄNDERUNG

Teilen Sie bitte bei einem Wohnungswechsel immer rechtzeitig Ihre neue Anschrift mit. Sie bekommen dann Ihr MOVIE-Magazin pünktlich zugeschickt, ohne daß wir erst nachforschen müssen!!

++

"AUS" FÜR "POSSO DEUTSCHLAND"

Das bekannte französische Unternehmen POSSO in PARIS schließt zum 31. Mai d.J. seine deutsche Niederlassung in Raunheim bei Frankfurt/Main. Dieser Schritt kam ursprünglich selbst für die Mitarbeiter etwas überraschend und auch für den Photofachhandel. Die Firma lieferte in der Vergangenheit u.a. auch die bekannten und sehr begehrten, hervorragend gefertigten schwarzen Super-8-Metallspulen in den Größen 360m und 660m. Wie jedoch direkt in Frankreich zu erfahren war, ist nicht daran gedacht, die Produktion dieser S-8-Spulen einzustellen, sodaß die weitere Versorgung für S-8-Sammler zum Glück gesichert ist. + + +

++

Vorschau

Movie-Ausgabe **Nr. 3/97** (Juli – September) erscheint voraussichtlich am 31. August 1997

Mit Berichten und Beiträgen über:

*** NEUES VOM SUPER-8-MARKT:**

*** > Independence Day** (INDEPENDENCE DAY) USA '96 **v. Gregor Kunz**

*** > Frankensteins Rache** (THE REVENGE OF F.) GB '58 **geplant**

*** > Die Glenn Miller Story** (THE GLENN M. STORY) USA '54 **gepl.**

*** > Die 1. Fahrt zum Mond** (FIRST MEN IN THE M.) GB '64 **v.G.Kunz**

++

*** > SERIE:** "Der Magnetton beim Schmalfilm" **v. K.H. Leonhardt**

*** > SUPER-8-RETRO:** "Der Clou"/"Mit dem Wind nach W." **v. G. Kunz**

*** > S-8-RARITÄTEN-ECKE:** "Spellbound (USA '45)" **von Gregor Kunz**

++

*** > NEUE SERIE:** "Tonfilmklassiker auf S-8"
(Stagecoach) "Ringo" 1939 **von P. Ahrendt**

*** > DIE 16MM-RUBRIK:** "Digitale Tontechniken" **von K.M. Boese**

*** > DER 35MM-REPORT:** "Testprojektion, Lichtton-Test,
Filmeinlegen, etc. (NEU) **von M. Teubig**

++

*** > DIE FILMBIBLIOTHEK:** "Graven Images" **von K. Dreibholz**
(The best of Horror,
Fantasy and SF)

*** > DIE SOUNDTRACK-ECKE:** "Schulmädchenreport/Kriminal-
Filmmusiken (M. Böttcher)" **von G. Kunz**

*** > DIE GLOSSE:** "Besuch in der Gerüchteküche" **von Oscar**

++

CARTOONS * KINO ZU HAUSE * LESER BERICHTEN * DER TECHNIKTIP * BÖRSEN-NACHRICHTERN * SUCH- UND FIND-GELEGENHEITSMARKT * U.V.M.

++

CINEMA-FILMS

Super 8

JETZT ERHÄLTLICH

SUPER 8 CATALOGUS 1997

A4 FORMAT, 80 SEITE MIT
MEHR ALS 3000 S8 FILMEN!

TOP FILM

ABENTEUER, KOMÖDIE, DOKUMENTARFILME,
EROTIK/SCHOCKER, HORROR, KARATE, KLASSIKER,
MUSIK, NATURFILME, KRIEGSFILME, REISEN UND
LÄNDER, SC.FIKTION, SPORT, SLAPSTICKS,
ZEICHENTRICK, THRILLERS, WESTERN, TRAILERS
UND VIELE STANDARD 8MM UND 16MM FILME
AUCH SEHR VIELE GEBRAUCHTFILME GEGEN TIEFPREISEN!

WIR BITTEN IHRER ANFRAGE EINEN DM 10,- SCHEIN
BEIZULEGEN, JEDOCH KÖNNEN SIE DIESEN BETRAG
MIT IHRER ERSTE BESTELLUNG VERRECHNEN!

B.V.v/h VAN DE KLEUT'S HANDELSBUREAU
WESTERKADE 19 NL-1015XE AMSTERDAM TEL: 020-6241974 FAX: 020-6252790

BLUT FÜR DRACULA

(Dracula, Prince of Darkness)

Neuerscheinung auf Super-8

In Erinnerung
und mit Dank an
Harald Nentwich

Diese Ausgabe wurde Ihnen präsentiert von:

WWW.OFF2.DE